Nr. 149 / 38. Jahrgang

Montag, den 29. Juni 1931

Täglich außer Samstag 10 Pf.
Samstags mit illustr. Beilage 20 Pf.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke

Sport vom Sonntag

Bezugspreis 2.40 Mk. monatlich, oder 1.20 Mk. halbmonatlich; Selbstabholer 2.10 Mk. bezw. 1.05 Mk. Unsere Beilage „Die Bochumer Illustrierte" kostet monatlich 20 Pfg., die Funkbeilage „Hör mit mir" kostet monatl. 30 Pfg. Allgem. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pfg., im Reklameteil 50 Pfg. (Besondere Anzeigenpreise nach aufliegendem Tarif.) Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags. Mk. 250.- Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen

Redaktionsleitur ... für Politik: Rudolf Foest; für Ko ... Peddinghaus; für Bochum: H ... ndt; für Sport: Hans Schul ... und Unterhaltung: Dr. Christian ... n übrigen Textteil: Max Flegel; fü ... stunden der Redaktion: 4—5 Uhr na ... Bochumer Anzeiger und General An ... sämtlich in Bochum. Berliner Redaktio ... ernspr.: Dönhoff 553. Leitung: Michael ... ungen übernimmt die Redaktion keine Haft ... wenn Rückporto beiliegt. Redaktion ... pausplatz 8. Fernsprech-Anschlüsse Sam ... Scheckkonto Dortmund 1760

Vor der Entscheidung

Rom lädt Brüning ein

Kommt ein amerikanisch-französisches Kompromiß?

Berlin, 28. Juni.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Auch der bisherige ergebnislose Verlauf der französisch-amerikanischen Aussprache, die am Samstag nachmittag auf Montag vormittag vertagt wurde, hat die Reichsregierung nicht aus ihrer Reserve herausbringen können, die sie sich seit Beginn der diplomatischen Aussprache über den Hoover-Plan auferlegt. Man hat zwar am Samstag im Reichskabinett noch die Lage durchgesprochen, ist aber am Sonntag nicht, wie beabsichtigt, zu nochmaligen Besprechungen zusammengekommen. Dagegen kann man als Kennzeichen der Lage feststellen, daß sich sowohl Berlin wie auch Paris und Washington einem gewissen Optimismus hingeben, daß der Hoover-Plan durch Abschluß eines Kompromisses zu retten ist. Der Hauptwiderstand der Amerikaner hat die französische Forderung ausgelöst, daß Deutschland die ungeschützten Jahreszahlungen weiter an die B. I. Z. zahlen soll und daß Frankreich diese Summe dann gegen Zinsen an Deutschland und die Mitglieder der kleinen Entente zurückleihen will.

Demgegenüber scheinen sich die Amerikaner im Höchstfalle nur zu dem Zugeständnis bereit zu finden, daß Deutschland den ungeschützten Teil zwar zahlt, daß er aber zinslos an Deutschland zurückgezahlt wird und daß in keinem Falle als Nutznießer dieses Kredits auch die Mächte der kleinen Entente in Frage kommen.

In dieser Forderung offenbart sich der Widerstand, den die amerikanische Regierung der französischen Forderung entgegensetzt. Man nimmt deshalb an — aber Prophezeiungen können in diesem Stadium der Verhandlungen garnichts besagen —, daß Frankreich auf seine Forderung verzichten wird, dagegen mit der Fortsetzung der deutschen ungeschützten Zahlungen die juristische Grundlage des Young-Planes rettet. Da, wie gesagt, die Dinge noch vollkommen in der Schwebe sind, bewahrt man an zuständiger Stelle begründetes Schweigen. Erst der Montag vormittag wird die Entscheidung bringen. Dann ist zu erwarten, daß auch die Reichsregierung ihre Stellungnahme zu dem kommenden Kompromiß der Oeffentlichkeit unterbreitet.

Mit einer gewissen Ueberraschung nahm heute die Reichshauptstadt die Nachricht zur Kenntnis,

daß der italienische Botschafter in Berlin, veranlaßt durch seine Regierung, die deutschen Kabinettsmitglieder zu einer Aussprache nach Rom eingeladen hat.

Kanzler und Außenminister werden dieser Einladung gerne Folge leisten, um so lieber, da die Bereitschaft des Kanzlers, sich mit den französischen Staatsmännern persönlich auszusprechen, anscheinend doch nicht auf die französische Gegenliebe gestoßen ist, die man erwartet hatte. Auch die Rede des französischen Ministerpräsidenten Laval, die dieser am Samstag morgen in der französischen Kammer gehalten hat, hat, wie man hört, bei der Reichsregierung wenig Neigung hervorgerufen, den Besuch in Paris zu überstürzen. Man spricht aus diesem Grunde bereits davon, daß die Reise des Kanzlers und des Außenministers auf einen Termin zurückverlegt wird, der hinter dem Besuch der englischen Staatsmänner in Berlin liegt. Dagegen besteht durchaus die Absicht, der italienischen Einladung bald Folge zu leisten, zumal die italienische Regierung die Hoopersche Botschaft vorbehaltlos angenommen hat. In diesem Zusammenhang hat ein Angriff des sozialdemokratischen „Vorwärts" Aufsehen und peinlichen Eindruck erweckt, der sich gegen den italienischen Ministerpräsidenten Mussolini richtet. Das Blatt schreibt im Zusammenhang mit der italienischen Einladung: „Da sich Mussolini seit sechs Jahren hütet, Italiens Boden zu verlassen, wird er einer deutschen Gegeneinladung zum Glück nicht Folge leisten." Diese Bemerkung verrät wenig diplomatisches Geschick und ebenso wenig politische Kinderstube.

Mit großem Interesse wird

das Echo der ausländischen Presse

verfolgt, die sich selbstverständlich, abgesehen von der französischen, mit aller Entschiedenheit gegen die französischen Quertreibereien einsetzt, ein Zeichen, daß sich die Reichsregierung einstweilen in einer ausgezeichneten Einheitsfront mit der Weltmeinung befindet, die sich gegen die Verwässerung der Hooverschen Botschaft wendet. Aber auch diese äußerst günstige ausländische Beurteilung wird nicht darüber hinwegtäuschen dürfen, daß der Ernst der Situation erst beginnt, wenn die Hoover-Botschaft in dieser oder jener Fassung auch in Paris angenommen ist. Die französische Gegenaktion gegen die Revision der Tributabkommen, wie sie heute bereits in die Erscheinung tritt, gibt einen Vorgeschmack von den Widerständen, die Frankreich auch fernerhin der Tributneuregelung entgegensetzen wird. Gerade im Hinblick auf diesen bevorstehenden diplomatischen Kampf, der alle bisherigen Reparationsverhandlungen an Schärfe und an Bedeutung in den Schatten stellen wird, ist es um so bedeutungsvoller, daß in diesem Punkte eine geschlossene außenpolitische Front in Deutschland hergestellt wird.

Der amerikanische Staatssekretär des Aeußern, **Stimson, hat am Samstag mittag an Bord des** „Conte Grande" seine Reise nach Europa angetreten.

Hindenburg in Lyck

Lyck, 28. Juni.

Reichspräsident v. Hindenburg nahm am Sonntag an einem Regimentsappell des ehemaligen Infanterieregiments Generalfeldmarschall v. Hindenburg teil. Auf dem Marktplatz der Stad fand ein Gedächtnis-Gottesdienst für die Gefallenen statt. Im Anschluß daran ergriff der Reichspräsident das Wort und sagte etwa folgendes:

„Tief bewegt stehe ich hier an der Stätte, wo vor 16 Jahren die Masurenschlacht geschlagen wurde und mein Kaiser, König und Herr von seinen Truppen bejubelt wurde. Wenn ich als alter Mann jetzt hier stehe, bitte ich auch vor allem der gefallenen Helden zu gedenken. Wir leben in schweren Zeiten und müssen den Parteihader fallen lassen, dann wird es auch wieder vorwärts gehen. Das Vaterland geht uns über alles und ich fordere Sie auf, einzustimmen in den Ruf: „Unser teures Vaterland, hurra." Darauf legte der Reichspräsident am Gedenkstein des Regiments 147 einen Kranz nieder, dessen weiße Schleife die Aufschrift trägt: „In Dankbarkeit und Treue von Hindenburg."

Auf der Pariser Kolonialausstellung

Riesenfeuer

Die gesamte holländische Abteilung niedergebrannt

Paris, 28. Juni.

Im holländischen Pavillon der Kolonial-Ausstellung brach in den frühen Morgenstunden im Schalterraum ein Feuer aus, das sich in wenigen Minuten auf das ganze Gebäude ausdehnte und schließlich auch auf zwei kleinere gegenüberliegende Gebäude übergriff. Der Wächter des Pavillons hörte gegen 5 Uhr morgens mehrere Explosionen, die aus der Garderobe zu kommen schienen. Als er die Tür öffnete, schlugen ihm die Flammen entgegen. Durch den entstandenen Durchzug gelangte das Feuer ins Innere des Gebäudes und bald war der gesamte Komplex der holländischen Ausstellung nur ein einziges Flammenmeer. Auf den Alarm „Großfeuer, Menschenleben in Gefahr" eilten sämtliche Pariser Feuerwehren an die Brandstätte und gaben aus 20 Rohren Wasser. Wenig später erschien der Kolonialminister Paul Reynaud, der Generalorganisator der Kolonial-Ausstellung Marschall Lyautey, der Polizeipräsident, der holländische Gesandte in Paris und verschiedene andere höhere Persönlichkeiten an der Brandstätte. Trotz größter Bemühungen gelang es nicht, das Prachtgebäude mit seinen vielen kleinen Türmen zu retten, das stets der Anziehungspunkt für viele Tausende von Zuschauern war. Der holländische Architekt, der die Bauarbeiten geleitet hatte, lief weinend um den brennenden Flammenherd und versicherte, daß mehr als 25 Jahre ernster Arbeit notwendig gewesen seien, um alle die seltenen Gegenstände in den holländischen Kolonien zusammenzusuchen, die im Innern des Gebäudes ausgestellt waren. Gegen 10 Uhr war die größte Gefahr, nämlich ein Uebergreifen des Brandes auf andere Ausstellungsgebäude, beseitigt. Von der holländischen Abteilung ist jedoch nichts als ein einziger Schutthaufen übrig geblieben. Nur ein ganz unwesentliches Nebengebäude konnte gerettet werden. Der Sachschaden soll sich auf 10 Millionen Gulden (rund 17 Millionen Reichsmark) belaufen. Die Ursache des Brandes liegt nach Ansicht der Ingenieure in einem Kurzschluß, der im Schalteraum entstanden ist.

Die holländische Kronprinzessin Juliana, die augenblicklich in Paris weilt, traf in den Morgenstunden in Begleitung der Gattin des holländischen Gesandten ebenfalls an der Unglücksstätte ein. Sie konnte nur schwer ihre Erschütterung verbergen. In Holland hat die Kunde von dem Brand große Bestürzung hervorgerufen. Der Schaden wird zwar zum größten Teil durch Versicherung gedeckt; aber diese finanzielle Vergütung kann die Vernichtung so vieler seltener kostbarer Sammlungen nicht ungeschehen machen.

Spanien hat gewählt

zur Nationalversammlung

Madrid, 28. Juni.

Heute fanden in Spanien die Wahlen zur verfassunggebenden Nationalversammlung statt. Sie sind nach den bisherigen Nachrichten ohne besondere Störungen verlaufen. Größere Zwischenfälle werden gemeldet aus Vergara, wo Republikaner ein baskisch-nationalistisches Auto mit Revolverschüssen überfielen, und einen Insassen töteten sowie mehrere verwundeten. Darauf ergriffen die Nationalisten den republikanischen Klub an, wobei es wieder einen Toten und mehrere Schwerverletzte gab. In Badalona machten Kommunisten einen Feuerüberfall auf ein mit Guardia Civil besetztes Lastauto und töteten den Chauffeur sowie einen Spaziergänger. In den Hauptstädten ist der Tag ruhig verlaufen. Ueber das Wahlergebnis liegen zur Stunde nur spärliche Nachrichten vor. Fest zu stehen scheint, daß in Madrid die republikanisch-sozialistische Koalition, die die Monarchie gestürzt hat, überwältigend gesiegt hat. Auch in Sevilla scheint die Koalition gute Ergebnisse erzielt zu haben. Der Fliegermajor Franco, der wegen revolutionärer Umtriebe entlassen wurde, und seine revolutionären Anhänger sollen in zahlreichen andalusischen Dörfern Erfolge errungen haben. In Catalonien kämpfen hauptsächlich die Anhänger Macias, die catalonische Linke gegen die Radikalisten von Lerroux und die Liga. Macia scheint seine Stellung nur mit Mühe zu behaupten.

Die Pariser Kammer für Lavals Vorbehalte

Mit 386 gegen 189 Stimmen

Paris, 27. Juni.

Die große Aussprache in der Kammer über den Hooverplan und Frankreichs Haltung endete heute morgen 6 Uhr nach einer Nachtsitzung mit der Annahme folgender Tagesordnung: „Die Kammer billigt die Antwort der französischen Regierung an den Präsidenten der Vereinigten Staaten. Sie rechnet damit, daß die Regierung die Unantastbarkeit der im Haag von sämtlichen Signatarmächten des Young-Plans angenommenen ungeschützten Annuitäten sowie die Notwendigkeit einer Politik des Friedens und der wirtschaftlichen Zusammenarbeit sichern wird. Sie lehnt jeden Zusatz ab und geht zur Tagesordnung über."

Für die Tagesordnung stimmten 386, dagegen 189 Abgeordnete. Gegen die Regierung stimmten außer rechtsstehenden Gruppen auch 98 Radikale. Die Sozialisten stimmten geschlossen für Laval.

Aus der Sitzung ist vor allem noch die

Rede des Ministerpräsidenten Laval

hervorzuheben, der u. a. ausführte, Präsident Hoover habe eine vorbehaltlose Zustimmung gefordert, die französische Regierung jedoch einmütig eine Antwort mit Vorbehalten abgefaßt. Jetzt handele es sich darum, ob man gut oder schlecht gehandelt habe. Das Problem sei so heikel, daß er nicht zögere, zu erklären, wenn die Kammer die Regierung stürze, würde die kommende Regierung, falls sie die Interessen Frankreichs nicht verraten wolle, mit Amerika auch nicht brechen können. Briand habe dem deutschen Botschafter in Paris gesagt, daß die französische Regierung Dr. Brüning sowie Dr. Curtius bitten würde, so schnell wie möglich nach Paris zu kommen. Die heiligen Rechte Frankreichs würden verteidigt werden. Deutschland erlebe schwierige Tage. Es werde in Frankreich unter gewissen Bedingungen die notwendige Unterstützung finden. Die Regierung werde dem Reichskanzler sagen, damit diese Politik europäischer Zusammenarbeit eine günstige Entwicklung nehmen könne, müsse die gegenwärtige über Deutschland lagernde dunkle Atmosphäre verschwinden. Zwischen der Stahlhelmkundgebung und den gegenwärtigen Forderungen bestehe ein großer Widerspruch. Die Regierung werde dem Reichskanzler weiter sagen, daß Frankreich bereit sei, Deutschland zu Hilfe zu kommen, unter der Bedingung, daß die 1,5 Milliarden RM., um die der deutsche Haushalt erleichtert werden würde, nicht zu Rüstungen gegen Frankreich oder gegen den Frieden dienen. (Lebhafter Beifall.) Die Regierung werde Dr. Brüning ferner sagen, daß die Stimmung der öffentlichen Meinung Frankreichs sowie die heutige Kammersitzung bewiesen, daß die Regierung nicht ungestraft mit der Empfindlichkeit eines Landes spielen könne. (Lebhafter Beifall.) Die Regierung werde gegenüber dem Reichskanzler keine Sprache führen, die der Würde des deutschen Volkes Abbruch tue. Sie wolle, daß diese beiden großen Völker die wohltuenden Gesetze des organisierten Friedens (lebhafter Beifall) wiederfinden könnten.

Ebenso wie der Ministerpräsident unterstellte der radikale Abgeordnete Cot, daß Deutschland die ihm zur Verfügung gestellten Summen für seine Rüstungen verwende. Deshalb würden die Radikalen gegen die Annahme des Hooverplanes stimmen. Der nationalistische Abgeordnete Franklin-Bouillon sprach von einem großangelegten Erpressungsversuch Amerikas und Deutschlands. **Was zur Verhandlung stehe, könne Frankreich** mit Deutschland allein ausmachen. Es brauche keinen amerikanischen Vermittler. Er werde sein Aeußerstes tun, um die Regierung zu stürzen. Schließlich wurde dem Kabinett Laval, wie oben mitgeteilt, das Vertrauen ausgesprochen.

Berliner Pressestimmen

Berlin, 28. Juni.

Die französische Kammerdebatte über den Hoover-Plan wird in der Mehrzahl der Berliner Blätter besprochen. Fast in allen Aeußerungen wird der wesentliche Gegensatz unterstrichen, der zwischen dem Vorschlag Hoovers und dem französischen Gegenplan besteht. Die „Germania" (Zentrum) weist daraufhin, daß die von Frankreich erwartete weitere Ueberweisung der ungeschützten Zahlungen die für Deutschland bevorstehende finanzielle Erleichterung von etwa 1,4 Milliarden auf 0,8 Milliarden herabdrücken würde, also eine ganz empfindliche Abschwächung des amerikanischen Erleichterungsplan bedeute. Der sozialdemokratische „Vorwärts" spricht von einer grundsätzlichen Abkehr von den Vorschlägen Hoovers. Frankreichs Plan ziele darauf ab, Deutschland im Laufe des Hoover-Feierjahres dennoch effektive Zahlungen aufzuerlegen und diese Zahlungen für Gläubigermächte nutzbar zu machen. Der demokratische „Börsen-Courier" weist darauf hin, daß die französische Regierung die einzige sei, die sich hinter dem Votum eines in der Mehrheit reaktionären Parlaments verschanze. Der Deutschland nur ein Jahr geliehene Anteil der geschützten Zahlungen sei ein neuer kurzfristiger Kredit, eine neue Daumenschraube. Die rechtsstehende „Deutsche Allgemeine Zeitung" sieht in der französischen Antwort eine völlige Durchkreuzung der Idee Hoovers, die wirtschaftliche Prosperität und Stabilität wieder herzustellen. Die deutschnationale „Börsen-Zeitung" schreibt, aus der Antwortnote und der Zustimmung, die ihr die französische Volksvertretung spendete, spreche der fanatische Wille zur Aufrechterhaltung der Herrschaft der Unvernunft — unbekümmert darum, daß diese Unvernunft die Weltkrise zum Weltchaos führen müsse.

In ähnlichem Sinne äußern sich englische und amerikanische Blätter. Sie betonen, daß Frankreichs Vorschlag unannehmbar sei.

Reichstagswahlen in Ungarn

Budapest, 28. Juni.

In Ungarn fanden heute Reichstagswahlen statt, die keine Ueberraschungen brachten. Im Besitzstande der Regierungspartei (Einheitspartei) ist keine nennenswerte Aenderung eingetreten. Bis abends 10 Uhr war das Ergebnis aus 142 Wahlbezirken bekannt und zwar Einheitspartei 104, Christliche Wirtschaftspartei 16, Parteilose 13, Agrarier 2 Mandate, außerdem sieben Stichwahlen. Das Ergebnis des ersten Wahlganges aus 32 Bezirken steht noch aus.

Am gestrigen 12. Jahrestag der Unterzeichnung des Versailler Diktats veranstaltete der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände im ehemaligen Herrenhaus in Berlin eine **Kundgebung gegen die Kriegsschuldlüge und für die Revision des Versailler Diktats.**

*

Das Luftschiff **„Graf Zeppelin"** unternahm am Sonntag eine gut verlaufene **Landungsfahrt nach Stuttgart.**

Stein-Gedächtnisfeier in Frankfurt

Frankfurt a. M., 28. Juni.

In der historischen Pauls-Kirche fand Sonntag mittag aus Anlaß der 100. Wiederkehr des Todestages des Reichsfreiherrn vom und zum Stein eine Gedächtnisfeier statt. Nach einem Musikvortrag sprach der preußische Innenminister Severing über „Stein als Reformator Preußens". Er sagte u. a., Steins große Pläne hätten den Grundstein gelegt zu dem modernen Staat Preußen. Stein habe als einer der wenigsten unter den Deutschen seinerzeit erkannt, daß es fruchtloses Bemühen wäre, sich den Gedanken der Entwicklung und des Fortschrittes entgegenzustemmen. Severing schilderte einleitend die Einzelheiten des Steinschen Reformwerkes und schloß seine Ausführungen: „Steins Leistung und Steins Wirken haben ihre Krönung gefunden in dem Jahrhundert, das für Preußen durch seine Arbeiten eingeleitet wurde. Er kannte nur ein Vaterland, Deutschland! Und dieses Vaterland, das ihm als Ziel vorschwebte, kann nur erstehen durch ein Volk, das reif und mündig ist.

Geschichtliche Gedenktage sollen nicht nur dem Erinnern an eine große Vergangenheit gewidmet sein, sondern auch Mahnung für Gegenwart und Zukunft werden. Und da drängt sich die Frage auf, ob die lebende Generation der Deutschen das Volk ist, reif und befähigt, um die Ziele Steins durchzuführen. Das deutsche Volk hat heute Selbstverwaltung nicht nur in den Gemeinden, sondern auch in den Ländern und im Reich, und wo die Selbstverwaltung Einschränkungen durch Gesetze und Verordnungen erfährt, da geschieht es nur unter dem Zwang der Nöte der Zeit und um der höheren allgemeinen Ziele wegen. Ist das deutsche Volk mit diesen Rechten stets den Weg gegangen, den ihm die Steinschen Ideale zeigten? Es wäre eine verhängnisvolle Selbsttäuschung, wenn man diese Frage mit einem „Ja" beantworten wollte. Die Dynastien und die Dynasten sind beseitigt, die Kleinstaaterei aber besteht noch. Das deutsche Volk ist noch keine Nation geworden. Und der Geist der Habsucht lebt immer noch. Bleiben wir dieser Mängel eingedenk und wach in der Erkenntnis, daß Steins Sendung noch nicht erfüllt ist. Sie wird es sein an dem Tage, an dem das Sinnen und Schaffen aller dem ganzen Volke und darüber hinaus der Menschheit gehört."

Nach Severing hielt Reichsinnenminister Dr. Wirth eine eindrucksvolle Ansprache, in der er u. a. **ausführte: „Das Typische des Freiherrn vom Stein**

Angst darin, daß ihn kein Ungemach veranlassen konnte, die Flucht aus dem politischen Leben anzutreten. Worauf es in unseren heutigen düsteren Zeiten ankommt, ist, daß in unserem Vaterlande alle die politische Kraft aufbringen, diese Tage mit uns überstehen zu wollen. Das Volk ist verloren, das in solchen Zeitläuften nicht Frauen und Männer findet, die das Schicksal meistern. Die heutige Arbeiterbewegung habe gerade solche Frauen und Männer hervorgebracht. Die Zeit ist reif dafür, daß im neuen Deutschland dem Gedanken der großen Reichsreform die Wege geebnet werden müssen und bald ein formulierter Gesetzentwurf dem Reichstag zugeleitet wird. Demokratische Entwicklung im Geiste des Freiherrn vom Stein ist nur denkbar, wenn eine politische Willensschöpfung, auf dem Volke aufgebaut, in einem Staat herangezogen werden kann. Das ist die große Not, in der wir leben.

Nach den Worten des Reichsinnenministers erfolgte der Gesang des Deutschlandliedes, worauf Dr. Wirth ein Hoch auf das deutsche Volk und Vaterland ausbrachte. Im Anschluß an die Feier erfolgte die Enthüllung einer Stein-Gedenktafel. Die Weiherede hielt der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt.

Furchtbare Familientragödie

Mord- und Selbstmordversuch — Die alte Mutter stirbt vor Schreck

Wattenscheid, 28. Juni.

Ein erschütternder Vorfall ereignete sich am Sonntag abend gegen 7.30 Uhr in der Familie B. im Hause Hellweg 199 in Wattenscheid. Der Fabrikarbeiter B. aus Hönsrop, der schon seit langer Zeit Anzeichen von Geistesgestörtheit zeigte, weilte mit seiner Ehefrau bei seiner alten Mutter zu Besuch. Im Verlaufe einer in der Küche geführten Unterhaltung zog B. plötzlich ein Rasiermesser aus der Tasche, stürzte sich auf seine Ehefrau und brachte ihr einen Schnitt in der Gegend der Pulsader der rechten Hand bei. Dann versuchte er, sich selbst den Hals durchzuschneiden und verletzte sich dabei erheblich. Die alte Mutter des B. erlitt infolge der Aufregung einen Schlaganfall und verstarb bald darauf. Die Verletzungen der Ehefrau sollen nicht schwerer Natur sein. Auch bei B. besteht keine Lebensgefahr. Der Ehemann befindet sich im Elisabeth-Krankenhaus in Bochum, die Ehefrau im katholischen Krankenhaus in Wattenscheid. Die kriminalpolizeiliche Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Tagung des Reichsstädtebundes

Mainz, 28. Juni.

Eine Tagung des Reichsstädtebundes hat nach einer lebhaften Aussprache über die Referate einstimmig eine Entschließung angenommen, in der erklärt wird, daß die deutschen Städte sich ihrer Schicksalsverbundenheit mit dem Reiche bewußt sind und erneut die Notwendigkeit betonen, ihre Finanzpolitik in Uebereinstimmung mit der des Reiches zu führen. Die Notverordnung vom 5. Juni 1931 beseitige noch nicht die große Notlage der Gemeinden, da die zu erwartenden Mehreinnahmen durch die eintretenden Steuerausfälle und die Mehrausgaben für die Wohlfahrtserwerbslosen und Krisenfürsorge für 1931 sogar übertroffen werden. Daher müßten, falls in Zukunft finanzielle Erleichterungen für das Reich eintreten, die dadurch freiwerdenden Mittel in erster Linie die Sanierung der gesamten öffentlichen Finanzen, also auch der Gemeinden, sicherstellen. Mit besonderem Nachdruck wird auch noch darauf aufmerksam gemacht, daß eine Deckung von Fehlbeträgen bei den Gemeinden durch Kredite nicht mehr angängig ist.

Zehnjahresfeier des Instituts für auswärtige Politik in Hamburg

Hamburg, 28. Juni.

Im Mittelpunkt der sich über zwei Tage erstreckenden Veranstaltungen anläßlich des zehnjährigen Bestehens des „Instituts für auswärtige Politik" in Hamburg stand eine Kundgebung in der Kunsthalle am heutigen Vormittag. Die Teilnahme führender Persönlichkeiten aus Politik und Wissenschaft gab Zeugnis von der großen Wertschätzung, deren sich das Institut und seine Mitarbeiter auch in internationalen Kreisen erfreuen. Bürgermeister Dr. Petersen eröffnete die lange Reihe der Begrüßungsredner. An die Ansprachen schloß sich die Verleihung von Ehrenurkunden des Instituts. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: der amerikanische Botschafter in Berlin, Frederic M. Sackett, Gouverneur a. D. Dr. Schnee, Dr. Friedrich Thimme, Dr. Max Huber, Freiherr von Wrede, Thomas H. Perkins (Boston), Walter P. Cooke (Buffalo), Professor William Rappard (Genf) und Philipp Kerr, Mitglied des englischen Oberhauses. Für den Festakt in der Kunsthalle hatten nicht weniger als 28 befreundete wissenschaftliche Institute, Verbände und Vereine Vertreter entsandt.

Warnung vor weiterem Lohnabbau

Brüning und Luther sprachen auf der Bankiertagung — Aeußerste Sparsamkeit — Währung durchaus gesichert — Die untragbaren Tributlasten

Berlin, 27. Juni.

Der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes hielt in diesem Jahre wegen der Not der Zeit statt des Bankiertages nur eine erweiterte Ausschußsitzung ab, die heute in Berlin stattfand. An der Tagung nahmen die führenden Persönlichkeiten des politischen Lebens in besonders großer Zahl teil. Die Reichsregierung war durch den Reichskanzler und zahlreiche Staatssekretäre, die preußische Regierung durch die Minister Dr. Schreiber und Dr. Steiger vertreten. Alle Länderregierungen waren durch ihre Gesandten, die Reichstagsfraktionen durch ihre Vorsitzenden und führenden Mitglieder vertreten.

Reichskanzler Dr. Brüning

wurde von der Versammlung stürmisch begrüßt. Er betonte in seiner Ansprache, daß die Reichsregierung noch stärker als bisher des Vertrauens bedürfe, um die großen vorliegenden Aufgaben zu lösen. Deutschland habe in den letzten Wochen infolge der großen Kapitalknappheit in ungeheuren Gefahren geschwebt. Das Eingreifen des Präsidenten Hoover sei eine weltgeschichtliche Tat. Die in Aussicht stehenden Erleichterungen müßten benutzt werden, um zu einer inneren Erstarkung unserer Wirtschaft zu kommen. An der Spitze der Maßnahmen müsse immer stehen eine gesunde und sichere Finanzpolitik der öffentlichen Körperschaften. So seien auch die Maßnahmen der Notverordnung zu verstehen. Solange das Ausland durch Abzug kurzfristiger Gelder jederzeit die öffentliche und private Finanzwirtschaft auf das Schwerste gefährden könne, entbehrten auch alle sozialpolitischen Maßnahmen der notwendigen Sicherheit. Aeußerste Sparsamkeit werde die oberste Richtschnur für die öffentliche und private Wirtschaft bleiben müssen. Der Reichskanzler verwies auf das amerikanische Beispiel, wo mit erstaunlicher Rückhaltlosigkeit Fehler der privaten Wirtschaftsführung eingestanden würden und in Verbindung mit der Regierung nach Mitteln und Wegen gesucht werde, sie in Zukunft zu vermeiden. Wenn in nächster Zeit auch bei uns eine solche Initiative erfolgen werde, so möge die Wirtschaft sie in gleichem Geiste der Selbstkritik und des guten Willens zur Besserung der Verhältnisse aufnehmen, wie es jenseits des Meeres bereits geschehen sei.

Unter lebhafter Zustimmung erklärte der Kanzler, daß die einfache Formel, die Produktivität unserer Wirtschaft nur durch Lohnsenkung zu heben, keine Rettung bringen könne.

Dieser Schrumpfungsprozeß müsse die Produktion schwer schädigen, wenn nicht gleichzeitig von der Wirtschaft und namentlich auch vom Bankgewerbe spontan durch Inangriffnahme großer Aufgaben geholfen werde. Im besonderen werde man dafür Sorge tragen müssen, daß die kurzfristige Verschuldung nicht wesentlich über den Betrag hinaus anschwellen dürfe, der aus der eigenen Volkswirtschaft heraus unterhalten werden könne. Der Reichskanzler appellierte an das Verantwortungsgefühl der Wirtschaftsführer. Wir ständen in einer Zeit, in der es, um das bisherige System der Wirtschaft vor schweren und dauernden Erschütterungen zu bewahren, notwendig sei, eine großzügigere und weitherzigere Auffassung von der Idee des Kapitals herbeizuführen. Die wirtschaftliche und seelische Not der Zeit und der Welt beruhe zum größten Teil auf Ueberspannungen. Die stärkste ethische Einstellung eines jeden Einzelnen und das Verantwortungsbewußtsein für das Ganze, die Erziehung aller zu dieser Auffassung, seien von entscheidender Bedeutung für die weitere Entwicklung. (Starker Beifall.)

Reichsbankpräsident Dr. Luther

schilderte ausführlich die Wechselwirkung zwischen dem wirtschaftlichen Geschehen und den Vorgängen bei der Reichsbank seit Ende 1929. Bei der Nervosität, die in den letzten Wochen gerade Deutschland gegenüber ausgebrochen sei, hätten die Vorgänge bei der Oesterreichischen Kreditanstalt eine besondere Rolle gespielt. In Deutschland selbst sei nichts Akutes geschehen, das den Ausbruch der neuen Gold- und Devisenabzugsbewegung bei der Reichsbank begründet hätte. Wohl aber sei diese ganze neue Verlustperiode der Reichsbank seit Ende Mai nur dadurch möglich geworden und verständlich, weil auch das Ausland genau wisse, daß Deutschland mit untragbaren Reparationslasten belegt sei. Im Interesse der deutschen Wirtschaft habe sich die Reichsbank zur Diskonterhöhung erst entschlossen, als im Laufe der vorletzten Woche die Abzüge von Gold und Devisen zu außerordentlicher Höhe anschwollen. Ein Zusammenhang des Anschwellens mit den Erörterungen in der Oeffentlichkeit über die Notverordnung und den Zweifeln an der Stabilität der Regierung Brüning sei unverkennbar. Dennoch sei es in diesem Fall besonders klar,

daß die Uebertreibungen der Vertrauenskrise, die sich im Gold- und Devisenabzug kundtaten, auf der allgemeinen Weltnervosität beruhen.

Aus der ganzen bisherigen Entwicklung gehe, obwohl der Gold- und Devisenverlust der Frühjahrsperiode wieder mehr als eine Milliarde Mark betrage, mit Bestimmtheit hervor, daß die Reichsbank auf jeden Fall imstande ist, die deutsche Währung mit Erfolg zu verteidigen. Der Reichsbankpräsident erklärte nachdrücklichst, daß die Reichsbank diese ihre eigentliche Aufgabe keinen Augenblick vernachlässigen werde, da, welche Schwierigkeiten für Regierung und Wirtschaft auch noch zu überwinden sein mögen, die Voraussetzung jeder Wiedergenesung die Stabilität der Währung sei. Nichts sei törichter als das wiederauftauchende Gerede von einer neuen Inflation. Der Zahlungsmittelumlauf liege entsprechend der Wirtschaftsdepression zurzeit sogar nennenswert unter dem Normalen. Eine andere Schlußfolgerung, die ebenso bestimmt gezogen werden müsse, sei die, daß die Bewahrung des deutschen Volkes vor weiterer schwerer Not nur von der politischen Seite herkommen könne. Der Schritt Hoovers dürfe nicht allein unter dem Gesichtspunkt betrachtet werden, daß er Deutschland helfen solle, sondern er sei ebenso sehr eine weltwirtschaftliche Führertat zur Erleichterung der Weltwirtschaftskrise. Es komme deshalb entscheidend darauf an, daß die eingeleitete große Entwicklung ohne Einschaltung von Hemmungen und mit der gebotenen Schnelligkeit ihren Vollzug und ihre Vollendung finde. Die Hooversche Tat habe endlich der Wahrheit über Deutschlands Lage zum Durchbruch verholfen. Die Welt müsse und dürfe neues Vertrauen gewinnen.

Die Notwendigkeit nationaler Kapitalbildung

war der Leitgedanke des Vortrags, den der Vorsitzende des Verbandes, Dr. Solmssen, hielt. Um die Kapitalerhaltung und die Kapitalneubildung zu ermöglichen, bedürften wir Grundprobleme einheitlicher reformatorischer Behandlung:

1. müsse die Ausgabenwirtschaft des Staates sich nach der Einnahmequelle richten;
2. müsse die Grenze zwischen staatlicher Verwaltung und staatlicher Wirtschaftsbetätigung gezogen werden;
3. müsse als Voraussetzung des Bestandes der Wirtschaft ihre Ertragsfähigkeit gewährleistet sein;
4. müsse ergänzend der allmähliche, möglichst weitgehende Aufbau der eigenen Nahrungsmittelproduktion hinzutreten.

Der Vizepräsident des Zentralverbandes, Geheimrat Dr. Frisch, sprach über das Thema „Das internationale Schuldenproblem als Brennpunkt der akuten Weltkrisenphase". Man sollte sein Augenmerk auf die Tatsache der schlechten und unrationellen internationalen Goldverteilung richten.

Deutschland zahle zur Zeit einschließlich der Tributzahlungen rund drei Milliarden an das Ausland,

was ungefähr 4,3 Prozent des deutschen Volkseinkommens im Jahre 1929 und von dem gegenwärtigen Einkommen ungefähr sechs Prozent unter Berücksichtigung des Produktions- und Preisrückganges ausmache.

Geheimer Kommerzienrat Remshard wandte sich gegen das Mißtrauen, das sich in der Zinsenfrage zwischen weite Kreise des deutschen Volkes und die Bankwelt geschoben zu haben scheine. Unbestreitbar bleibe, daß das Zinsniveau für Geld und Kapital in Deutschland seit Jahren zu hoch und auf die Dauer nicht tragbar sei. Zwangswirtschaftliche Eingriffe wären aber verfehlt.

Der Mitinhaber des Bankhauses Mendelssohn & Co., Rudolf Loeb, betonte, von allen Mitteln, die in dem heutigen Zustand zur Erreichung der Behebung der Arbeitslosigkeit zur Verfügung ständen, sei nach seiner Meinung das wichtigste die Wiederherstellung des Vertrauens zur Solidität der deutschen Wirtschaft und zur Sicherheit und Festigkeit des Staates und der staatlichen Einrichtungen. Dazu gehöre mit vor allem eine geordnete Finanzwirtschaft, die durch neue Schuldenaufnahmen für immerhin unerprobte Zwecke, wie sie das Brauns Gutachten vorsehen, nicht gefördert werden könne.

Professor Lotz (München) warnte vor einem auf allgemeiner Linie durchgeführten Lohnabbau, da die wirtschaftlichen Vorteile eines solchen nicht so groß sein würden, wie die Schädigungen, die bei der gegenwärtigen Lage auf politischem Gebiete (weitere Radikalisierung der Massen) entstehen würden.

Dr. Solmssen hob in seiner Schlußrede hervor, daß die Grundfrage sei, ob es gelinge, für die Kapitalbildung und die Kapitalerhaltung zu sorgen. Der Regierung Brüning sprach er noch einmal das Vertrauen und die Unterstützung des Bankierstandes aus und mahnte die Versammlung, über den persönlichen Interessen niemals die Allgemeinheit, der alle zu dienen hätten, zu vergessen.

Neues in Kürze

Heute mittag wird der Vertrag zwischen dem preußischen Staat und den evangelischen Landeskirchen ratifiziert. Die Berliner Funkstunde wird um 12.40 Uhr die Ansprachen des preußischen Ministerpräsidenten Braun und des Vorsitzenden des Kirchensenats, D. Winkler, übertragen.

*

Der **deutsch-rumänische Handelsvertrag** wurde am Samstag in Genf von Ministerialdirektor Dr. Posse und dem rumänischen Staatssekretär Popescu **unterzeichnet.** Ueber den Inhalt des Vertrages haben wir bereits berichtet.

*

Das **deutsch-polnische Roggenabkommen,** das am 30. Juni abläuft, **wird nicht verlängert** werden.

*

Der kommunistische **Landtagsabgeordnete Jean Winterich** ist gestern in Berlin **gestorben.**

*

Der sozialdemokratische Parteivorsitzende **Otto Wels weilte** dieser Tage **in London** und hatte eine Besprechung mit dem englischen Außenminister Henderson und anderen maßgebenden Persönlichkeiten der englischen Arbeiterpartei.

*

Die Nationalsozialisten **Hauptmann a. D. Röhm und Oberleutnant a. D. Schulz haben gegen** den verantwortlichen Redakteur der **„Münchener Post" Klage erhoben** wegen Beleidigung und übler Nachrede.

Die parlamentarische Fraktion der englischen liberalen Partei hat sich gespalten. Ein Dutzend Mitglieder der Fraktion hat sich unter Führung von John Simon endgültig vom Regime Lloyd Georges losgesagt.

*

Das **bulgarische Kabinett Liaptscheff,** das bei den jüngsten Parlamentswahlen keine Mehrheit erzielen konnte, **ist zurückgetreten.** Der König betraute den Führer des Oppositionsblockes Malinoff mit der Neubildung des Kabinetts.

*

Der amerikanische Präsident **Hoover plant eine Aktion** zur Behebung der Wirtschafts- und Finanzkrise in Südamerika.

*

Die **Mittel- und Weststaaten Amerikas** sind von einer **großen Hitzewelle** heimgesucht worden. Bisher sind über 75 Menschen ein Opfer der Hitze geworden.

*

Die **Zahl der Arbeitslosen in Amerika** ist im Mai um 150 000 auf 5,3 Millionen gestiegen.

*

Zwischen den südamerikanischen Staaten **Bolivien und Paraguay besteht Kriegsgefahr** wegen des schon einige Jahre alten Konflikts bezüglich eines an der Grenze liegenden Landgebietes. Beide Staaten ziehen an der Grenze Truppen zusammen.

*

Die beiden **amerikanischen Flieger Post und Gatty sind in Chabarowsk** (Ostasien) wohlbehalten **eingetroffen.**

Victorien Sardou:

Madame sans gêne

Erstaufführung im Stadttheater

Man soll die Existenzberechtigung auch solcher Stücke nicht verkennen. Sie unterscheiden sich vorteilhaft von einer großen Reihe jener Napoleonaden, die im Heroenkult ersticken und wenig Wahrhaftigkeit haben. Kommen diese Tiraden pathetischer Bestrahlung großenteils auch nicht über den Durchschnitt hinaus, so bekennen sich ihre Gegenstücke — und dazu gehört diese „Madame sans gêne" — gerne dazu. Ja, in solchem Bekenntnis und Bescheiden liegt sogar ein höchst wohltuender Zug, ein sympathisches Entgegenkommen, an das Bedürfnis auch einmal ohne Kothurn durch heroische Landschaft zu spazieren.

Victorien Sardou hat das alte Programm über den Haufen geworfen. Wohl ließ er sich auf dem üblichen substantiellen Untergrund nieder, aber er frisierte seine Stimmung sans gêne, nach eigenem Gutdünken, in lustiger Ausgelassenheit. Als echter Franzose plaudert er über sein Thema, gibt ihm intimes Leben, unaufdringliche Farbigkeit und flotten Ablauf. — Diese „Madame sans gêne" ist eine Anekdote. Eine von den vielen, die sich über den großen Korsen herumgesprochen haben. Und in seinem Lustspiel hat Sardou die Anekdote zum Drama aufgeblasen. Diese Kur hat ihre Verdienste, sie lebt von der launigen Erfindung, aber sie leidet andererseits unter der eigenwilligen Konstruktion der einzelnen Erscheinungen. Ein großer Aufwand wird vertan, um Napoleon und seinen Hof einmal intim zu beleuchten. Dazu kommt „Madame sans gêne" wie gelegen. Vom Waschfaß hat sie sich — sans gêne — in die ersten Kreise hinaufgetrudelt. Und als Herzogin von Danzig und Frau Marschallin ist sie nun das enfant terrible der napoleonischen Gesellschaft. Echt und unverwaschen blieb sie in ihrem gesunden Kern, wer sie war. Offen bekennt sie sich zu ihrem Herz und seinem rechten Fleck und trotzt in strotzender Frische der verlogenen Umgebung. Den Intriguen tritt sie keß entgegen, macht jede Kabale zu Schanden und korrigiert schließlich sogar Schicksal.

Das ist die Geschichte der ungenierten Cathérine, die Sardou berühmt machte. Ein Lustspiel, nicht besser gearbeitet als das in diesem Genre Uebliche und kaum schlechter. Nicht kurz und auch nicht übertrieben kurzweilig. Mittelware mit dem amüsanten Attribut „Sardou", der immerhin einiges an Witz nachgeholfen werden muß.

Und dieser Aufgabe wurde die Aufführung gerecht, gerechter, am gerechtesten. Viktor Ahlers' Spielleitung gab auf der ganzen Linie mehr hinzu, als der Autor hergab. Zunächst unterstrich er in seiner Regie saftig die Parvenu-Sphäre am napoleonischen Hof. Dann verstand er die in ihrer Knappheit und Präzision glänzende Leistung von Lilly Holt auf die ganze Aufführung zu übertragen. Zerspiegelungen vermied er, sah dafür mit eigenen Augen und schrieb mit eigenem Stift. Den Mißklang der Unwahrscheinlichkeiten dämpfte er in den Humor poetischer Theatralik. Und nun der Mittelpunkt des Ganzen: Lilly Holt! In erfrischender Echtheit, in selbstverständlicher Natürlichkeit, dabei warmherzig menschlich und glaubhaft, nie schlacksig in Ton und Erscheinung wuchs sie von Szene zu Szene. Das Gesunde ihrer Kunst schimmerte wie nie durch ihr Spiel. Das übrige höchst betriebsame Ensemble assistierte trefflich. Willi Busch spielte einen herzhaften, wuchtigen und kultivierten Eherich, der mit der schwerfälligen Zeichnung seiner Rolle forschen Prozeß machte und ihr sogar Licht und Sicht gab. Der Emporkömmling Fouché, den Curt Bartz neben Lilly Holt flankierte, geriet aalglatt. Wenn er da und dort etwas an pomadigem Glanz litt, wußte er durch seine Stimme einzelnen Entbehrungen geschickt zu begegnen. Willi Schröders Napoleon ließ die Hemdärmel in gemessener Offenheit durch die solide Galauniform leuchten, warm und ohne Zumutung. Im übrigen freute man sich an der Freude, mit der die Schauspieler das übliche Pathos lockerten und sich um leichte und bewegliche Konversation bemühten.

Spielleiter und Schauspieler mußten sich bei reichem Beifall oft vor dem Vorhang zeigen.

Dr. C. Gehring.

Das Gelsenkirchener Kammerorchester

Um das öffentliche musikalische Leben der Nachbarstadt Gelsenkirchen sieht es trüb aus. Die verantwortlichen Körperschaften glaubten in der heutigen Zeit keine Mittel für künstlerische Dinge mehr übrig zu haben und zogen den bisherigen Zuschuß zum Musiketat bis auf eine geringfügige Summe zurück. Das stockende Konzertwesen in etwa zu beleben, schlossen sich jetzt auf die Initiative Paul Belkers Solisten und Musiker der Stadt zu einem kleinen, aber völlig ausreichenden Kammerorchester zusammen. Zweck der Vereinigung ist neben der Betätigung am Ort auch Musizieren bei kulturfördernden Vereinen des Industriebezirks, denen es nicht mehr möglich ist, große Orchester zu verpflichten.

Vor einem geladenen Publikum stellte sich gestern morgen der 17 Mann starke Klangkörper erstmalig vor. Man darf mit dem Ergebnis des ersten Konzertes sehr zufrieden sein. Wenn klanglich noch nicht alles restlos ausgewogen ist und die Disziplin des Zusammenspiels noch gelegentliche Lücken aufweist, ist man doch erfreut von dem sichtbaren Bemühen, mit künstlerischem Geschmack und tonlicher Kultur zu musizieren. Belker stellt sich klug ein und weiß, was er an Behutsamkeit der Führung dieser kleinen Schar schuldig ist. Er leitet sehr dezent, ohne farblos zu bleiben. Am ersten Geigenpult sitzt die bekannte Violinistin Stefi Koschate, die sich in Bachs E-dur-Konzert als eine Solistin von guter musikalischer Haltung und gepflegter Tongebung erwies. Mit einem Concerto grosso von Händel und Corelli holte sich das junge Orchester lebhaften Erfolg des interessierten Publikums.

Dr. Sch.

Kunst und Wissen

= **Lupu Picks Gattin aus dem Leben geschieden.** In der Nacht zum Sonntag nahm sich, wie uns unsere Berliner Schriftleitung drahtet, in ihrer Wannsee-Villa Frau Edith Pick, die Gattin des vor kurzem einem Schlaganfall erlegenen Filmregisseurs und Schauspielers, durch Veronal das Leben. Sie hinterließ einen Zettel: „Ich kann ohne meinen über alles geliebten Mann nicht weiter leben. Darum sterbe ich". Frau Pick hatte seit dem Tode ihres Gatten ständig die Absicht geäußert, aus dem Leben zu scheiden. Am Samstag hatte sie ihren Arzt zu sich gebeten und sich mit ihm lange unterhalten. Anzeichen von Melancholie zeigte sie jedoch nicht. Nach dem Fortgang des Arztes muß sie sehr sorgfältig die Vorbereitungen zu ihrem Selbstmord getroffen haben. Man fand rings um die Tote die Rollenbilder ihres Gatten verstreut, auf dem offen stehenden Grammophon lag noch die Platte mit seinem letzten Chanson. Ferner wurde eine Anzahl schriftlicher Aufzeichnungen gefunden, in denen die genauen Benachrichtigungsadressen, die Anschrift des Beerdigungsinstituts usw. angegeben waren.

= **Hans Poelzig wird Ehrensenator.** Der bekannte Berliner Architekt Hans Poelzig ist von der Technischen Hochschule Breslau zum Ehrensenator ernannt worden. Die Urkunde nennt Poelzig „Den geistvollen Förderer der deutschen Architektur und hervorragenden Lehrer der Baukunst."

= **Die Bayreuther Festspiele auch im Reichsrundfunk.** Die seit Jahren geführten Verhandlungen zwischen dem Reichsrundfunk und der Leitung der Bayreuther Festspiele sind in diesem Jahre zum Abschluß gelangt. Es ist vereinbart worden, daß die Tristan-Aufführung, die von Furtwängler geleitet wird, auf den gesamten deutschen Rundfunk übernommen wird.

= **Einen riesigen Opernkonzern** wollen die vier größten Operntheater Italiens, die Mailänder Scala das Theatro San Carlo in Neapel, die Königliche Oper in Rom und das Operntheater in Genua bilden, alle Künstler sollen vom Konzern für sämtliche genannten Bühnen engagiert werden und auch abwechselnd an ihnen auftreten.

= **Karl Kraus gründet ein Theater.** Karl Kraus sucht 500 000 Mark, um ein „Theater der Dichtung" zu gründen. Er will, wie er in dem Aufruf schreibt, den Totengräbern der mitteleuropäischen Kultur beweisen, daß er auch ohne und gegen sie Lebendiges für das Theater schaffen kann. Es hat sich eine vorbereitende Vereinigung mit dem Sitz in Wien gebildet, der eine Reihe bekannter Autoren, Kritiker und Theater-Fachleute angehören, die Kraus in seiner Werbung für das „Theater der Dichtung" unterstützen will. Man hofft auch auf Reinerträgnisse aus künstlerische Veranstaltungen und Vorträgen.

1. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Bochumer Nachrichten

Nr. 149 38. Jahrgang
Montag, 29. Juni 1931

Zehntausende sahen ihn

Der Schienenzeppelin in Bochum

In Fern-D-Zug-Geschwindigkeit durchs Ruhrgebiet — Starker Andrang und Hunderte von Menschen auf dem Hauptbahnhof
Aber ungezählte Tausende längs der Strecke auf der Hermannshöhe und am Lohberg

„Der silberne Blitz"

Ein berühmter angelsächsischer Rennfahrer hat das Monstrum von einem Automobil mit weit mehr als 2000 Pferdestärken, mit dem er dem absoluten Schnelligkeitsweltrekord zu Leibe ging, „the golden arrow" — „Der goldene Pfeil" — getauft. Gemessen an diesem hochtrabenden Namen verdient der Propellerantriebwagen des deutschen Ingenieurs Kruckenberg, der mit einem Viertel der Kraft schon weit über 200 Stunden-Kilometer Durchschnittsgeschwindigkeit erreichte und am 21. Juni noch die Entfernung Hamburg — Berlin in 104 Minuten zurücklegte, wenigstens den Namen „Blitz". Und zwar nach seiner „Graf Zeppelin" ähnlichen Silberfarbe „Der silberne Blitz". Denn seine Leistung ist weit höher einzuschätzen, als die des Automobilrennfahrers, der über eine Meile im 280-Kilometer-Tempo rast und froh sein muß, wenn ihn Gevatter Tod dabei nicht vom Steuer reißt. 280-Stunden-Kilometer um Kopf und Kragen haben nur einen sehr bedingten Wert. 200- oder auch nur 170-Stunden-Kilometer sicherer als Auto und Flugzeug, so sicher und zuverlässig wie die Fahrt in einem erstklassigen deutschen D-Zug stellen eine Umwälzung in unserem Verkehrswesen und unserem Verkehrsdenken in Aussicht! Das ist die Bedeutung dieser Erfindung eines Deutschen, die sich in ihrer ganzen Größe vorerst noch nicht auswirken kann, weil uns das Geld zum Erbauen geeigneter Fahrstrecken vorläufig fehlt, der aber, wie es scheint, ein guter Teil der Verkehrs-Zukunft gehört.

Der Schienenzepp kommt nach Bochum!

Das alarmierte schon am Freitag! Aber die Nachricht des Samstags: „Der Schienenzepp hält drei Minuten im Bochumer Hauptbahnhof", ist also bei langsamer Ein- und Ausfahrt bestimmt gut zu sehen, war das Signal für ungezählte Tausende. Ganze Sonntagsprogramme mit Wasser, Luft und Sonne, mit Wandertouren und Verwandtenbesuchen, mit genußvoll-stundenlangen Morgenkaffees und Frühschoppen wurden über den Haufen geworfen. So war am Sonntag vormittag, zumal auch der Deutsche Liedertag in die Stadt lockte, ein Hochbetrieb in allen Straßen wie sonst zumeist an Samstag Abenden fünf Minuten vor Ladenschluß!

20 Pfennig sind viel Geld!

Wer es noch nicht gewußt hat, konnte es am Sonntag deutlich erkennen. 20 Pfennig Eintritt zu einem Ereignis, das nach dem Aufmarsch an der Strecke, nicht nur in Bochum, im ganzen Westen wirklich für die Bevölkerung ein Ereignis war, erschienen noch zu viel. Und doch wurde die Fahrt des Schienenzepp im Westen ähnlich aufgenommen, wie früher die ersten Flugzeugfahrten, wie die Flüge der ersten lenkbaren Luftschiffe. Wer befürchtet hatte, auf dem Bahnhofe bei 20 Pfennig Eintritt (für die Bahnsteigkarte nämlich) in drangvoll fürchterlicher Enge zu stehen, sah sich angenehm enttäuscht. Auf den Bahnsteigen war kaum mehr Betrieb als sonst zu beliebten Mittagszügen in der Hauptrichtung. Nur die Absperrung für geladene Gäste auf dem Bahnsteig II und die vielen Photoapparate, die mitgeführt wurden, deuteten auf das Ereignis hin. Dazu auch die gleichzeitige Anwesenheit vieler bekannter Gesichter aus Staats- und Kommunalverwaltung. Alles schaut aus nach dem Westen! Nach Richtung Essen, von wo der Propellerwagen kommen soll.

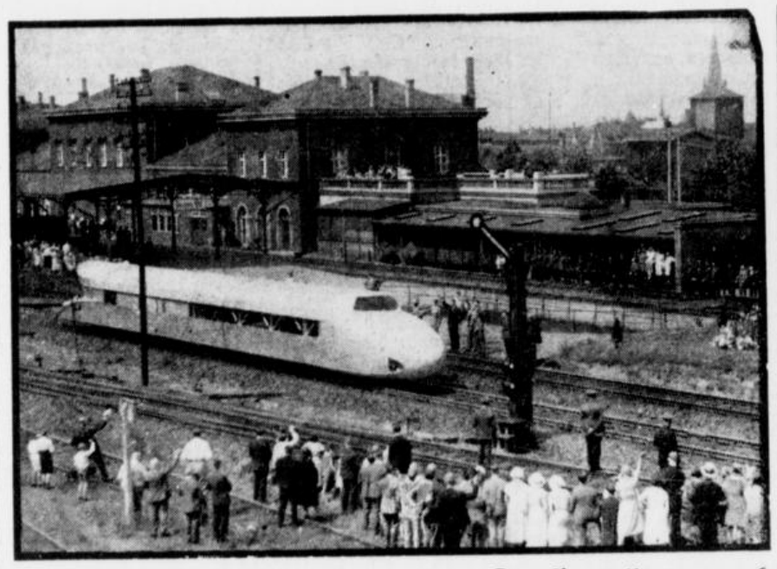
10 Uhr 55! Beamte halten die Absperrung aufrecht, mahnen zum Zurücktreten. Die Sekunden- und Minuten verstreichen.

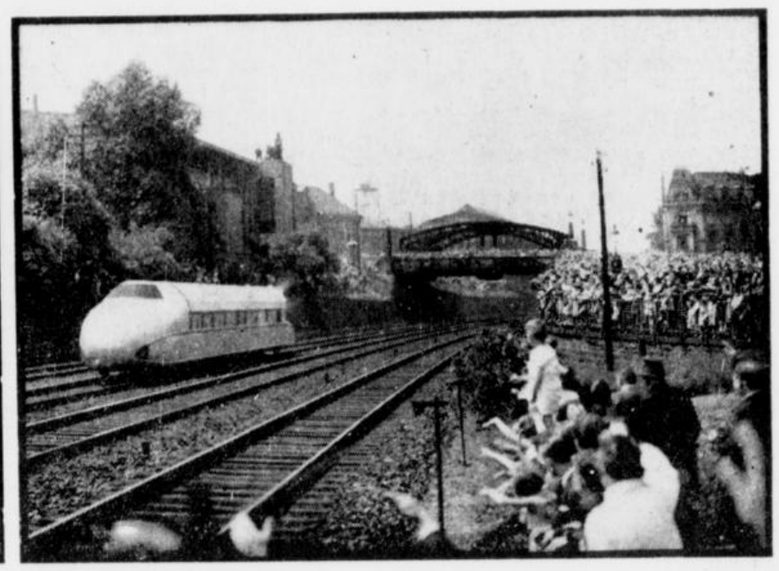
Es geht auf 10 Uhr 58. Hinten in den Gleisen blitzt es silbern auf. Leise, viel geräuschloser als ein Zug rollt der silbrige, niedrige, langgestreckte Wagen in den Bahnhof ein. Grußrufe erschallen. In der

Kurz nach der Ankunft in Bochum

Hunderte bewunderten den langgestreckten, silbernen Schienenzepp vom Bahnsteig aus.

Mitte des haltenden Wagens, der seine Ankunft mit melodiösem Pfeifen anzeigt, öffnet sich eine Tür. Das markante Gesicht des Ingenieurs Kruckenberg, des Erfinders, kenntlich schon an dem dunklen Spitzbart, erscheint. Die Menschenmenge drängt sich zusammen. Die Beamten haben alle Hände voll zu tun, um die Leute aus der bedrohlichen Zone des auf langsamen Touren laufenden Propellers fernzuhalten. Einige Leute vom Bau können in der kurzen Aufenthaltszeit das Innere des Wagens besichtigen. Hunderte werfen einen schnellen Blick in das schöne Innere des Wagens, in dem einige zehn Bevorzugte sitzen. Man sieht zwölf Paar Sitzplätze in der Anordnung der Pulmanwagen,





Der Propellerwagen beim Verlassen Bochums

Die Ausfahrt aus dem Bahnhof — **Ungezählte Tausende an der Hermannshöhe.**

blitzende Stahlmöbel mit tiefblauem Bezug, gleichfarbigen Fußbodenbelag. Als Schmuck an den Fenstern Blumenvasen. Im Mittelraum an der Tür ein Glasschränkchen mit unbekannter Bestimmung. Das Sitzabteil liegt in der vorderen Wagenhälfte, hinter dem in die Spitze eingebauten, mit Scheiben abgedeckten Führersitz. Hinter dem Mittelraum offenbar eine Gepäckkammer. Dahinter der allen neugierigen Blicken vollkommen verschlossene Maschinenraum und an der hinteren Spitze der hölzerne Propeller. Noch hat man kaum alles besehen. Die Tropfenform am vorderen Teil, den fischschwanzähnlichen Hinterbau richtig betrachtet, durch Befühlen festgestellt, daß der Ueberzug des zigarrenförmigen Längsbaues mit silbern gestrichener Leinewand bespannt und nicht mit Aluminiumblech überzogen ist, da schließt sich die Tür schon wieder. Hinter dem Propeller, der nicht oder nur ganz wenig auf den Bahnsteig ragt, rauscht die Luft. Es windet, wie hinter einem Flugzeug, so, daß man den Hut festhalten muß. Aus den kurzen kleinen Schornsteinen am Ende, oben auf dem Wagen, kaum größer in der Rundung und wesentlich niedriger als ein Zylinderhut schlagen die bläulichen Auspuffgase des Verbrennungsmotors. Das schönklingende Pfeifen ertönt wieder. Der Wagen rollt langsam an, wird schneller und verschwindet unter dem Winken der Menge hinter der Brücke an der Hermannshöhe. Alles schaut hinterher. Selbst auf den Gleisen stehen einzelne Zivilisten, neben den Beamten.

11 Uhr 01 und damit ist

der Besuch des Schienenzeppelins vorbei

Meterweise sind Filmstreifen in den Photoapparaten abgerollt. Dutzende von Platten sind belichtet. Der letzte humoristisch abgestimmte Warnungsruf: „Vorsicht, wegen dem Propeller!" ist längst verklungen. Die Bahnsteige leeren sich schon, während am Lohberg und weiter längs der Strecke Tausende um eines Augenblicks willen stehen und dem vorbeirauschenden „Silbernen Blitz" Grüße zuwinken.

*

Auf dem Rückweg durch die Stadt fängt das Ohr überall Gesprächsbruchteile auf, die dem Schienenzeppelin gelten. Wie lange wird es noch dauern, bis dieses technische Meisterwerk für uns etwas Selbstverständliches wie viele bedeutsame Erfindungen und Konstruktionen, wie Dampfmaschine und Telephon, Radio und Grammophon und andere technische Errungenschaften sein wird?

Ein Gespräch mit dem Erfinder

Ingenieur Kruckenberg über Bedeutung und Aussichten seiner Konstruktion

Ein Redaktionsmitglied des „B. A." hatte in Düsseldorf Gelegenheit zu einem Gespräch mit dem Erfinder. „Diese Fahrt nach dem Westen war eine Bummelfahrt!" erklärte Ingenieur Kruckenberg. „Die Fahrt von Hamburg nach Berlin mit 160 Kilometer Durchschnittsgeschwindigkeit war interessanter und schöner. Und dann erst auf der Strecke hier im Westen . . . Ich habe ständig Angst und Befürchtungen gehabt. Die Leute waren in ihrer Begeisterung so leichtsinnig, daß sie auf die Schienen liefen. Besonders die Schulkinder, die klassenweise an den Böschungen und auf den Bahnhöfen sich postiert hatten, um den Schienenzeppelin zu sehen, liefen auf dem Bahnkörper herum. Teilweise mußten wir aus Sorge, jemand zu überfahren, den Propeller abstellen und nur mit der Kraft des elektrischen Motors langsam weiterfahren. Trotzdem haben wir den Fahrplan eingehalten mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 60 Kilometer und einer Höchstgeschwindigkeit von 90 Kilometer."

In das Wageninnere darf niemand hinein. Ingenieur Kruckenberg ist ängstlich darauf bedacht, daß die Türen und Fenster geschlossen bleiben. Sobald das Gespräch aber auf die Konstruktion kam, verweigerten Kruckenberg und sein engster Mitarbeiter, Ingenieur Stedefeld, jede Auskunft. Ingenieur Kruckenberg meinte, daß man in der Geheimhaltung der technischen Konstruktion nicht weit genug gehen könne. Aus diesem Grunde läßt er auch niemand in seinen Wagen hinein. Er führte als Beispiel Junkers an, dessen Flugzeugkonstruktionen vom Ausland zum Teil nachgemacht worden sind. Professor Junkers hat vergeblich dagegen protestiert und sogar in Spanien ein Flugzeug beschlagnahmen lassen. Vor diesen Ueberraschungen will sich Kruckenberg begreiflicherweise schützen. Auf die Frage, zu welchem Zweck die Verschiebbarkeit des Oberteils des Schienenzeppelins konstruiert sei, gab er eine ausweichende Antwort. Es sei nur eine technische Einzelheit unter vielen anderen, dem keine große Bedeutung zuzumessen sei, über das er aber auch aus den oben erwähnten Gründen nicht sprechen könne.

Diese Möglichkeit, den Oberteil zu verschieben, ist aber wohl die wichtigste Konstruktion Kruckenbergs:

dadurch kann das Schwergewicht des Wagens verschoben werden. Ebenso wie der Motorradfahrer in der Kurve das Fahrzeug ausbalanciert. So erklären sich denn auch die rasenden Geschwindigkeiten des Kruckenbergschen Wagens.

Ueber die Erfindung selbst sagte Kruckenberg grundsätzlich: Sie ist

der Ausdruck eines neuen Eisenbahnprinzips

überhaupt, daß man nicht die Wagen als vierkantige Schachteln laufen läßt, sondern als Einzelwagen in Stromlinien- oder ähnlicher Form.

Frage: Und die Wirtschaftlichkeit?

Kruckenberg: Sie ist ganz klar erwiesen. Der Wagen verbraucht auf 100 Kilometer 71 Liter Betriebsstoff. Wenn der Wagen mit 44 Personen besetzt ist, macht das auf den einzelnen Fahrgast 65 Pfennig bei 100 Kilometer aus. Ein sehr starkes Automobil verbraucht auf 100 Kilometer 30 und noch mehr Liter, hat aber nur Platz für vier bis sechs Personen.

Frage: Hat sich das Ausland schon stark für Ihre Erfindung interessiert?

Kruckenberg: Japan, Mexiko, Amerika, fast alle Staaten der Welt haben sich schon an mich gewandt. Aber die Sache bleibt eine deutsche Angelegenheit. Patente werden nicht verkauft. Damit haben andere schon zu schlechte Erfahrungen gemacht. Wenn es so weit ist, werden wir die Fabrikation von Propellerwagen selbst in die Hand nehmen.

Frage: Glauben Sie, daß Ihre Erfindung auf die Elektrifizierung der Eisenbahnen, die in allen Ländern große Fortschritte macht, einen Einfluß hat?

Kruckenberg: Ja, weil der Wagen im Betrieb rationeller ist. Die letzte Entscheidung liegt bei der Reichsbahn. Die allgemeine Einführung des Propellerwagens würde nämlich eine vollkommene Neuordnung des Signalwesens nach sich ziehen und auch einen Umbau der Gleisanlagen. Auf der klassischen Fernstrecke Hamburg — Berlin würde ein solcher Umbau schätzungsweise 200 Millionen Mark kosten.

Vorerst kann natürlich nur an eine teilweise Einführung des Propellerwagens auf lange Strecken gedacht werden,

auf denen sich die volle Geschwindigkeit des Wagens verkehrsfördernd auswirkt.

Frage: Wie groß ist die Bremsstrecke bei einer Geschwindigkeit von 200 Kilometer?

Antwort: Etwa 2½ Kilometer. Ein Schnellzug braucht bei 100 Kilometer Geschwindigkeit 700 Meter Bremsweg vom Vorsignal zum Hauptsignal.

„Zum Schluß", meinte Kruckenberg, „will ich Ihnen noch sagen, warum wir gerade nach dem Westen gekommen sind. Wir wären lieber zuerst hierher gekommen als nach Berlin. Denn hier sitzen die Leute, die uns in der hochherzigsten Weise unterstützt haben. Auch die Reichsbahn hat unsere Arbeiten in der großzügigsten Weise gefördert, nicht nur finanziell. Sie hat es uns durch ihre Fahrplanänderungen, die für den Eisenbahnverkehr doch immerhin eine starke Belastung bedeuten, möglich gemacht, die Fahrt nach dem Westen zu unternehmen. Im übrigen ist diese Fahrt nur Sport. Wir werden jetzt nach Hannover zurückreisen, um endlich einmal wieder weiterzuarbeiten."

Wieder in Hannover

* **Hannover,** 28. Juni. Der Kruckenbergsche Propeller-Wagen traf nach seiner Westdeutschlandfahrt programmäßig um 14 Uhr 13 in Hannover ein, wobei er die Strecke von Düsseldorf bis Hannover mit der fahrplanmäßigen Geschwindigkeit von 90 Kilometer in der Stunde zurücklegte.

Der Deutsche Liedertag in Bochum

Der Pflege eines der kostbarsten deutschen Volksgüter, des deutschen Liedes, galt der letzte Sonntag, zu dem der Deutsche Sängerbund seine Vereine aufgerufen hatte, Zeugnis abzulegen von ihrem Wirken und Streben. Bochums Gesangvereine, die in der inneren Stadt so gut wie die in den Außenbezirken, kamen diesem Rufe freudig nach. Tausende festtäglich gekleidete Spaziergänger und Freunde deutschen Männergesangs nahmen Anteil an dieser Werbekundgebung für das deutsche Lied, umstanden in dichtem Kranz die Plätze und Stellen, an denen die Sänger ihre Lieder zum sonnenüberstrahlten Himmel aufklingen ließen. Mehr als 20 Vereine wirkten in Bochum an den verschiedensten Stellen mit. Ihre Programme und Darbietungen aufzuzählen, hieße den großen Gesamteindruck, den der Freude am Gesang und des Bekenntnisses zum deutschen Lied, auseinanderreißen. Wie groß die Anteilnahme war, zeigt unser Bild vom dichtgefüllten Rathaus-Ehrenhof, in dem „Schlägel und Eisen" und „Gußstahlglocke" zwischen 11 und 12 Uhr, zu gleicher Stunde wie alle Sänger Bochums, vor die Oeffentlichkeit traten.

In Bochum tagte

der Naturhistorische Verein der preußischen Rheinlande und Westfalens

Die diesjährige 82. Hauptversammlung des Naturhistorischen Vereins fand vom 27. bis 29. Juni in Bochum statt. In der Vorversammlung sprach der Geschäftsführer der Tagung, Professor Dr. Kukuk, an Hand eigener Aufnahmen und Filme über seine Reiseeindrücke vom Bergbau und der Geologie Südafrikas.

Die am Sonntag vormittag unter starker Beteiligung von Mitgliedern und Freunden abgehaltene Hauptversammlung wurde durch den zweiten Vorsitzenden, Professor Dr. Cloos (Bonn), eröffnet. Nach Begrüßungsworten durch Stadtrat Stumpf sprachen Professor Dr. Cloos (Bonn) über „Die Gegenwartsbedeutung gebirgsbildender Vorgänge", Dr. Weyland (Elberfeld) über „Pflanzen des älteren Devons", Dr. Keller (Essen) über „Die Flora der Eßkohlenschichten" und Postrat Scheuermann (Dortmund) über „Eingeschleppte Südfruchtpflanzen". Mit den Vorträgen von Rechtsanwalt Koenen (Münster) über „Pflanzenbilder aus westfälischen Naturschutzgebieten" und von Dr. Rüsewald (Wanne) über „Den Einfluß von Kohle und Eisen auf das Siedlungsbild des Ruhrgebietes" wurde die wissenschaftliche Sitzung beendet.

Der Nachmittag war nach Begrüßung der Teilnehmer durch den Direktor der Bergschule, Professor Dr. Heise, und einem Filmvortrage von Professor Dr. Kukuk über „Die Entstehung eines Steinkohlenflözes" der Besichtigung der geologischen Sammlungen, der Seilprüfungsstelle und des Bergbaumuseums der Westfälischen Berggewerkschaftskasse gewidmet.

Mit einer geologischen Exkursion in das interessante Felsenmeer und das malerische Hönnetal mit seinen auch kulturgeschichtlich bemerkenswerten Höhlen fand die Tagung heute ihr Ende.

Eine Versammlung der Haus- und Grundbesitzer

Zum Thema: Einheitsbewertung und Vermögenssteuerveranlagung 1931.

Aus Anlaß der bevorstehenden Einheitsbewertung und Vermögenssteuerveranlagung hielt der Haus- und Grundbesitzerverein am Sonntag eine Versammlung in der Bürgergesellschaft ab, die den Zweck verfolgte, den Mitgliedern Belehrung und Aufklärung zuteil werden zu lassen.

Dieser Aufgabe wurden die Referenten, Rechtsanwalt Schlaghecke und Hauptgeschäftsführer Korte, in vollem Umfange gerecht. Nach Begrüßung der überaus zahlreichen Teilnehmer durch den Vereinsvorsitzenden, Rechtsanwalt Jersch, ergriff zunächst Rechtsanwalt Schlaghecke das Wort. In einem ansprechenden Vortrage gab er einen Ueberblick über die maßgeblichen Bestimmungen des Reichsbewertungsgesetzes betreffend Einheitsbewertung und des Vermögenssteuergesetzes. Durch eine geschickte und zweckmäßige Einteilung des Fragenkomplexes verstand es der Redner, den Zuhörern den schwierigen Stoff in klarer und verständlicher Weise zugänglich zu machen.

In interessanten Ausführungen erging sich Hauptgeschäftsführer Korte, der an Hand von praktischen Beispielen eingehende Erläuterungen und wertvolle Fingerzeige für die Ausfüllung der bereits von den Finanzämtern zugestellten Vordrucke gab.

Die Versammlung dankte den Rednern für die aufschlußreichen Vorträge durch lebhaften Beifall.

Bochum ist stark vertreten

Bochumer Behörden und Industriefirmen auf der Ausstellung „Grubensicherheit"

Köln, 26. Juni.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Entsprechend der Bedeutung des Ruhrbergbaus sind auf der am Donnerstag eröffneten Ausstellung „Grubensicherheit" in den Kölner Messehallen, wie wir bereits kurz berichteten, auch Organisationen und Firmen aus dem Bochumer Bezirk stark vertreten.

In der Abteilung Lehrschau nimmt die Ausstellung

„Ruhrbergbau und Grubensicherheit"

einen hervorragenden Platz ein. Die Veranstalter dieser Ausstellung sind die Westfälische Berggewerkschaftskasse, Bochum, die Knappschaftsberufsgenossenschaft, Sektion II, Bochum, und der Verein für die bergbaulichen Interessen, Essen. Das in dieser sehr vorteilhaft am Eingang plazierten Schau zusammengestellte Material ruft bei den Besuchern das allerstärkste Interesse hervor. In leicht verständlichen Statistiken wird hier einerseits eine Uebersicht über die Unfälle im Ruhrbergbau gegeben, andererseits aber auch an Hand von Bildern veranschaulicht, welche Maßnahmen zur Erhöhung der Grubensicherheit getroffen werden. So wird zum Beispiel erklärt, welche Rolle die erzieblichen Maßnahmen, die sicherheitstechnischen Maßnahmen, die Einrichtungen zur Erforschung der Unfallursachen und die Verbesserung der technischen Betriebseinrichtungen bei der Förderung der Grubensicherheit spielen. In dieser Abteilung sieht man auch einige Photos, die die Arbeit der Seilprüfungsstelle Bochum schildern.

Gegenüber dieser Schau befindet sich ein Stand des Verbandes der Bergbauindustriearbeiter in Bochum, der sich ebenfalls in statistischen Aufzeichnungen und Bildern mit den Unfällen im Bergbau beschäftigt und außerdem eine Uebersicht über die Tätigkeit des Verbandes zur Steigerung der Grubensicherheit seit seiner Gründung gibt. In Schaukästen sind Druckschriften ausgelegt, die sich mit der Erforschung der Ursachen bei Bergwerkskatastrophen befassen.

Interessant ist auch die Abteilung, in der die Arbeit der Versuchsgrubengesellschaft auf der stillgelegten und jetzt als Versuchsgrube benutzten Gelsenkirchener Zeche „Hibernia" gezeigt wird. Diese Zeche dient Versuchen zur Erforschung von Fehlerquellen, die die Ursache von Bergwerksunglücken sind, so zum Beispiel von Fehlern in den Maschinenanlagen, bei der Behandlung des Sprengmaterials usw. Auf dieser Versuchsstrecke werden zum Beispiel Schießversuche mit verschiedenen Sprengmassen vorgenommen, um ihre Wirkung auf Gruben festzustellen, in denen Schlagwetter und Kohlenstaub vorkommen. Es werden absichtlich Schlagwetterexplosionen in dieser Grube herbeigeführt und gleichzeitig Meßapparate aufgestellt, die zum Beispiel die Geschwindigkeit der Explosionsflamme, den Winddruck und den Verlauf des dynamischen Drucks aufzeichnen sollen. Das alles wird auch hier wieder in Photographien, Zeichnungen und Statistiken vorgeführt, die sich durch große Klarheit und Uebersichtlichkeit auszeichnen.

Von den in der Industrieabteilung ausstellenden Bochumer Firmen

nannten wir bereits Axmann & Co., und Hermann Müller. Außer diesen Firmen sind noch die Maschinenfabrik Wiemann & Co. und die Gewerkschaft Düsterloh vertreten. Wiemann & Co. zeigen neuartige Spurlattenhalter. Diese Spurlattenhalter stellen gegenüber den bisher für hölzerne Leitbäume verwandten Verlagerungen und Verbindungen eine wesentliche Verbesserung dar. Durch diese Spurlattenhalter soll für Haupt- und Blindschächte eine hohe Fördergeschwindigkeit zulassende Verlagerung geschaffen werden. Die Halter sind, je nach ihrem Bestimmungszweck, starr oder verschiebbar und haben sich bei verschiedenen Schachtanlagen schon gut bewährt.

Die Gewerkschaft Düsterloh zeigt in der Abteilung „Bohrstaubschutz" des Grubensicherheitsamtes eine neuartige Preßluftlichtanlage. Diese Anlage ist schlagwettersicher und gestattet eine fast taghelle Beleuchtung unter Tage und bildet so nicht nur eine bedeutende Erleichterung der Arbeit des Bergmanns, sondern beseitigt auch die gesundheitlichen Nachteile, die eine schlechte Beleuchtung mit sich bringt. Der Schlagwetterschutz der Lichtanlage besteht darin, daß alle stromführenden Teile der Kabelleitungen und Lampen durch Preßluft umspült werden. Werden die Leitungen oder Lampen an irgend einer Stelle beschädigt, so tritt die Luft sofort an der schadhaften Stelle aus und bläst etwa vorhandene Schlagwetter fort. Eine Entzündung von Schlagwettern durch diese Lichtanlage ist also so gut wie ausgeschlossen.

Auf der Ausstellung, die große Anerkennung findet, sah man in den ersten Tagen vor allem Fachleute und Schüler von Bergbauschulen aus allen Bergwerksgebieten.

Fälschlich in schweren Verdacht geraten

Bilder aus Bochumer Gerichtssälen

Am Samstag standen zwei junge Burschen unter der schweren Anklage des vollendeten und versuchten gemeinsamen Raubes vor dem Erweiterten Schöffengericht. Sie sitzen schon seit Weihnachten in Untersuchungshaft. Der Fall hatte das Gericht schon einmal beschäftigt, mußte damals aber aus irgendeinem formalen Grunde vertagt werden. Dieser Zufall war für beide ein großes Glück; denn jetzt nahm die ganze Angelegenheit einen nicht sehr gewöhnlichen, sondern einen sehr überraschenden Verlauf.

Die beiden Burschen sollten am 20. Dezember nämlich einen Kellner im Stadtparkviertel überfallen, niedergestochen und seiner Barschaft beraubt haben. Der Kellner selbst erkannte die nächtlichen Täter nicht wieder. Während der Verhandlung am Samstag lief aber die Mitteilung bei Gericht ein, daß in Hamburg mehrere Burschen erwischt seien, die unter anderem auch den Raub an dem Bochumer Kellner zugestanden haben. Der eigentliche Täter war unterdes nach Bochum transportiert worden, wurde dem Gericht vorgeführt und wiederholte hier sein Geständnis. Also fiel die schlimmste Anklage gegen die beiden Burschen auf der Anklagebank schon fort.

Der zweite Fall betraf einen Raubversuch an einer älteren Frau, die am Abend des 22. Dezember ihre Trinkhalle geschlossen hatte und mit einem Handköfferchen versehen nach Hause gehen wollte. Ebenfalls im Stadtparkviertel. Dem Burschen ist seine Sache aber auf der Stelle sehr schlecht bekommen. Auf die Hilferufe der Frau eilten Leute von „Constantin" herbei, verfolgten den Burschen, und da er Widerstand leistete, schlug man ihn nieder. Er kriegte einen heftigen Hieb über den Schädel und erlitt eine Gehirnerschütterung. Man mußte ihn ins Krankenhaus bringen. Dort versuchte er zu entfliehen, indem er sich an zusammengedrehten Leinen durchs Fenster auf die Straße hinab ließ. Die Verbindung war zu kurz, er fiel hinab und brach ein Bein.

Der zweite Angeklagte soll nur in der Nähe des Tatortes gewesen sein, woraus der Schluß gezogen wurde, daß die beiden Erwerbslosen sich gemeinschaftlich auf der Diebesfahrt befanden und ein Zusammenwirken auch hierbei mindestens geplant hatten, denn sie gerieten jetzt in Verdacht, am 20. Dezember auch den Kellner beraubt zu haben. Zeugen wollen die beiden Leute unbedingt wiedererkennen. Der Fall zeigt, wie vorsichtig man in seinen Aussagen sein muß und wie verhängnisvoll sich ein Irrtum auswirken kann.

Der Raubversuch gegen die Frau wurde in aller Einzelheiten genau untersucht und stellte sich am Ende als ein einfacher Diebstahl heraus, bei dem nur die günstige Gelegenheit benutzt worden war; irgendwelche Gewalt ist gar nicht angewendet worden. Die Frau hatte den Koffer neben sich hingestellt und wollte ihn gerade wieder aufnehmen, als der Bursche schon danach gegriffen hatte und damit ausriß. Immerhin ahndete das Gericht diesen Diebstahl an dem bereits mehrfach vorbestraften Täter mit 8 Monaten Gefängnis, da der Fall hart an Raub grenzte. Die Untersuchungshaft soll angerechnet werden.

Der Raub an dem Kellner wird nun demnächst abgeurteilt werden. Den wahren Täter hat man jetzt. Nach dessen Bestrafung wird der vermeintliche Täter seine völlige Reinigung von jedem Verdacht und Schadloshaltung wegen der zu unrecht verbüßten Haft erfahren.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 13.)

Wohin gehen wir heute

Stadttheater: Montag 20 Uhr: Kabale und Liebe.
Skala-Varieté: 20.15 Uhr: „Stöpsel" mit Heinz Kleint.
Stadtpark: Montag 16 Uhr: Konzert im Stadtpark. 20 Uhr: Terrassen-Konzert.
Apollotheater: 16, 18.30, 21.15 Uhr: Grock.
Capitol: Anfang 16, letzte 20.15 Uhr: Ende der Welt.
Lichtburg: 15.40, 18.10, 20 Uhr: Danton.
Lichtspielbühne: 20 Uhr: Blockade.
Odeon: 20 Uhr: Der wahre Jakob.
Skala-Lichtspiele: 17 und 20 Uhr: Der blaue Engel.
Ufatheater: 16, 18, 20 Uhr: Er und seine Schwester.
Parkhotel Haus Rechen: Konzert und Tanz.

Sport.

Radrennbahn: Montag 18 Uhr: Meisterschaften des Ruhrgaues.

DIE REICHSTE FRAU DER WELT

Ein abenteuerlicher Roman von Georg Westfalen

1)

I.

Als Eva Buchner, des Trustmagnaten Doktor Martin Buchners Stieftochter, am Freitag früh die Zeitung aufschlug, fand sie in der Nummer des Berliner Blattes ihre Verlobungsanzeige:

Eva Buchner
Baron Alexander von Ilgenstein
Verlobte.

Totenblaß blickte das schöne junge Mädchen, das gerade die Zwanzig überschritten hatte, auf das Zeitungsblatt, dann knüllte sie es erregt zusammen und warf es von sich. Heftig wogte ihre junge Brust.

Marfa, ihre alte Dienerin, eine Deutschrussin, die älter aussah als sie in Wirklichkeit war, kam zu Eva gestürzt.

„Täubchen, was ist, was hast du?" fragte sie bestürzt.

„Nichts als das da! Lies, Marfa!"

„Weißt doch, Täubchen, ich kann nicht lesen. Meine Augen! Sag's mir, was ist dir geschehen? Was quält dich?"

Zögernd, als schäme sie sich, es auszusprechen, sagte Eva: „Mein Stiefvater hat mich verlobt!"

„Verlobt? Gegen deinen Willen? Ohne dich zu fragen?"

„Ja! Das hat der Geheime Kommerzienrat Doktor Buchner nicht für nötig befunden. Aber guck' nicht so ängstlich, Marfa. Ich lasse nicht über mich verfügen."

Die alte treue Seele sah tatsächlich sehr ängstlich aus, und in ihrer Stimme schwang bange Sorge, als sie weitersprach:

„Du — willst dich dem Herrn widersetzen?"

„Ja, das will ich! Und zwar sehr energisch! Mein verehrter Herr Stiefvater mag mit seinen Kreaturen verfahren, wie er will. Nicht mit mir, Marfa. Ich trotze ihm, und wenn es gegen Tod und Teufel ginge."

„Täubchen, mir bangt so!"

„Dir bangt? Meine gute Marfa, seit mein geliebter Vater tot ist, haben wir beide keine frohe Stunde mehr in diesem Hause gehabt. Du wie ich nicht! Am schlechtesten ward es, als Mutter Vaters Vetter heiratete. Auch ein Buchner, aber ein ganz anderer wie Vater. Wir haben es gespürt."

Marfa nickte trüb.

„Ich habe nie verstanden," fuhr das Mädchen fort, „daß Mutter diesem brutalen Egoisten ihre Hand reichen konnte, dem Manne, der mit lächelnder Miene den anderen zugrunde richtet. Mag man ihn schön nennen, mir ist er zuwider bis in den tiefsten Grund meiner Seele."

„Er ist ein Teufel!" knirschte die Alte, und in ihre müden Augen kam mit einem Male Leben.

Stolz, gereckt stand das junge Mädchen, ihre Gestalt war gestrafft wie eine Gerte, und aus den dunklen Augen brach ein Feuer.

„Mich soll er nicht zu einer verhaßten Ehe zwingen!"

Da läutete das Telephon.

Eva fuhr zusammen. Dann meldete sie sich.

„Der Herr Geheime Kommerzienrat bittet das gnädige Fräulein, sofort zu ihm zu kommen!" klang die Stimme eines Dieners durch den Apparat.

„Ich e!" antwortete Eva schneidend.

Krac Hörer flog auf die Gabel.

Sie sich Marfa zu und sagte erregt, aber fest: „Jetzt beginnt der Kampf, Marfa! Jetzt soll er einmal sehen, daß er keine Puppe vor sich hat."

Der Geheime Kommerzienrat Dr. Martin Buchner war ein Mann Mitte Vierzig, von großer repräsentabler Erscheinung, die äußerst eindrucksvoll wirkte.

Seine regelmäßigen schönen Züge waren voll Ruhe, und in seinen graugrünen Augen lag nichts alle Wille und eiserne Tatkraft — Brutalität.

Er war ein Herrenmensch in des Wortes schlechtester Bedeutung.

Eva trat ein, ruhig und beherrscht, nur die glühenden Wangen verrieten, welch ungeheure Erregung in ihr war.

„Du hast mich gerufen?"

„Ja, bitte, nimm Platz. Ich will mit dir eine Angelegenheit besprechen, die dich auch angeht," sagte er gleichgültig, als handle es sich um die harmloseste Sache von der Welt.

„So, die mich auch angeht? Sehr nett!"

Ueberrascht blickte der Kommerzienrat auf seine Stieftochter, und seine Brauen zogen sich zusammen.

„Ich verbitte mir deinen Ton!"

„Und ich verbitte mir deine Aprilscherze!"

„Was unterstehst du dich?"

Der Kommerzienrat schlug mit der flachen Hand auf den Tisch. In seinen Augen begann es zu wetterleuchten.

„Merke dir, ich disponiere und du hast dich zu fügen. Ich habe dir in dem Baron Ilgenstein einen ehrenhaften Mann als Gatten ausgesucht. Du wirst in der Gesellschaft eine hervorragende Rolle spielen. Du kannst mir dankbar sein, daß ich mich so um dich gekümmert habe. Du wirst den Baron von Ilgenstein heiraten."

„Nein!"

Sie schrie es ihm erregt in das Gesicht.

Einen Augenblick war der Mann sprachlos, dann lachte er kurz auf und schnitt mit einer Handbewegung alles ab.

„Komme mir nicht mit solchen Flausen. Die Angelegenheit ist reguliert, ist festgemacht! Nun kein Wort mehr! Oder willst du dich dem Spott der Oeffentlichkeit aussetzen?"

„Ich fürchte ihn nicht, du, nur du hast den Spott der anderen zu fürchten, denn — das schwöre ich dir — es mag kommen wie es will, nur ich selber verfüge über mein Herz und meine Hand. Ich lasse mich nie zu einer Ehe zwingen."

Ihre kraftvollen Worte blieben aber scheinbar ohne sichtliche Wirkung auf den Kommerzienrat.

„Weißt du, daß ich dich, die Unmündige, zwingen kann?" sagte er dann, und in seiner Stimme war ein Drohen.

Aber Eva senkte den Blick nicht.

„Den Mann möchte ich kennen lernen, der mich zwingt. Eher will ich zugrunde gehen."

„Das werde ich dir beweisen, mein Kind!" lachte er kurz auf. „Merk' dir das eine: Hier im Hause bin ich der Herr, und du wirst dich fügen wie alle."

Trotz aller Beherrschung war Zorn in der Stimme.

Eva, die jetzt von Minute zu Minute ruhiger wurde, schüttelte den Kopf.

„Du vergißt wohl, daß wir im zwanzigsten Jahrhundert leben und nicht mehr im Mittelalter. Bald bin ich deiner liebevollen Fürsorge entwachsen. In sechs Monaten bin ich mündig. Dann bin ich von der Tyrannei befreit."

Da erhob sich Evas Stiefvater und trat dicht zu Eva. Ruhig, wenigstens äußerlich, und beherrscht.

„Tyrannei? Bitte augenblicklich ab."

„Nein! Es ist die Wahrheit!" schrie sie ihm ins Gesicht.

Da packte er sie heftig an den Händen und wollte sie zu Boden drücken. Aber er hatte nicht damit gerechnet, daß Eva eine sportgestählte Amazone war, die sich mit zwei Bewegungen von ihm losriß.

Ein kräftiger Stoß. Der Kommerzienrat taumelte zurück. Da fiel alles Konventionelle, alle Selbstbeherrschung von ihm ab. Blau waren seine Lippen vor Wut, als er nach der Reitpeitsche griff, die auf seinem Mahagonischreibtisch lag.

„Auf die Knie! Bitte ab!" schrie der Wütende und hob die Peitsche.

Das junge Mädchen bebte vor Entrüstung. Sie dachte an ihren alten Lehrer, den Japaner Yschita, der sie die Kunst des Jiu-Jitsu gelehrt hatte.

Als der Rasende die Peitsche hob und schlagen wollte, da fuhr sie auf ihn zu und faßte nach der Hand mit der Peitsche.

Der Kommerzienrat stieß einen Schmerzensschrei aus, die Peitsche lag am Boden.

Damit endete die unwürdige Szene. Eva verließ den Raum.

*

Eva hatte sich auf ihr Zimmer zurückbegeben. Ihr Blut brauste noch vor Erregung, als sie der alten Dienerin alles erzählte.

Als sie zu Ende war, sagte sie: „Ich muß heute noch fort aus diesem Hause, Marfa. Willst du mit mir gehen?"

„Ich gehe mit dir, mein Täubchen. Was soll ich hier allein?"

„Gut, Marfa! So höre zu! Ich muß Geld in die Hand bekommen. Du mußt gleich zur Bank fahren. Hebe mein ganzes Geld ab. Es ist nicht viel, aber drei tausend Mark genügen für eine Weile. Geh gleich, Marfa, ich schreibe dir sofort den Scheck. Ich packe einstweilen."

Marfa ging.

Aber schon nach wenigen Minuten kam sie zurück und berichtete, daß man ihr verboten habe, das Haus zu verlassen.

Eva wurde bleich und ballte die Fäuste.

„Gewalt! Er will mich gefangen halten mit dir! Selbst davor scheut er nicht zurück.

„Was willst du tun, Täubchen?" jammerte die Alte.

„Selbst gehen!" entgegnete Eva.

„Sie werden dich auch nicht fortlassen!"

„Dann rufe ich das Polizeiamt an!"

Rasch kleidete sie sich an und schritt die Stufen hinunter. Als sie das Haus verlassen wollte, vertraten ihr im Vestibül zwei Diener den Weg.

„Was wollen Sie?" fragte Eva erregt.

„Gnädiges Fräulein dürfen das Haus nicht verlassen."

„Wer hat das angeordnet?"

„Der Herr Geheime Kommerzienrat selbst."

„Das ist Freiheitsberaubung! Wissen Sie, daß Sie sich beide strafbar machen?"

Doch die Diener zuckten die Achseln, anscheinend überwog bei beiden die Angst vor dem Hausherrn.

Eva überlegte einen Augenblick und schritt dann nach ihrem Zimmer zurück.

Die alte Dienerin jammerte, als sie es hörte, daß man auch Eva nicht aus dem Hause gelassen hatte.

„Laß das Heulen, Marfa! Das nützt uns nichts."

„Was willst du tun, mein Täubchen?"

„Abwarten, bis die Nacht gekommen ist, dann kratzen wir aus. Doch nein, erst will ich beim Polizeipräsidium anrufen und sagen, daß man mich hier gewaltsam gefangen hält."

Sie griff nach dem Hörer.

Aber es war keine Verbindung mit dem Amt da. Man hatte die Verbindung zerstört.

„Dann bleibt uns nichts anderes übrig, als die Nacht abzuwarten", sagte Eva fest, und ihre Augen sprühten vor Kampfeslust.

Nacht!

Eva hatte sich in ihrem Schlafzimmer angekleidet zur Ruhe begeben.

Heftig pochte das Herz in der Brust, und mehrmals nahm sie den Wecker zur Hand und prüfte, ob er richtig gestellt sei.

Der Weckzeiger wies die vierte Stunde.

Sie wollte sich zum Schlafe zwingen, aber es fiel ihr bitter schwer. Eine heftige Unruhe war in ihr, der sie nicht Herr werden konnte.

Es war um die zweite Stunde, als sie leicht einschlief.

Marfa schlief im Sessel an der Schlafzimmertür. Sie wollte nur ganz leicht schlafen, um jeden Augenblick munter und der Herrin dienstbar zu sein. Aber die Natur war stärker, und der alte, müde Körper verlangte sein Recht.

Sie schlief tief und fest ein.

Plötzlich erschrak sie im Schlafe und riß die Augen auf. Ein leichter Schrei entfuhr ihrem Munde.

Sie saß wie gelähmt vor Entsetzen.

Durchs Fenster ging eine dunkle Gestalt. Ruhig und sicher in den Bewegungen. Einen Augenblick blieb sie stehen, dann kam sie langsam näher.

Mit angstverstörten Augen sah Marfa in das Antlitz eines jungen Mannes. Es war ein Fremder, aber — er sah nicht böse aus.

Der Fremde mit den kühnen scharfgeschnittenen Zügen legte den Finger auf den Mund.

„Still! Fürchten Sie nichts, ich meine es gut!"

Marfa erhob sich zitternd und fragte: „Was — was wollen Sie hier? Wer sind Sie?"

„Wo bin ich hier?"

„In Buchners Villa."

Der geheimnisvolle Fremde nickte befriedigt.

„Das weiß ich. Ich will zu Fräulein Eva Buchner. So bin ich doch in das richtige Zimmer eingestiegen."

Die Alte nickte verstört.

„Wecken Sie Ihre Herrin!" befahl der Fremde.

„Was — wollen Sie von Eva?"

In diesem Augenblick ging die Tür auf und Eva Buchner erschien im Rahmen der Tür. Unbegreifliches Erstaunen lag auf ihren Zügen als sie den Eindringling betrachtete. „Wer sind Sie?" fragte sie.

„Ein Freund, der Ihnen helfen will, der Sie aus diesem Hause fortführen muß."

„Sprechen Sie deutlicher!"

„Nun denn, ich bin Werner Marschall!"

Eva erschrak heftig. „Werner — Marschall — der Mörder?"

„Der bin ich, gnädiges Fräulein, der angeklagte und zum Tode verurteilte Mörder, der — wie Sie gelesen haben dürften — vor vier Tagen entflohen ist."

„Was wollen Sie von mir, Herr Marschall?" fragte Eva nicht unfreundlich.

(Fortsetzung folgt.)

Spuk im Rasthaus von Rapal

Der Wirklichkeit nacherzählt von G. W. Brandstetter

Der Abschied war ein wenig kühl. Mac Intosh bedauerte es innerlich, denn selten hatte er in Indien so freundliche Aufnahme gefunden wie hier bei Sutherland.

Er schalt sich einen Narren, als er noch einmal zurücksah und der von seinem Kraftwagen aufgewirbelte Staub einen trennenden Schleier zwischen ihn und Sutherlands Haus legte. Warum mußte er auch lächeln, als der Landsmann von jenem „Spukhaus" erzählte und ihm den Rat gab, es zu meiden? Weiße, die seit Jahren von der Welt abgeschnitten im Dschungel leben, freuen sich über jeden Europäer, mit dem sie sich aussprechen können. Da sollte man doch ein Auge zudrücken, wenn sie einmal ein wenig Unsinn reden.

Unsinn war es zweifellos, was Sutherland heute morgen vom Rasthaus von Rapal erzählt hatte. Verhext sollte es sein. Der Geist eines Mörders, der hier sein Verbrechen begangen hatte, trieb dort angeblich sein Wesen. „Auf dem Boden des Schlafraums sind noch deutlich Blutspuren zu sehen", hatte Sutherland gesagt. „Ja, noch mehr. Dieses unheimliche Erinnerungszeichen an eine alte Untat durchtränkt immer wieder die stets erneuten Strohmatten, als sei die Spur noch ganz frisch!"

Ein unmöglicher Unsinn natürlich! Oder sollte er das Haus doch lieber meiden? Ach was! Jetzt daran vorbei zu fahren, wäre ja Feigheit, Kapitulieren vor Sutherlands Phantasien. Nein, nun gerade! —

Es war noch eben hell, als Mac Intosh vor dem Rasthaus hielt. Das lag auf einer kleinen Lichtung, wie zusammen gekauert unter der Last der Schatten, die hohe Bäume darauf warfen. Es schien verlassen zu sein, ausgestorben, und ein paar Minuten dauerte es, bis Mac Intosh' Signalhorn einen Inder aus irgend einer Hütte, die im Schatten liegen mochte, hervorzerrte.

Die Unterwürfigkeit des Empfangs täuschte nicht darüber hinweg, daß der Rasthauswärter den Weißen zu allen Teufeln wünschte. Erst ein paar energische Worte veranlaßten den Braunen, die Schlüssel zu suchen.

Darüberhin war es dunkel geworden, und jenseits der fahlgelben Scheibe, die das Petroleumlicht in den Schlafraum zeichnete, wuchsen drohende Umrisse auf. Sie schienen Mac Intosh wie Männer, die im Dunkeln die Arme nach ihm reckten. Im prüfenden Schein der Lampe wurden sie zu altertümlichen Betten und Schränken. Mac Intosh lachte. Doch dieses Lachen klang ihm selbst ein wenig gezwungen.

Er saß allein im Zimmer. Irgend eine Tür hatte den Inder verschlungen. Sein „Gute Nacht, Sahib!" schien noch immer höhnend von den Wänden widerzuklingen. Mac Intosh fröstelte. Er zog ein Buch aus seiner Ledertasche und rückte die Lampe zum Lesen zurecht.

Da stand plötzlich ein schwarzer Fleck auf der Fußmatte vor dem Bett im Mittelpunkt des Lichtkreises. Der Blutfleck!

Dunkel saß er auf der weißen Matte. Widerlich im fahlen Licht. Wie eine häßliche Kröte auf einem Leintuch.

Mac Intosh zuckte nervös die Schulterblätter. Ihn fror im Rücken. Dann warf er das Buch zur Seite, weil er wußte, daß er heute doch nicht mehr lesen konnte. Er wollte wach im Stuhl sitzen bleiben. Doch nach wenigen Minuten legte er sich auf das Bett, denn es stand an einer Wand, und ein Quälgeist, der dem Schotten im Nacken saß, raunte ihm ins Ohr: „Dort kannst du wenigstens nur von drei Seiten angefallen werden!" — „Unsinn!" sagte Mac Intosh fast laut. „Sutherlands Märchen hat dir den Kopf verdreht!" Er wollte sich auslachen und — legte seine Pistole schweigend unter die Kopfrolle.

Das Licht ließ er brennen.

Er wußte nicht, wie lange er geschlafen hatte, als ein Luftzug ihn weckte. Er schien aus allen Winkeln gleichzeitig zu wehen. Fenster und Türen mußten aufgesprungen sein. Sicher nur . . .

Mac Intosh fand keine Zeit, seinen Gedanken zu verfolgen. Denn plötzlich wurde er sich dessen bewußt, daß die Lampe nicht mehr brannte. Dafür sah das bleiche Mondlicht in den Raum hinein, und mitten auf der weißen Matte glänzte der Blutfleck. Er schien zu leben, sich zusammenzuziehen und wieder auszudehnen wie ein Herz in seinen letzten Zuckungen.

Mac Intosh fror. Er wollte aufspringen, mit dem Absatz dieses zuckende schwarzrote Etwas dort unten zertreten. Instinkmäßig griff er nach der Pistole.

Dann vergaß er den Blutfleck. Denn ein grinsender Schädel tauchte auf, der irgendwo im Leeren hing. Dann hoben sich, losgelöst von ihm, zwei Riesenhände aus dem Schatten des Raumes empor. Die Handflächen leuchteten, und die Finger krümmten sich zu Krallen. Sie konnten nur Mac Intosh' Kehle suchen.

Sie blieben einen Augenblick stehen, denn drei Schüsse aus der Pistole des Schotten dröhnten durch den Raum. Höhnisches Lachen gellte in ihr Echo hinein, und dann — flogen drei Kugeln Mac Intosh vor die Füße. Seine Kugeln.

Eine Sekunde lang lagen sie dort unten. In wortlosem Entsetzen starrte Mac Intosh sie an. Angst, sinnlose Angst griff mit kalten Fingern nach seiner Kehle, und plötzlich hoben sich wieder die weißen Riesenhände. Sie wollten zupacken!

Da hieb Mac Intosh in wahnsinniger Angst die Pistole in die grinsende Fratze vor ihm hinein.

Irgend etwas brach. Die Riesenfinger griffen in die Luft. Dann fielen sie mit dem Kopf zusammen ins Leere, und ein schwerer Körper schlug dumpf zu Boden.

Der Schlag erlöste Mac Intosh. Gespenster lärmen nicht, wenn sie zusammenfallen.

Die Taschenlampe blitzte auf. Vor der offenen Tür zum Nebenraum lag ein Körper in dunklen Leintüchern. Ein paar Hände, ein braunes Gesicht waren mit Kreide beschmiert. Zwischen stöhnenden Lippen tropfte Blut hervor. Da erkannte Mac Intosh das Gespenst: Den Rasthauswärter.

In der Verhandlung legte der Inder, dessen Zahnlücken an Mac Intosh' Pistolenlauf erinnerten, ein Geständnis ab. Vor Jahren, als er zum Rasthauswärter bestellt wurde, war ihm ein rötlicher Flecken auf dem Lehmboden aufgefallen. Er untersuchte ihn: Unter dem Fußboden lag ein rostender Eisenträger. Die blutähnliche Färbung brachte den Gauner auf den Einfall, Nutzen daraus zu ziehen, eine Spukgeschichte zu erfinden. So verbreitete er das Gerücht, einst sei im Rasthaus ein Verbrechen begangen worden.

Das Verfahren, das er dann — zuletzt bei Mac Intosh — angewandt hatte, war sehr einfach. Das Düstere des Ortes leistete seinem Tun Vorschub, und der blutähnliche Rostfleck diente ihm als sein stärkster Bundesgenosse. Als Mac Intosh auf dem Bett eingeschlafen war, hatte der Inder sich hereingeschlichen, die Pistole unter der Kopfrolle hervorgeholt und die Kugeln aus den Patronenhülsen gebrochen. So konnte er dem Schotten die drei Kugeln, die dieser abgeschossen zu haben glaubte, vor die Füße werfen. Mehr bedurfte es nicht, um selbst einen Mann mit starken Nerven in die Flucht zu schlagen. Ein Dutzendmal war das der Fall gewesen, und der Inder hatte sich an dem zurückgelassenen Eigentum der Hals über Kopf Geflohenen bereichert. Daran, daß eines seiner Opfer vor Entsetzen das Fliehen vergessen könnte, hatte er nicht gedacht.

Das Versäumnis trug ihm ein paar Jahre Gefängnis ein.

Sonja wartet im Kaffeehause

Skizze von Margot Kind

Sonja Wassilitsch verhält nachdenkend den Schritt vor dem Transparent eines Kaffeehauses, während unaufhörlich der Regen an ihrem hochgeschlossenen Gummimantel herniederläuft und ihr ein Frösteln über die Schultern jagt. Dabei überlegt sie, ob eine Reklamezeichnerin es sich wohl erlauben kann, sich in dem angenehm durchwärmten Restaurationsraum bei einer Tasse heißer Schokolade niederzulassen.

Halb ungewollt noch überquert sie mit vorsichtig tastenden Schritten, um die Strümpfe auf dem glatten Asphalt nicht zu bespritzen, den Fahrdamm und schiebt sich wie ein verwehtes Vögelchen durch die Drehtür des Lokals. Den ganzen Nachmittag ist sie schon in Wind und Wetter straßauf und straßab umher geirrt. Sie hat es in ihrem lieblosen Mietzimmer plötzlich nicht mehr aushalten können. Hinaus geflohen ist sie vor der Erinnerung an jenen schwarzen Tag, den Tag, als die Nachricht, daß Johannes in den Bergen tödlich verunglückt war, einen einsamen, verzweifelten und überflüssigen Menschen aus ihr machte.

Und jetzt, während sie sich müde in den tiefroten Plüschsessel schmiegt, wird doch alles Vergangene in ihr wieder so überwach, daß sie glaubt, Johannes müsse jeden Augenblick durch die Tür treten, fröhlich und unbekümmert wie immer, mit einem lieben, glücklichen Leuchten in den Augen.

Zu denken, daß die hohe Gestalt sich nie mehr zum Gruße über sie neigen wird! Sonjas Augen brennen wie von unsichtbaren Tränen. Und wieder überkommt das Gefühl der Verlassenheit sie so stark, daß sie unterm Tisch die Hände verkrampfen muß, um nicht aufzuschreien vor Verzweiflung. Noch nie war es so schlimm wie jetzt, obwohl sie eigentlich vom Unglück verfolgt ist, so lange sie zurückdenken kann.

Die Stürme der Revolution vertrieben sie aus ihrer russischen Heimat. Vater, Mutter und Alexei, der Bruder, hatten jammervoll sterben müssen. Aber trotz allem Leid, trotz aller Not war doch bisher immer irgendein Mensch da, zu dem sie mit ihrem Kummer flüchten konnte. Zuletzt Johannes. Bis heute hat sie nicht gewußt, was es heißt, auf der ganzen weiten Welt niemanden zu haben, der danach fragt: Lebst du, oder lebst du nicht mehr?

Ihre gesunde Jugend wehrt sich gegen diese Tragödie des Verlassenseins. „So geht das nicht weiter!" flüstert sie. „Es muß etwas geschehen, heute, hier, in diesem Kaffeehause. Eher gehe ich nicht fort." Sie verbeißt sich so in diesen Gedanken, daß jedes Türklappen sie hochschreckt und ihr Herz erwartungsvoll schneller schlagen läßt. Es ist wie eine fixe Idee, die sie überkommen hat.

Schließlich greift sie mit nervösen Händen nach einer Zeitung. Grundsätzlich liest sie sonst nur den Unterhaltungsteil und die Reklame.

„Wenn ich jetzt von Anfang bis Ende die Politik durchlese", denkt sie mit jener Willenskraft und jener Wundergläubigkeit der äußersten Verzweiflung, die so merkwürdig nahe an Kindlichkeit grenzt, „dann muß heute etwas geschehen." Das Zeitungsblatt zittert leise, während sie Wort um Wort studiert, ohne doch den Sinn des ganzen zu verstehen. Denn jede Bewegung im Raum macht sie aufblicken und verwirrt die eben gewonnenen Begriffe.

Im Kaffeehause wird es allmählich leerer. Schon dreht im hinteren Teil der Kellner die Birnen ab. Aber Sonja starrt und starrt mit großen, brennenden Augen nach der Tür. Es muß ja doch etwas geschehen!

Viertelstunde um Viertelstunde vergeht. Sonjas Kopf glüht wie im Fieber. Zwölf Uhr — und noch immer nichts. Freilich, es geschehen heute keine Zeichen und Wunder mehr. Sonja zerdrückt müde und jählings ernüchtert die letzte Zigarette und zahlt. Man muß also wie jeden Tag sein kahles Mietzimmer aufsuchen, sich in den Schlaf grübeln, und morgen wird man ein wenig ironisch darüber lächeln, was man trotz allem doch noch für ein törichtes Menschenkind sein kann. Dennoch verschiebt sie, von Unerklärlichem gehalten, von Minute zu Minute den Aufbruch.

Ein Blumenverkäufer tritt an den Tisch. Achtlos und von plötzlicher Verschwendungssucht ergriffen nimmt sie einige Rosen, nur um irgend etwas zu tun, daß sie von dieser unerträglichen inneren Spannung ablenkt.

Der Mann dankt mit leiser, seltsam zu Herzen gehender Stimme und streicht müde das dunkle Haar aus der Stirn. Sonja sieht ihn an — erstarrt — ihre Hände fangen an zu zittern. Jäh gleiten die dunkelroten Rosen zur Erde nieder.

„Träum' ich denn?" flüstert sie, während er sich nach den Blumen niederbückt, und ihre Augen liebkosen die kleine Narbe in seinem Nacken: Alexeis, des geliebten totgeglaubten Bruders Nacken! Sie erinnert sich wie heute an dieses Geschehnis ihrer Kinderzeit, als er schützend einen herabfallenden Stein von seiner kleinen Schwester Köpfchen abwehrte.

Wortlos, bebend nimmt sie seinen Arm und zieht ihn durch ein Meer erstaunter Blicke zur Tür, als könne jeder Augenblick aufs neue ihr diesen wiedergefundenen Schatz rauben.

„Alexei!" wie ein Hauch kommt es von ihren Lippen. „Ist es denn wahr? Die roten Teufel haben dich damals nicht gemordet?"

„Nein, Schwesterchen Sonja", erwidert er traurig. „Und doch wollte ich manchmal, sie hätten es getan. Es lebt sich so schwer, wenn man das Bild der gemeuchelten Eltern im Herzen trägt. Die sterbende Mutter streckte noch die gefesselten Hände nach dem Vater aus, als sie blutüberströmt zusammenbrach." Müde nimmt er die Hand von den Augen. „Laß, kleines Schwesterchen. Es war wohl Schicksal so. Alles ist Schicksal im Leben."

„Ja", sagte sie leise. „Es war wohl Schicksal. Schicksal auch, daß du gekommen bist. Und dennoch empfinde ich das alles wie ein Wunder, daß ich dich wieder habe an dem Tage, da ich dich brauche wie nie in meinem Leben . . . Du" jauchzt sie plötzlich und küßt die Narbe in seinem Nacken. „Heute hab' ich ja die Heimat wiedergefunden!"

Beseligender Gedanke, noch einmal, und von nun an alle Tage, in weichen, langentbehrten Mutterlauten von der Kinderheimat plaudern zu können, während traulich der Samowar singt und der Wind gegen die Fenster braust, fast wie einstmals in den Steppen des unendlichen Rußlands.

Wer sucht, wird finden

Am Platzl in München, gegenüber dem Hofbräuhaus kriecht ein Mann nachts um zwei Uhr unter einer Laterne am Boden herum und sucht etwas.

Ein Schutzmann tritt auf ihn zu und fragt ihn, was er verloren habe.

„Meinen Hausschlüssel", antwortete der Mann und sucht weiter, wobei ihm der gutmütige Schutzmann behilflich ist.

Nach einiger Zeit erfolglosen Suchens fragt der Schutzmann den Mann: „Wissen Sie auch ganz sicher, daß Sie den Schlüssel hier verloren haben?"

„Nein," meint der Betrunkene, „verloren habe ich ihn bei dem Haus da drüben, aber hier unter der Laterne ist er leichter zu suchen, weil's hier heller ist."

Ein Freiherr-vom-Stein-Taler

Die Preußische Münze Berlin hat aus Anlaß der Wiederkehr des 100. Todestages des Freiherrn vom Stein einen Erinnerungstaler geprägt. Unser Bild zeigt die Vorder- und Rückseite des Freiherrn-vom-Stein-Gedächtnistalers.

Kriegsgefangenen-Ehrenmal in Allenstein

Anläßlich der diesjährigen Bundestagung der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener in Allenstein, die am 11. und 12. Juli stattfinden wird, wird ein Denkmal für die in Kriegsgefangenschaft verstorbenen Deutschen eingeweiht werden. Der Bildhauer Fritz Kormis, der selbst in Kriegsgefangenschaft war, hat dieses Ehrenmal geschaffen.

Kreuzwort-Neurose

Fluß in Rußland. Teil des Baumes.
Altes Saiteninstrument.
Inhaltseinheit eines Raumes.
Himmelskörper. Kontinent.
Roter Farbstoff. Stadt in Sachsen.
Vogel. Gegenteil von Geiz.
Großer Jäger. Haustier. Faxen.
Dünger. Kurort in der Schweiz.

Ankerplatz. Soviel wie selten.
Linker Nebenfluß des Rheins.
Fährmann in den Unterwelten.
Wappenvogel. Teil des Beins.
Kopfbedeckung. Zeiterscheinung.
Titel. Papageienart.
Kampfplatz. Dickes Seil. Verneinung.
Komponist der Gegenwart.

Abschiedsgruß. Ein Berg mit Krater.
Kriegsgott. Wurfspieß. Junges Schaf.
Tierprodukt. Arabisch: Vater.
Phantasieprodukt im Schlaf.
Kröte. Synonym für Insel.
Hühnervogel. Kleines Schiff.
Teil des Auges. Einfaltspinsel.
Geographischer Begriff.

Aggregatzustand des Wassers.
Klostervorstand. Feiner Spott.
Baum. Entlohnung des Verfassers.
Flachland. Unrat. Liebesgott.
Laban. Edam. Utah. Torte.
Sonnenkönig: Ra! Ra! Ra!
Lütütü! Mensch, hast du Worte!
Venus! Mostrich! Zimmt! Hurra!

Puck.

Aus der Schule

Der Herr Lehrer hat bei Besprechung der Himmelskunde soeben von bewohnten und unbewohnten Planeten gesprochen. Dabei erwähnte er u. a. auch, daß der Mond ebensogut von Menschen bewohnt sein könnte als unsere Erde.

Der kleine Max hatte während des Vortrages plötzlich angefangen zu lachen und erwidert auf die Frage nach der Ursache seiner Heiterkeit:

„Ich mußte gerade daran denken, was das bei Neumond für ein fürchterliches Gedränge geben würde."

Kaiser-Natron

milde im Geschmack und sehr bekömmlich, bringt Erleichterung und Linderung bei Sodbrennen Magensäure, wirkt beruhigend. Man verlange ausdrücklich Kaiser-Natron nur in grüner Original-Packung, höchste Reinheit garantiert, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis. Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (1-78)

2 Ratschläge für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut fette man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände, mit Creme Leodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhafte Rötung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. Creme Leodor — fettfrei, rote Packung, fetthaltig, blaue Packung — Tube 60 Pf. und 1 Mark, Leodor-Edel-Seife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen elfenbeinartigen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mark, Chlorodont-Kinderbürste 60 Pf., Chlorodont-Mundwasser 1 Mark.

Industriejugend fährt nach Osten

Eine Einrichtung, die sich in kurzer Zeit mustergültig eingespielt hat

Die Gutachterkommission des Reichsarbeitsministeriums hat die allgemeine Arbeitsdienstpflicht als untaugliches Mittel im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit abgelehnt, wohl aber den freiwilligen Arbeitsdienst, namentlich auf dem Lande, warm empfohlen. Im Zusammenhang mit diesen Vorschlägen gewinnt die folgende Schilderung eines Mitarbeiters, der einen Zug jugendlicher Erwerbsloser aus dem Industrierevier nach Ostpreußen brachte, besonderes Interesse.

Die Verschickung gesundheitsgeschwächter Großstadtkinder in ländliche Bezirke hat frühzeitig zu einer Begleiterscheinung geführt, die sehr bald das besondere Interesse der Behörden beanspruchte. Je mehr sich nämlich der Alterskreis der verschickten Großstadtkinder nach oben hin weitete, desto mehr kamen bewußt oder unbewußt jugendliche Arbeitskräfte aufs Land. Sehr bald lernte das Land, daß die jugendlichen Großstadtmenschen zur landwirtschaftlichen Arbeit oft weit mehr bereit waren als den auf dem Lande selbst aufgewachsenen Burschen. Nach und nach begann sich eine lebhafte Vermittlungstätigkeit junger Arbeitskräfte aus der Stadt zum Lande zu entwickeln. System, Ordnung und vor allem die notwendige soziale Kontrolle kam in diesen Spezialarbeitsmarkt erst durch seinen Einbau in das Vermittlungswesen der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung.

Inzwischen sind die Transporte junger Leute, die in jedem Frühjahr, namentlich aus dem Westen, aus Rheinland und Westfalen, in die mittel- und ostdeutsche Landwirtschaft fahren, schon zu einer musterhaft eingespielten Einrichtung geworden. Da geht Anfang April solch ein Zug etwa von Duisburg ab, nimmt unterwegs Essener, Bochumer, Gelsenkirchener, Dortmunder junge Menschen mit, Burschen im Alter zwischen 14 und 17 Jahren, hier und da auch einmal ältere Semester. Manchmal fahren auch Mädchen gleichen Alters mit, sei es, daß ein Sondertransport im Augenblick nicht zusammenstellbar ist oder zu teuer wäre. Junge Menschen kommen da zusammen, lernen sich für 25 bis 30 Stunden Bahnfahrt kennen,

junge Leute aus dem „Kohlenpott",

aus Düsseldorf, Köln, ja selbst aus den Maingroßstädten, sehr viele unter ihnen, die von Armut, Kummer und Elend zerdrückt sind und doch voll Hoffnung reisen.

Der Zug mit hundert und aberhundert jungen Leuten donnert durch das nächtliche Berlin, stampft mit verschlossenen Fenstern am frühen Vormittag durch den polnischen Korridor. Der gleißende Rogatspiegel, überragt von der gotischen Marienburg, kündet das nahende Ostpreußen. Zwei Stunden vor Sonnenuntergang hält der Zug nach fast dreißigstündiger Fahrt. Allenstein. Masuren. Land der tausend Seen.

Der Umschlaghafen

Allenstein. Das ist der große „Umschlaghafen" für die aus dem Westen kommenden Jugendzüge. Von hier aus fahren sie hinaus und hinein ins tiefe, weite ostpreußische Land, in großen oder kleinen Gruppen, nach Lötzen, Rudzanny, Lyck, Goldap, Neidenburg, Bialla und in hundert andere Orte und Oertchen. An den Endstationen stehen die vorbestellten Hofbesitzer bereit. Als Erholung von langer Reise winkt ein warmes Essen.

Schnell ist die Erbsensuppe verzehrt. Im Wartesaal dritter Klasse warten die amtlichen Vermittler des zuständigen Arbeitsamtes mit den Hofbesitzern. Einer nach dem anderen der Jungen kommt herein, mancher unter ihnen sehr selbstbewußt (er war im vorigen Jahre schon einmal hier). Die ersten Herzlichkeiten flattern auf. Ein Bauer irgendwo aus dem Seenländchen hat seinen Hüteburschen vom vorigen Jahre entdeckt. Er weiß sich kaum zu lassen vor Freude. Wie sein eigenes Kind empfängt er den Jungen aus dem Westen. „Abber Otto, maijn Jungchen, daas fraijt mich abber, daas du widder jekommen bist. Da gehst du abber jlaijch widder mit daijnem alten Baas ins Dorsten." Und „Otto, maijn Jungchen" geht mit. Er weiß: da ist nicht viel zu überlegen. Er wird's genau so gut haben wie im vorigen Jahre. Alle Jungen und Mädel werden es gut haben. Es gibt in ganz Deutschland keinen Menschen mit größerer Kinderliebe als den Südostpreußen, den Masuren. Für ihn ist der Junge von 17 Jahren, der aus dem Westen zu ihm kommt, „maijn Jungchen" und weiter nichts. Da werden die gröbsten Bengel weich, wenn ihnen solch ein Baas aus der Seekante herzlich, väterlich, um Liebe werbend, die Hand drückt. Notwendige Formalitäten, Arbeitsvertragsabschluß usw. erledigen sie fast so nebenher. Draußen vor dem Bahnhofsgebäude steht der „Klapperwagen". Sorgsam hüllt der Baas seinen Neuling in wärmende Decken. Und hinaus geht die Fahrt in den noch frühen Abend, dem fernen Dorfe zu.

Weißer Sklavenhandel?

Böse Zungen haben diese Vermittlungstätigkeit der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung als „weißen Sklavenhandel" bezeichnet. Nichts ist ungerechter und falscher als solche Bezeichnung für eine Sache, die sich bisher als eine der wertvollsten und erfolgreichsten Einrichtungen der arbeitsmarktpolitischen Bestrebungen der Reichsanstalt erwiesen hat. Immer geringer wird z. B. der Bedarf des Ruhrbergbaus an jugendlichen Arbeitskräften, während zugleich auch in den verschiedenen Erwerbsgruppen der Großstädte die Einstellung junger, ungelernter Arbeiter zurückgeht. Immer stärker wird zugleich die Erkenntnis der Gefahren und Schädigungen, die gerade dem jugendlichen Menschen aus langer unfreiwilliger Arbeitslosigkeit erwachsen. Da ist der Bedarf der östlichen Landwirtschaft (übrigens auch der nord-, mittel und süddeutschen) an jugendlichen Arbeitskräften mit ehrlicher Freude zu begrüßen. Ordentliche Arbeitsverträge, entstanden aus gegenseitiger Zuneigung und freier Vereinbarung, ohne Zwang von oben, sorgen für eine angemessene Entlohnung des jungen Menschen, für Bekleidung, Beköstigung, anständige Unterbringung und vollwertige Sozialversicherung. Eigene Ueberwachungsorgane der aufnehmenden Arbeitsämter achten ständig auf das Wohlgedeihen des Jugendlichen und auf das harmonische Zusammenleben zwischen jungen Menschen und Hofbesitzer.

Ueber dem Ganzen wacht das Landesarbeitsamt mit hochnotpeinlichen Prüfungsberichten über jeden einzelnen Jungen und jeden einzelnen Hofbesitzer. Schwarze Schafe, die es natürlich auf beiden Seiten gibt, werden sofort entsprechend „in die Kur genommen". Wer von den Jungen und Mädeln bis zum Herbst aushält, bekommt außer seinem Lohn noch eine Treuprämie von 50 Mark. Nicht selten erlebt man, daß im Herbst Jungen und Mädel mit 120 und noch mehr Mark ersparten Geldes heimwärts fahren, obendrein noch mit prachtvoller Gesundheit ausgestattet.

Im Herbst

fahren die jungen Menschen zumeist wieder nach Hause. Gewiß: ideal ist diese Hin- und Her-Fahrerei nicht. Es ist in der Tat das dauernde Bestreben der Reichsanstalt, die Jungen tunlichst in den landwirtschaftlichen Bezirken seßhaft zu machen. Der Wille scheitert in den meisten Fällen an den wirtschaftlichen Verhältnissen des einzelnen Hofbesitzers, der nicht in der Lage ist, eine doch sehr brachliegende Arbeitskraft den Winter hindurch zu halten. In anderen Bezirken, z. B. in Mitteldeutschland, ist das schon eher möglich. Dorthin sind tatsächlich schon soviel junge Menschen fest vermittelt worden, daß der neue Bedarf immer geringer wird.

Und noch eins ist wichtig: die Landwirtschaft, namentlich im Osten, braucht zu Tausenden junge Mädchen in Haus und Hof. Leider immer noch gibt es bei dem Gros der jungen Großstadtmädchen so etwas wie den „horror rusticus", die Angst vor der Landarbeit. Da sind die Burschen doch weit beherzter. Mögen auch die Mädchen allgemein, was die Burschen längst getan haben, die Vertrauensfrage gegenüber der Landarbeit positiv beantworten; denn immer wird selbst die schlichteste Arbeit gerade für einen jungen Menschen mehr wert sein als Nichtstun. Gerade diese Erkenntnis bestimmt wesentlich die Vermittlungsarbeit der Reichsanstalt, die auch in diesem Jahre wieder ihre guten Erfolge zeigt. Wesentlich bei der ganzen Sache ist doch wohl die Vertrauensfrage, und sie ist zu Gunsten der Sache gelöst.

Gerhard Kill.

Das größte Luftschiff der Welt

Kriegsluftschiff „Akron" vor der Fertigstellung — Ein fliegender Flugplatz — Passagieraufnahme ohne Landung

Das amerikanische Riesenluftschiff „Akron" geht seiner Vollendung entgegen. Die Amerikaner haben, obwohl es sich um ein ausgesprochen für Kriegszwecke bestimmtes Luftschiff handelt, dieses Ungeheuer der Luft nicht so ängstlich als Geheimnis gehütet, wie die Engländer es seinerzeit taten. Der Chef der Luftflotte der Vereinigten Staaten, der General William Mitchel, hat vor einiger Zeit selber Mitteilungen über dieses Luftschiff in der Oeffentlichkeit gemacht. Daraus geht hervor, daß das Luftschiff etwa doppelt so groß ist wie der jetzige „Zeppelin". Es ist ganz interessant zu beobachten, in wie schnellem Maße die Luftschiffe wachsen, seit man wieder begonnen hat, sie ernsthaft als Luftverkehrsmittel in Betracht zu ziehen, und zwar werden sie nicht sehr viel länger, aber immer umfangreicher. Sie verlieren also allmählich ihre schlanke Form und der „Akron" wird wahrscheinlich in seiner Form und seinem Flugbild einen wesentlich anderen Anblick bieten als unser jetziger „Zeppelin". Der „Graf Zeppelin" ist 236 Meter lang. Der „Akron" wird nur vier Meter länger sein — nämlich 240 Meter —, während aber der größte Durchmesser des „Zeppelin" 30,5 Meter beträgt, beträgt der größte Durchmesser des „Akron" 40,5. Während die Gesamthöhe des „Zeppelins" 34,5 Meter beträgt, wird die größte Höhe des „Akron" 44,6 Meter betragen. Die Vergrößerung wird also durch eine Erweiterung des Umfanges bei fast gleichbleibender Länge erreicht. Die alte „Los Angeles", die wir nach Amerika ablieferten, besaß einen Inhalt von 91 000 Kubikmeter. Der „Graf Zeppelin" hat einen solchen von 137 000 und das Riesenluftschiff „Akron" wird einen solchen von 240 000 besitzen. Die Tragfähigkeit ist natürlich entsprechend größer. Sie ist von 69 Tonnen bei der „Los Angeles", über 117 Tonnen beim „Zeppelin" auf rund 183 Tonnen gestiegen. Die Maschinenleistung der vorhandenen Motoren ist ebenfalls fast verdoppelt von 2750 PS beim „Zeppelin" auf 4480 PS bei dem neuen amerikanischen Riesenluftschiff. Neben der vergrößerten Hubfähigkeit ist das wichtigste Ergebnis der vergrößerten Form der erweiterte Aktionsradius. Bei einer Stundengeschwindigkeit von 80 Kilometer beträgt dieser Aktionsradius beim „Zeppelin" etwa 9800 Kilometer. Beim „Akron" beträgt der Aktionsradius bereits 17 000 Kilometer. Die Höchstgeschwindigkeit ist von 128 Kilometer auf 135 Kilometer in der Stunde gestiegen. Die Erweiterung des Aktionsradius bedeutet, daß das Luftschiff in der Lage ist, bei einer mittleren Geschwindigkeit den Atlantischen Ozean viermal zu überqueren, ohne seinen Betriebsstoff neu auffüllen zu müssen, oder es kann ohne jede Zwischenlandung die Erde in der Höhe des Breitengrades von Newyork einmal bequem umkreisen. Von den Dimensionen des Luftschiffes macht man sich vielleicht am besten ein Bild dadurch, wenn man sich vergegenwärtigt, daß auf der vorderen Hälfte des Luftschiffes ein Flugplatz angelegt wird. Auf diesem Flugplatz können entweder drei größere oder sieben kleinere Flugzeuge bequem landen und starten. Es ist auch die Möglichkeit gegeben, eins der kleinen Marineluftschiffe auf diesem Flughafen starten und landen zu lassen.

Da das Luftschiff als Kriegsschiff Verwendung finden soll, sind alle Maschinenanlagen im Innern des Luftschiffes untergebracht worden. Die militärischen Sachverständigen sind der Ansicht, daß das Luftschiff in der Lage ist, mit seinen Flugzeugen eine ganze Flotte zu vernichten. Gegen Angriffe aus der Luft verteidigt sich das Luftschiff mit Hilfe der Flugzeuge, die es mit sich führt, die die mangelnde Beweglichkeit des Luftschiffes ausgleichen. Außerdem kann man auf einem solchen Luftschiff naturgemäß eine ganz andere artilleristische Bewaffnung durchführen, als sie bei den heutigen Luftschiffen möglich gewesen wäre. Das Riesenluftschiff „Akron" wird Geschütze mittleren Kalibers mit sich führen können und sich mit deren Hilfe selbst verteidigen.

Am interessantesten waren die Ausführungen des General Mitchel über das Landen des Flugzeuges. Er erklärte, daß es eine große Energieverschwendung sei, das Luftschiff immer selbst landen zu lassen. Auch für den Passagierverkehr kämen Ladungen des Riesenluftschiffes nur außerordentlich selten in Frage. Es würde nach Möglichkeit ständig in der Luft bleiben und Flugzeuge oder Kleinluftschiffe würden den Zubringer- und Abholerdienst versehen, so daß also eigentlich auf der ganzen Fahrtroute des Riesenluftschiffes Passagiere aufgenommen und abgesetzt werden könnten. Die Amerikaner wollen angeblich noch mehrere solcher Luftschiffe bauen, wobei allerdings beachtet werden muß, daß die Kosten dieses Luftschiffes mit den nötigen Spezialflugzeugen und den Einrichtungen für seine Landung etwa 30 Millionen Mark betragen.

Blicke in die Welt

Schmugglerpech

Münster, 28. Juni.

In Klosterveen bei Vreden i. W. gelang es einem Zollbeamten mit Hilfe seines Diensthundes, ein Sammellager von Schmugglerwaren aufzudecken. 218 Kilogramm Tabak, 1600 Zigaretten und 5 Kilogramm Kaffee waren im Sandboden vergraben, mit Heidekraut und Gestrüpp verdeckt und warteten auf den Abtransport. Einige Zeit vorher fand ein Zollassistent auf die gleiche Weise in einer Sandgrube vergraben Schmugglerwaren. Das sind Beweise dafür, daß die von den „geräuschlosen Kaufleuten", die gewiß dumme Gesichter gemacht haben, als sie die Läger leer fanden, so gefürchteten Diensthunde sich sehr bewähren.

Ein Gespann im Morast versunken

Acht Meter tief abgestürzt.

Hildesheim, 28. Juni.

Auf der Schuttabladestelle an der Tonkuhle, Bavenstedter Weg, stürzte am Freitag nachmittag ein Gespann mit zwei Pferden mit dem Wagen acht Meter tief ab. In dem Morast sanken die Pferde sofort bis an den Hals ein. Von dem Wagen war überhaupt nichts mehr zu sehen. Die benachrichtigte Berufsfeuerwehr brachte mit Hilfe von Seilen und einem Lastwagen als Zugmittel Pferde und Wagen wieder heraus.

Straube kam ihm wie ein Raubtier vor

Lüneburg, 28. Juni.

Im Lüneburger Prozeß wegen der Mißhandlung von Fürsorgezöglingen in Scheuen wurde am Sonnabend ein früherer Zögling über homosexuelle Vorfälle in Scheuen verhört. Diese Vernehmung vollzog sich unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Im Laufe seiner Aussage behauptete der Zeuge, daß er nach einem mißglückten Fluchtversuch aus Scheuen in geradezu mittelalterlicher Weise bestraft worden sei. Man habe ihn in einer Baracke drei Tage und drei Nächte gefangen gehalten und während dieser Zeit ständig am Schlafen gehindert. Der Zeuge berichtete ferner davon, daß Straube andere Fürsorgezöglinge blutig geschlagen habe und sie dann in eine Zelle brachte, deren Fenster mit Brettern vernagelt waren. Straube sei ihm wie ein Raubtier vorgekommen.

Der Mann mit dem eisernen Magen

Halle, 28. Juni.

Das Schöffengericht Halberstadt hatte im März d. J. den 21jährigen Arbeiter Gustav B. wegen eines schweren Diebstahls zu 1¼ Jahren Zuchthaus verurteilt. Während der Untersuchungshaft hatte er wiederholt Nägel, Eisenstücke usw. verschluckt, so daß er nicht weniger als dreimal operiert werden mußte. Nach der Verurteilung hat er in der Zelle die elektrische Lichtleitung abgerissen und aufgegessen, so daß er wieder ins Krankenhaus mußte. Dort war er mit der Drahtmahlzeit im Magen ausgerückt, wurde aber gefaßt und nach Halle gebracht und operiert. Jetzt stand er vor der Großen Strafkammer in Halberstadt, da er gegen das erste Urteil Berufung eingelegt hatte. Das Berufungsgericht milderte die Strafe in 1½ Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

Sportflugzeug abgestürzt

Erfurt, 28. Juni.

Am Freitag abend ereignete sich auf dem Flugplatz in Erfurt ein Unglück. Ein Sportflugzeug des Technikums Bad Frankenhausen kam über dem Platz ins Trudeln und konnte nicht mehr abgefangen werden. Das Flugzeug stürzte aus etwa 150 Meter ab. Es wurde vollkommen zertrümmert. Der Führer Wolfgang Stirl, ein Schüler des Technikums, erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit starb.

Privatlehrer erschießt seine Schülerin

Darmstadt, 28. Juni.

Am Donnerstag abend ereignete sich in Dieburg eine schwere Bluttat. Der zurzeit stellenlose Chemiker Dr. Kreß erteilte dem Sohne des Bahnhofswirtes Nachhilfeunterricht. Als nach Schluß der Stunde die 13jährige Tochter des Bahnhofswirtes in das Zimmer trat, streckte Dr. Kreß plötzlich das Mädchen durch zwei Revolverschüsse nieder. Bevor er feuerte, rief er: „Verzeih mir, Edith". Darauf ging Kreß in ein Nebenzimmer und tötete sich durch einen Schuß in den Kopf. Das Mädchen ist seinen Verletzungen erlegen. Das Motiv zu der Tat ist noch nicht geklärt.

35 Bomben-Explosionen in Genua

Genua, 28. Juni.

In der Nacht zum Samstag explodierten 35 Bomben in verschiedenen Vierteln der Stadt. Es gingen jedoch nur einige Fensterscheiben in Trümmer. Man nimmt an, daß der Bombenanschlag, wie zuvor in anderen Städten, aus demonstrativen Gründen erfolgt ist. Die Bomben waren nach einem ganz primitiven System hergestellt.

Die Beschädigung der Rembrandtschen „Anatomie" vor Gericht

Amsterdam, 28. Juni.

Vor dem Amsterdamer Gericht hatte sich der arbeitslose Buchhalter Amstera, der am 17. Februar das Fragment der Rembrandtschen Anatomie des Dr. Deymann mit Beilhieben ernstlich beschädigt hatte, wegen Sachbeschädigung zu verantworten. Der Angeklagte war nicht erschienen. Der Direktor des Rijksmuseums, Dr. Schmidt-Degener, erklärte als Hauptzeuge zu der Frage, ob der Wert des inzwischen aufs Glücklichste wiederhergestellten Bildes beeinträchtigt worden sei: „Der Wert dieses Kunstwerks ist eigentlich nur ein ideeller. Sollte das Fragment auf den Markt kommen, was natürlich unter den jetzigen Umständen ausgeschlossen ist, so würde zweifelsohne der Handelswert vermindert sein. Die Wiederherstellung ist jedoch so ausgezeichnet gelungen, daß der Kunstwert keine Beeinträchtigung erfahren hat." Der Ladenbesitzer, der dem Amstera das Beil verkauft hatte, erklärte, daß dieser den Eindruck eines Mannes von gestörter Geistesverfassung gemacht habe. Aehnliches sagten die Polizeibeamten aus, die den Täter festnahmen. Der Staatsanwalt erklärte in seinem Plaidoyer, daß Amstera sich mit aller Entschiedenheit der Untersuchung seines Geisteszustandes widersetzt habe. Aus diesem Grunde sei der Angeklagte für die Tat voll verantwortlich. Er beantragte eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Die Urteilsverkündung erfolgt am 1. Juli.

Barella verhaftet

Wegen Betruges und Fluchtverdacht festgenommen

Berlin, 28. Juni.

Beamte der Berliner Kriminalpolizei haben heute mittag im Auftrage der Staatsanwaltschaft, den Waffenhändler und gerichtlichen Schießsachverständigen Barella in seiner Wohnung verhaftet und nach dem Untersuchungsgefängnis in Moabit gebracht.

Gegen Barella sind, wie berichtet, in den letzten Wochen schwere Beschuldigungen laut geworden, mit deren Aufklärung sich jetzt die Staatsanwaltschaft beschäftigt. Barella wird vorgeworfen, als Schatzmeister der Singakademie 290 000 Mark Vereinsgelder veruntreut zu haben. Diese Summe soll Barella in sein Waffengeschäft gesteckt haben, das vor einem Monat in Konkurs geraten ist, so daß von dem Gelde nichts mehr zu retten sein dürfte. Gleichzeitig wird Barella vorgeworfen, sich von einem bekannten Bankhaus, unter Vorspiegelung falscher Tatsachen, einen Kredit in Höhe von 180 000 Mark verschafft zu haben, den er ebenfalls für sich verbraucht hat. Im Laufe der Ermittlungen konnte weiter festgestellt werden, daß Barella während des Aufenthalts Amanullahs in Berlin an Afghanistan 5000 Gewehre und große Mengen Handfeuerwaffen verkauft hat. Durch die Absetzung Amanullahs konnten die Waffenlieferungen nicht mehr ausgeführt werden und gingen nunmehr in das Eigentum der Deutschen Revisions- und Treuhandgesellschaft über.

Die Beschuldigungen gegen Barella gehen nun dahin, daß die Waffen überhaupt nicht in den Besitz des Reiches gelangt sind und von Barella an Polen verschoben sein sollen. Im Laufe der letzten Tage hat sich das Belastungsmaterial gegen Barella derartig verdichtet, daß sich nunmehr die Staatsanwaltschaft veranlaßt sah, gegen Barella wegen betrügerischer Handlungen und wegen zu befürchtender Fluchtgefahr Haftbefehl zu erlassen. Die Untersuchung ist noch in vollem Gange.

Die reichste Türkin gestorben

Ein Zehntel des ägyptischen Bodens gehört ihr

Istanbul, 28. Juni.

„Walide Pascha", wie sie im Volksmunde genannt wurde, die Prinzessin Emine von Aegypten, die Mutter des Kediven Abbas Hilmi, und die Großmutter der Gattin des türkischen Gesandten in Berlin, ist dieser Tage hier, fast neunzigjährig, gestorben, nach einer kurzen Krankheit, die, wie man sagt, ihre Ursache habe in dem Kummer der alten Frau über den Thronverzicht ihres Sohnes Abbas Hilmi.

Die Walide Pascha war neben der berühmten Begum von Bhopal eine der reichsten Frauen des islamischen Orients; im Volke heißt es, daß ihr und ihren inzwischen verstorbenen Geschwistern ein Zehntel des gesamten Grund und Bodens Aegyptens gehöre. Die alte Dame, die sich stets als Türkin fühlte und mit ihrer Familie nur türkisch sprach, war auch in Konstantinopel wohlbekannt und besonders beim niederen Volke beliebt und geschätzt; denn den größten Teil ihrer Einnahmen gab sie für Almosen, für Suppenküchen und andere wohltätige Stiftungen aus.

Für sie selber blieb immerhin noch so viel übrig, daß sie alle Jahre mit einer Dienerschaft, die 150 Köpfe zu übersteigen pflegte, im eigens gecharterten Dampfer von Alexandrien an die Ufer des Bosporus fuhr und dort den Sommer verbrachte. Den Armen und Bedürftigen gilt auch ihr Testament, in dem sie neben ihrer zahlreichen Dienerschaft und ihren Verwandten zahlreiche fromme Stiftungen und Anstalten bedenkt.

Quer durch die Welt

Drei Mitglieder der Mülheimer Kanu-Gesellschaft, die ihre Boote nach einem 14tägigen Aufenthalt in Holland an einen Schleppkahn im Merwede-Kanal angehängt hatten, um auf diese Weise bequemer die Rückfahrt zurückzulegen, gerieten mit ihren Booten unter der Eisenbahnbrücke bei Weesp durch Verwicklung des Schlepptaues zusammen. Die drei Boote kippten um. Sämtliche Insassen konnten gerettet werden. Der Inhalt des Bootes des Kaufmanns Josef Neumann aus Oberhausen, darunter eine Aktenmappe mit 400 RM., ging verloren.

Schweres Bootsunglück in Holland. Bei Dordrecht schlug ein Ruderboot, in dem sich ein deutscher Kaufmann und zwei Damen befanden, um. Die beiden Damen, Holländerinnen, ertranken, während sich der Kaufmann retten konnte.

Post und Gatty von Irkutsk wieder gestartet. Die beiden Flieger Post und Gatty haben sich am Samstag in Irkutsk nur kurze Zeit aufgehalten und sind bald nach ihrer Landung zum Weiterflug nach Habarowsk gestartet. Um 9.30 Uhr mitteleuropäischer Zeit überflogen sie Tschita.

Unterseeboot „Nautilus" vor Plymouth. Sir Hubert Wilkings' Unterseeboot „Nautilus" ist in der Bucht von Plymouth eingetroffen. Es wird zur Ausbesserung in den Hafen geschleppt werden.

Die Deutsche Kranken-Vers.-A.-G., Berlin-Schöneberg, im Geschäftsjahre 1930

Wachsen des Versichertenbestandes, Verstärkung der Reserven, hohe Prämienrückvergütung.

Auch in dem abgelaufenen Geschäftsjahr 1930, über das uns der Rechenschaftsbericht der Gesellschaft vorliegt, hat die außerordentlich günstige Entwicklung des Unternehmens angehalten. Der Versichertenbestand konnte um 50 000 Personen erhöht werden, so daß die Zahl der am Ende dieses Berichtsjahres bestehenden Versicherungen 200 000 betrug. Die Prämieneinnahme stieg auf rund 11 852 000 RM. (im Vorjahre 8 058 000 RM.), während die Schadensleistungen von 2 806 000 RM. in 1929 auf 5 489 000 RM. in 1930 wuchsen.

Die gesunde Versicherungspolitik und -wirtschaft, die von der Gesellschaft betrieben wird, zeigt sich auch in der wesentlichen Verstärkung der Reserven. So wurde die Schadensreserve (ordentl. Schadensreserve und Katastrophenreserve) von rund 1 105 000 RM. auf rund 1 716 000 RM. erhöht. Daneben wurde zur Kapitalauffüllung noch eine besondere Kapitalreserve in Höhe von 250 000 RM. gebildet; auch der Sonderreservefonds hat im Geschäftsjahre 1930 einen Zuwachs von 75 000 RM. aufzuweisen und damit eine Gesamthöhe von 200 000 RM. erreicht. Abgesehen hiervon sind auf Grundbesitz, Inventar, Außenstände sowie das eigene Verwaltungsgebäude erhebliche Abschreibungen gemacht worden.

Von dem bilanzmäßigen Ueberschuß in Höhe von 1 502 000 RM. werden 1 350 000 RM., das sind **fünf volle Monatsprämien,** als Prämienrückvergütung an die in 1930 daran anrechtshabenden Versicherten zur Verteilung gelangen, 100 000 RM. dienen zur Verstärkung des gesetzlichen Reservefonds und 50 000 RM. = 10 Prozent Dividende gelangen, wie in den Vorjahren an die Aktionäre zur Ausschüttung. Der Rest wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Trotz der Ungunst der Verhältnisse kann mithin die Deutsche Kranken-Versicherungs-Aktiengesellschaft auf einen schönen Geschäftserfolg im Jahre 1930 zurückblicken, der ihr beweist, daß sie das Vertrauen des deutschen Mittelstandes genießt und daß sie dieses Vertrauen auch gerechtfertigt hat.

Auch das neue Geschäftsjahr entspricht bisher durchaus den gehegten Erwartungen, wenn auch die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse Veranlassung geben, manche Versicherung vorzeitig zur Auflösung zu bringen. Es ist dies eine Erfahrung, die jetzt leider viele Versicherungsgesellschaften machen müssen. (2041

Lingnaus Rekordleistungen

Fünf neue DT.-Rekorde – Lingnau stößt die Kugel 15,30 Meter

Bei herrlichem Wetter und gutem Besuch wurden auf der Dortmunder Eintracht-Kampfbahn am Samstag und Sonntag die westfälischen Volksturnmeisterschaften ausgetragen, nachdem der Kreis Rheinland die Meister bereits acht Tage vorher in Rheydt ermittelt hatte. Es wurden durchweg glänzende Leistungen geboten, was schon daraus hervorgeht, daß nicht weniger als fünf neue DT.-Bestleistungen aufgestellt wurden. Der bekannte Mehrkämpfer Lingnau („Eintracht" Dortmund) warf die Kugel beständig 15,30, beidarmig 27,93 und im best- und beidarmigen Steinstoßen wurde ebenfalls die alte Höchstleistung überboten. Im beidarmigen Speerwerfen kam der Dortmunder Großpitz auf 104,95, was gleichfalls eine neue Höchstleistung bedeutet. Ausgezeichnet war auch der Wurf bestarmig mit 61,92. Der neue Rekordmann der DT. im Weitsprung, Völmke (VfL. Stahlwerke Dortmund) bewies erneut seine gute Form durch einen Sprung von 7,20 Meter. Zehnkampfmeister wurde der Dortmunder Höpfner vor Feische („Jahn" Siegen). Eine Ueberraschung gab es im Vierkampf für Frauen, wo die viermalige Siegerin Frl. Meyer (Siegen) von Frl. Steuber („Jahn" Minden) auf den zweiten Platz verwiesen wurde.

100 Meter. 1. Völmke (Dortmund) 11 Sekunden, 2. Regener („Eintracht") 11,1 Sekunden.

200 Meter. 1. Mühlenhoff (Schöpfmar) 23,4 Sekunden, 2. Bünde (Beckum) 23,4 Sekunden.

400 Meter. 1. Ahlmeyer (Herne) 52,3 Sekunden, 2. Stolzenberg (Nächstebreck) 55,2 Sekunden.

800 Meter. 1. Flandermeyer (Minden) 2,01,2 Minuten, 2. Spänghaus (Lüdenscheid) 2,06,2 Minuten.

1500 Meter. 1. Göttmann (Hamm) 4,12 Minuten, 2. Kolbe (Herford) 4,18 Minuten.

5000 Meter. 1. Kehn (Unna) 16,11,6 Minuten.

10 000 Meter. 1. Tiede (Hagen) 35,37,7 Minuten.

110 Meter Hürden. 1. Scharnetzki (Hagen) 16,5 Sekunden. **400 Meter Hürden.** 1. Stolzenberg (Nächstebreck) 62 Sekunden.

Kugelstoßen, bestarmig. 1. Lingnau (Dortmund) 15,30 Meter (neuer DT.-Rekord), 2. Wencker (Dortmund) 12,91 Meter. **Beidarmig.** 1. Lingnau (Dortmund) 27,93 Meter (neuer DT.-Rekord), 2. Lasthaus Sendenhorst) 23,52 Meter.

Steinstoßen, bestarmig. 1. Lingnau (Dortmund) 10,82 Meter (neuer DT.-Rekord), 2. Lasthaus (Sendenhorst) 9,37 Meter. **Beidarmig.** 1. Lingnau (Dortmund) 19,36,5 Meter (neuer DT.-Rekord), 2. Schwarz (Hattingen) 16,88 Meter.

Speerwerfen, bestarmig. 1. Großpitz (Dortmund) 61,92 Meter, 2. Pfingsten (Breckerfeld) 52,10 Meter. **Beidarmig.** 1. Großpitz (Dortmund) 104,95 Meter (neuer DT.-Rekord), 2. Pfingsten (Breckerfeld) 85,52 Meter.

Diskus, bestarmig. 1. Lingnau 39,03 Meter, 2. Hense (Hagen) 36,58 Meter. **Beidarmig.** 1. Lingnau (Dortmund) 71,74 Meter, 2. Hense (Hagen) 66,78 Meter.

Hochsprung. 1. Illardt (Lüdenscheid) 1,77,5 ber., 2. Koch (Röhlinghausen) 1,75 ber..

Weitsprung. 1. Völmke (Dortmund) 7,20 Meter, 2. Ostermann (Bochum) 6,76 Meter.

Dreisprung. 1. Illardt (Lüdenscheid) 13,27 Meter, 2. Ripken (Unna) 12,19 Meter.

Stabhochsprung. 1. Regener (Dortmund) 3,60 Meter, 2. Bornemann (Emscher/Horst) 3,30 Meter.

Schleuderball. 1. Wenker (Dortmund) 56,78 Meter, 2. Block (Sendenhorst) 55,77 Meter.

10×½-Runde-Staffel. 1. Märk. Gau 3,38,6 Minuten, 2. Emscher-Gau 3,38,7 Minuten.

4×100-Meter-Staffel. 1. TG. „Harkort" Wetter 45,1 Sekunden, 2. Herner TG. 45,2 Sekunden.

4×400-Meter-Staffel. 1. „Jahn" Minden 3,37,5 Minuten, 2. „Eintracht" Dortmund 3,40 Minuten.

3×100-Meter-Staffel. 1. „Jahn" Minden 8,23,3 Minuten, 2. TuS. Hörder Verein 8,23,2 Minuten.

Neue Stadtmeister

Die Meisterschaften der Turner und Schwerathleten

Am Sonntag vormittag kamen in der Polizeiunterkunft die Stadtmeisterschaften des Stadtverbandes für Leibesübungen im Turnen und Stemmen zum Austrag. Die Beteiligung im Turnen war recht schwach, weil wohl die Uebungen zu schwer waren. So waren denn die Kämpfe eine reine Angelegenheit der D.-T.-Leute. Die gezeigten Leistungen standen dafür aber auf einer hohen Stufe. Der Zehnkampf brachte je zwei Pflichtübungen und eine Kürübung am Reck, Barren und Pferd sowie eine Kür-Freiübung. Das Ergebnis dieses Kampfes war:

Sieger- und Stadtmeister im Zehnkampf: Platzek (Turngemeinde Bochum), 279 Punkte; 2. Kargol (Turngemeinde), 273 Punkte; 3. Senf (Turngemeinde), 262 Punkte; 4. Schulte („Eintracht"), 257 Punkte; 5. Platzek ("Eintracht"), 250 Punkte; 6. Seibel („Eintracht"), 243 Punkte; 7. Kalthoff (Turnklub), 235 Punkte; 8. Baukhage (Polizei-SV.), 233 Punkte. Die Einzelmeisterschaften am Gerät faßten je zwei Pflichtübungen vor. Es wurden Meister **am Barren:** Schulte und Fr. Platzek mit je 56 Punkten; **am Reck:** H. Platzek mit 57 Punkten; **am Pferd:** Neuhaus mit 59 Punkten.

Außerordentlich stark war die Beteiligung der Schwerathleten um die Stadtmeisterschaft im Stemmen. Hieran beteiligten sich die Vereine „Deutsche Eiche", Bochum-West, KV. „Germania" und „Siegfried" Gerthe. Die Leute von der „Deutschen Eiche" bewiesen ihr gutes Können und belegten in fast allen Klassen den ersten Platz. Für die Senioren war der olympische Dreikampf (ein- und beidarmiges Reißen sowie beidarmiges Stoßen) vorgeschrieben. Trotz der Hitze sah man schöne Leistungen. Es wurden folgende Stadtmeister ermittelt:

Bantamgewicht: A. Malz („Deutsche Eiche"), 300 Pfund. **Federgewicht:** H. Scheel („Deutsche Eiche), 320 Pfund. **Leichtgewicht:** W. Herberholz („Deutsche Eiche"), 390 Pfund. **Mittelgewicht:** M. Wienfeld („Deutsche Eiche"),453½ Pfund. **Halbschwergewicht:** B. Belger („Deutsche Eiche"), 450 Pfund. **Schwergewicht:** P. Conen („Deutsche Eiche"), 480 Pfund.

Altersklasse: Federgewicht: A. Dennis („Deutsche Eiche"), 220 Pfund. Mittelgewicht: P. Gerhardt („Siegfried" Gerthe), 245 Pfund. Halbschwergewicht: Havelskamp („Deutsche Eiche"), 260 Pfund. Schwergewicht: Döll („Deutsche Eiche"), 265 Pfund.

Die Meisterschaft im Tauziehen gewann Bochum-West, die den Endkampf gegen „Deutsche Eiche" bestritt.

Der Meister bezwungen

Polizei SV. und BSK. 19 siegten über Dortmund 20

Bochum, 27. Juni.

Wenn der Dortmunder Vorklub 20 in Bochum bort, dann herrscht auf dem Schützenhof immer eine beängstigende Fülle. Der BSK. 19 Bochum, der in kurzer Zeit zweimal den WHBB.-Mannschaftsmeister zum Gegner hatte, war mit seiner Staffel nicht stark genug, um die starken Dortmunder zu bezwingen. Sowohl in Bochum als auch in Dortmund mußten die BSK.-Leute klare Niederlagen hinnehmen. Am Samstag hatten sich die beiden Bochumer Vorvereine BSK. 19 und Polizei-Sportverein zusammengetan, um mit vereinten Kräften zu versuchen, den starken Dortmunder Gast zu schlagen. Das ist ihnen gelungen. Mit einem Resultat, das selbst der Optimist nicht erwartet hatte.

Mit 11:5 für Bochum zog der Meister den Kürzeren.

Trotz dieses klaren Sieges war die Niederlage der Dortmunder doch nicht so eindeutig. Die Bochumer verdanken in erster Linie ihren Sieg den beiden Polizeiboxern Jakubowski und Grigo, die beide über sich selbst hinauswuchsen. Ihre Siege waren zwar äußerst knapp, aber verdient. Jakubowskis Gegner, Schwager, war in Hochform. Er zwang den Bochumer zur höchsten Leistungsentfaltung. Grigo brachte das Kunststück fertig, den Landesmeister Berger knapp nach Punkten zu schlagen. Auch in den übrigen Gewichtsklassen sah man hervorragende Leistungen. So im Federgewicht zwischen Jestedt BSK. 19 und Timm (Dortmund). Jestedt zeigte sich als der technisch reifere und durchgebildetere Boxer. Piotrowski zeigte im Halbschwergewichtskampf gegen den Dortmunder Lange in den beiden ersten Runden, daß er boxen kann. Nur hatte es in der letzten Runde den Anschein, daß er nicht genügend trainiert. Der Schwergewichtler Hochfeld (BSK.) bort immer noch zu unrationell. Er verbraucht viel nutzlose Kraft, auch seine Beinarbeit ist unwirtschaftlich. Im Fliegengewicht gab Lehrke gegen Stasch bereits in der ersten Runde auf. Der Grund war nicht ersichtlich. Die Kämpfe nahmen folgenden Ausgang:

Fliegengewicht: Lehrke (B.) gab gegen Stasch in der ersten Runde auf.

Bantamgewicht: Koch (B.) schlug Uwis nach Punkten.

Leichtgewicht: Jakubowski (B.) siegte über Schwager nach Punkten.

Weltergewicht: Fischer (B.) zwang Dastig nach Punkten.

Federgewicht: Jestedt (B.) schlug Timm nach Punkten.

Mittelgewicht: Grigo (B.) schlug Berger nach Punkten.

Halbschwergewicht: Piotrowski (B.) — Lange unentschieden.

Schwergewicht: Hochfeld (B.) unterlag Hölscher nach Punkten.

Die Ruhrgaumeisterschaften

auf der Bochumer Radrennbahn

Heute nachmittag finden auf der Radrennbahn die Wettbewerbe um die Ruhrgaumeisterschaften statt. Der Titelhalter über 1 Kilometer, Vopel (Dortmund), der erst kürzlich wieder seine ausgezeichnete Form beweisen konnte, wird für die Verteidigung seines Titels alles hergeben müssen, wenn er erfolgreich sein will. Vor allem sind es Cieszinski, Korsmeier, Groß, Clausmeyer (Dortmund) und die Bochumer Ilse und Ludwig, die in letzter Zeit eine große Formverbesserung zeigten und dem der Nationalmannschaft angehörenden Favoriten leicht den Titel entreißen können. Cieszinski konnte noch am vergangenen Sonntag Vopel glatt aus dem Felde schlagen und den Schweizer Amateurmeister Walter auf den zweiten Platz verweisen. Auch Ilse und Ludwig arbeiten fleißig an der Verbesserung ihrer Form und verbuchten in jüngster Zeit noch sehr gute Erfolge. Wir glauben deshalb nicht fehl zu tippen, wenn wir

das Ende der 1-Kilometer-Meisterschaft zwischen Vopel, Ludwig, Ilse und Cieszinski legen.

Nicht zu übersehen ist aber auch der junge Bochumer Hasselberg, der auf der heimischen Bahn sehr schnell geworden ist und leicht eine Ueberraschung bringen könnte. Die 25-Kilometer-Meisterschaft ist in erster Linie eine Angelegenheit der starken Leute. Hier haben Korsmeier, Clausmeyer, Molenda, Büdenbender, Schmidt und Haefs die besten Aussichten, aber auch der ebenso schnelle wie starke Ilse wird hier in die Entscheidung eingreifen. Hier ist der Ausgang völlig offen. Die Meisterschaft im Vierer-Vereins-Mannschaftsfahren über die deutsche Meile dürfte zu einem scharfen Kampf zwischen dem Titelverteidiger „Wehmlinde" Dortmund und „Dortmund 08" führen. Mit Spannung wird auch der Angriff des hier stationierten Stehers Hoden auf den von dem Schweizer Walter aufgestellten 10-Kilometer-Bahnrekord erwartet. Nach den im Training gezeigten Leistungen dürfte sein Vorhaben gelingen.

Um allen Radsportfreunden die Möglichkeit zu geben, den spannenden Kämpfen beizuwohnen, sind die Eintrittspreise niedrig gehalten.

Nur Engel behauptet sich

Um den großen Preis von Paris.

Auf der Bahn in Vincennes wurden am Sonntag bei schönem Wetter die Vorläufe für den mit 10 000 Frs. ausgestatteten „Grand Prix de Paris" ausgefahren. Die internationale Flieger-Elite war am Start versammelt, darunter als deutsche Vertreter Meister Steffes, Ofzmella und Engel, der als einziger seinen Lauf gewann und sich anscheinend wieder in guter Form befindet. In den ersten sieben Läufen qualifizierten sich Faucheux, Martinetti, Michard, Engel, Scheerens, Gerardin und Piani. Die Vor- und Zwischenläufe sind für den kommenden Sonnabend vorgesehen. **Die Ergebnisse des „Grand Prix de Paris":** 1. Lauf: 1. Faucheux, 12,2, 2. Moretti, 3. Ofzmella. 2. Lauf: 1. Martinetti, 13, 2. Falck-Hansen, 3. Pecqueux. 3. Lauf: 1. Michard, 13, 2. Steffes, 3. Chapalain. 4. Lauf: 1. Engel, 14,2, 2. Beaufrand, 3. van Massenhove. 5. Lauf: 1. Scheerens, 13,2, 2. Malatesta, 3. Schilles. 6. Lauf: 1. Gerardin, 12,4, 2. Raynaud, 3. Gouder. 7. Lauf: 1. Piani, 13,6, 2. Couprý, 3. Mourand.

Kurze Sportschau

Dr. Diem liest in Kalifornien vor. Dr. Karl Diem hat eine ehrenvolle Einladung zu Vorlesungen an der südkalifornischen Universität Pasadana erhalten und angenommen. Der Generalsekretär des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen wird zwei Gastvorlesungen zu je 30 Stunden noch vor den Olympischen Spielen 1932 halten.

Roth bleibt Europameister im Weltergewicht. Der belgische Europameister im Weltergewicht, Gustave Roth, hatte am Samstag abend in Brüssel seinen Titel gegen den anerkannten Herausforderer Vittorio Venturi (Italien) zu verteidigen. Roth zeigte sich seinem Gegner überlegen und gewann sicher nach Punkten, so daß er weiterhin im Besitz der Meisterwürde bleibt.

Handel · Gewerbe · Industrie

Gelsenberg 6 (8) Prozent

Die Gelsenkirchener Bergwerks AG. in Gelsenkirchen legt ihren Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1930/31 vor. Wie schon mitgeteilt, kommt diesmal eine um 2 Prozent geringere Dividende als im Vorjahr und zwar in Höhe von 6 Prozent (8 Prozent) zur Ausschüttung. Unter Hinzurechnung des Vortrages aus 1929/30 in Höhe von 6,6 Millionen Reichsmark ergibt sich ein Bruttogewinn von 27 675 872 (28 205 452) Reichsmark. Nach einer um mehr als das Doppelte erhöhten Abschreibung von 5 702 912 (2 100 000) Reichsmark verbleibt ein um 4 Millionen Reichsmark gegenüber dem Vorjahr verringerter Reingewinn von 21 972 960 (26 105 452) Reichsmark, aus dem, wie schon erwähnt, 6 Prozent (8 Prozent) auf das Aktienkapital von 250 Millionen Reichsmark verteilt werden sollen. Zum Vortrag auf neue Rechnung kommen 6 734 365 (6 618 148) Reichsmark.

In dem Bericht des Vorstandes wird u. a. zu der Dividendenverminderung gesagt: Die verminderten Dividendeneinnahmen aus dem Besitz von Gelsenberg von 252 Millionen Reichsmark Aktien der Phönix AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb konnten durch die Erträgnisse der Gelsenberg-Betriebe nicht voll ausgeglichen werden. Deshalb die Dividendenverminderung. Der weitere Teil des Geschäftsberichts behandelt dann die bekannte schlechte Lage der rheinisch-westfälischen Bergbauindustrie. Die Kohlenförderung blieb um 18,08 Prozent unter der Förderung des Vorjahres. In Koks war die Herstellung um 17,03 Prozent, in Briketts um 17,57 Prozent geringer. Trotz dieses starken Rückgangs stiegen im Berichtsjahr die Haldenbestände in Kohle um 157 386 Tonnen auf 342 216 Tonnen, in Koks um 52 950 Tonnen auf 92 894 Tonnen, in Briketts um 3 210 auf 3210 Tonnen. Die Möglichkeit einer syndikatslosen Zeit hält Gelsenberg für die schwerste Gefahr, die dem Ruhrbergbau droht. Ueber die Entwicklung im laufenden Geschäftsjahr wird gesagt, daß sich Mitteilungen hierüber angesichts der warnenden Zeichen unserer Zeit erübrigten. Notwendig sei eine grundlegende Aenderung auf dem Gebiete der Reparationspolitik.

In der Bilanz weist das Konto Werksanlagen und Grundstücke mit 91 746 065 Reichsmark einen Zugang von 6,3 Millionen Reichsmark für Neuanlagen, sowie für die Vergrößerung des Grundbesitzes auf. Die Bestände einschließlich der Materialien erscheinen mit 5 463 113 (5 475 571) Reichsmark. Das Konto Beteiligungen und Wertpapiere wird mit 363 969 831 (370 777 288) Reichsmark ausgewiesen. Der Rückgang von 6,8 Millionen Reichsmark ist vornehmlich dadurch entstanden, daß der Bestand an eigenen Aktien, der aus dem Optionsdepot für die auf die Vereinigten Stahlwerke übergegangene Rheinelbe-Union-Anleihe aus 1926 zum 1. Januar 1931 frei wurde, zur Rückgabe der bei der Fusion mit der Essener Steinkohlen-Bergwerke AG. von befreundeter Seite zur Verfügung gestellten 7,5 Millionen Reichsmark eigenen Aktien verwandt hat. Schuldner gingen von 92 728 733 Reichsmark auf 73 732 814 Reichsmark zurück, was sich mit den eingangs erwähnten niedrigeren Dividendeneingängen und mit der auch auf der Gläubigerseite ersichtlichen Verringerung des Kontokorrentverkehrs erklärt. Auf dem Konto langfristige Verpflichtungen, 71 207 496 Reichsmark gegenüber 76 984 558 Reichsmark, wurde ein Kredit von 3 Millionen Dollar verbucht, der von amerikanischen Freunden zur Verfügung gestellt wurde. Der Rückgang von 5,8 Millionen Reichsmark ist mit der Erfüllung von Verpflichtungen aus der Fusion mit der Essener Steinkohlen-Bergwerke AG. und durch Hypothekenrückzahlungen begründet. Das Konto noch nicht abrechnungsfähige Verpflichtungen mit 6 869 146 Reichsmark ermäßigte sich, hauptsächlich durch Abwicklung von Aufwertungsverpflichtungen, um 1,8 Millionen Reichsmark. Sonstige Verpflichtungen erscheinen mit 16 179 995 Reichsmark gegenüber 29 420 526 Reichsmark. Die Gesamtabschreibung beläuft sich jetzt auf 13 538 452 Reichsmark.

Rheinisches Braunkohlensyndikat G. m. b. H. in Köln

Nach dem Geschäftsbericht des Rheinischen Braunkohlensyndikats G. m. b. H. in Köln für das Jahr 1930/31 hat sich die allgemeine schlechte Lage dahin ausgewirkt, daß der Brikettversand der Beteiligten um etwa 12 Prozent gegenüber dem vorhergegangenen Jahre eingeschränkt werden mußte. Die Rohbraunkohlenförderung ist um 8 153 670 Tonnen gleich 15,58 Prozent und die Brikettherstellung um 1 917 023 Tonnen gleich 15,96 Prozent zurückgegangen. Der Absatz an Rohbraunkohle zeigt einen Rückgang von 1 915 690 Tonnen gleich 14,74 Prozent. Der Auslandsabsatz hat sich ungefähr auf der Höhe des vorhergegangenen Jahres gehalten. Der Jahresabschluß weist in Vermögen und Verbindlichkeiten die Summe von 35,06 Millionen Reichsmark auf. Die Bankguthaben sind mit 19,29, Schuldner mit 12,78, Wertpapiere mit 0,45, Kassa und Wechsel mit 0,56, der Brikettbestand mit 0,95 Millionen Reichsmark aufgeführt. Demgegenüber betragen Schulden in laufender Rechnung 32,9 Millionen Reichsmark. Die Geschäftsunkosten beliefen sich auf 4,09 Millionen Reichsmark.

Karstadt-Hauptversammlung

Nach siebenstündiger ausgiebiger Debatte genehmigte die Hauptversammlung der Karstadt AG. in Hamburg nach Ablehnung eines Antrages auf eine Vertagung der Hauptversammlung und die Einsetzung einer Revisionskommission den Geschäftsbericht sowie die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung mit 644 540 gegen 4036 Stimmen. Bekanntlich weist der Abschluß für 1930 einen Verlust von 23,19 Millionen Reichsmark aus (im Vorjahre 12 Prozent Dividende auf 15,11 Millionen Reichsmark Gewinn). Ferner wurde die Umwandlung von 20 Millionen Reichsmark Stammaktien in 20 Millionen siebenprozentige Vorzugsaktien unter Zuzahlung von 510 Reichsmark pro Aktie beschlossen. Der Aufsichtsratsvorsitzende Münchmeyer gab die Erklärung ab, daß noch Anfang dieses Jahres die Geschäftsleitung der Ansicht gewesen sei, daß ein Gewinn verbleiben würde. Die Erkenntnis der wahren Sachlage sei erst in den letzten Monaten gekommen. Die großen Verluste seien in erster Linie eine Folge der Expansionspolitik. Die Offensive sei vorbei. Es handele sich heute darum, eine feste Dauerstellung zu beziehen. Wesentliche Lasten ständen der Verwaltung noch aus der Erfüllung übernommener Bauverpflichtungen bevor. Der Vorsitzende äußerte sich dann eingehend über die Finanzierung der Uebernahme des Lindemann-Konzerns, die ein schwerer Fehler gewesen sei, besonders hinsichtlich der Kursgarantie. Kommerzienrat Schöndorf, der Träger des Expansionsgedankens, trat auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand aus. Von Aktionärseite wurden zum Teil heftige Vorwürfe gegen die Verwaltung erhoben. Gegen sämtliche Beschlüsse wurde von mehreren Aktionären Protest erhoben.

Generalversammlungsbeschlüsse

Spinnerei AG. vormals Johann Friedrich Klauser in Gladbach-Rheydt. Verlustvortrag von 442 111 Reichsmark genehmigt. — **Concordia Bergbau AG. in Oberhausen.** Der bekannte Abschluß wurde genehmigt und 6 Prozent Dividende beschlossen. Mitteilungen über die Geschäftslage wurden nicht gemacht. — **Hasper Eisengießerei AG. in Hagen-Haspe.** Verlustabschluß von 1534 (im Vorjahre 22 535 Reichsmark Verlust) genehmigt. Durch Rationalisierung konnte der Verlustvortrag aus 1929 bis auf 1534 Reichsmark abgedeckt werden. — **Kölnische Gummifädenfabrik vormals Ferd. Kohlstadt & Co. in Köln-Deutz.** Verlustabschluß von 420 740 Reichsmark gegen Protest der Stimme Dr. Tanhaeffs genehmigt. Bisher soll die Gesellschaft im neuen Jahre gewinnbringend gearbeitet haben. — **B. M. W. Bayrische Motorenwerke in München.** Vortrag des Gewinnes von 680 000 Reichsmark genehmigt. Es wurde ein erheblicher Schuldenabbau vorgenommen. Gesamtumsatz ist in den ersten fünf Monaten des neuen Jahres um 22 Prozent gegen das Vorjahr zurückgegangen. — **AG. Georg Egestorffs Salzwerke und Chemische Fabriken in Hannover.** Der dividendenlose Abschluß für 1930 wurde genehmigt. Das Ergebnis der ersten sechs Monate des laufenden Geschäftsjahres ist nach Mitteilung der Verwaltung ungünstig. Falls das zweite Halbjahr nicht ganz wesentlich besser werde, befürchte die Verwaltung, daß noch nicht einmal die Abschreibungen verdient werden.

Dividendenvorschläge

Rinteln-Stadthagener Eisenbahn-Gesellschaft in Rinteln. Aus einem Ueberschuß von 314 855 (im Vorjahre 276 347) Reichsmark wieder 6 Prozent Dividende. Vorgetragen werden 14 064 Reichsmark. — **Elsenbahn-Verkehrsmittel AG. in Berlin.** Für das Jahr 1930/31 ist ein um 2,6 Millionen Reichsmark erhöhtes Aktienkapital zu verzinsen. So kommt es, daß trotz eines von 925 000 auf 962 000 Reichsmark erhöhten Reingewinns diesmal nur eine Dividende von 10 Prozent gegen 15 Prozent im Vorjahre zur Verteilung gelangt.

Quer durch die Wirtschaft

Die **Zechenbesitzerversammlung** am Samstag befaßte sich damit, einige Zweifelsfragen hinsichtlich des Kohlensyndikats zu klären. Die nächste Sitzung findet am Dienstag, dem 30. Juni, statt.

*

Die vom Statistischen Reichsamt für den 24. Juni berechnete **Indexziffer der Großhandelspreise** war mit 112,8 um 0,5 v. H. höher als in der Vorwoche.

*

Gemessen an den Exportziffern des Vorjahres ist die **Koksausfuhr seit Anfang dieses Jahres stark zurückgegangen.** Der Export belief sich von Januar bis Mai vergangenen Jahres auf 3 552 000 Tonnen gegen 2 511 000 Tonnen in der gleichen Zeit dieses Jahres. Im Mai 1931 wurde mit 364 000 Tonnen ein bisher noch nicht gekannter Tiefstand erreicht.

*

Die **Russen verhandeln** mit dem Stahlwerksverband **über eine weitere Erhöhung der Aufträge** in Düsseldorf.

*

Nach einer offiziellen Mitteilung der Direktoren der **Demag,** Abteilung Maschinenfabrik Thyssen, **Mülheim-Ruhr,** wird das Werk **am 31. Dezember seine Pforten schließen** und die Produktion auf die Werke in Duisburg und Wetter umlegen. Es handelt sich um eine Belegschaft von normal 1000 Mann.

*

Die **AG. für Bekleidungsindustrie Debüser & Co in Düsseldorf** hat ihre **Zahlungen eingestellt.** Die Verbindlichkeiten sollen beträchtlich sein.

*

Die **Chemnitzer Aktienspinnerei** in Chemnitz wurde von Kommerzienrat Witt in Weiden (Bayern) für 762 000 Reichsmark ersteigert. Witt hat die Absicht, den Betrieb mit einer Belegschaft von 350 Arbeitern im Herbst wieder zu eröffnen.

*

Die **Chase-Nationalbank Newyork hat der Oesterreichischen Nationalbank fünf Millionen Dollar überwiesen.** Es handelt sich um einen Vorschuß auf den zweiten 100-Millionen-Schilling-Kredit der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich.

*

Der Direktor der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, **Dr. Weigelt,** hat das Angebot, die Leitung der Oesterreichischen Creditanstalt zu übernehmen, **abgelehnt.**

Die Börsen am Wochenschluß

Die Berliner Effektenbörse begann am Samstag trotz des Wochenschlusses fest und lebhaft. Neben Käufen des Publikums und des Auslandes beteiligte sich der berufsmäßige Effektenhandel stärker am Geschäft. Später wurde von diesen Kreisen umfassend realisiert, so daß die Tagesgewinne wieder verloren gingen. Verstimmend wirkten die Anforderungen am Devisenmarkt. Kassamarkt fest. Eine ganze Anzahl von Werten erfuhr Kurssteigerungen bis zu 8¾ Prozent, Berlin-Gubener Hutfabrik 15 Prozent, Karl Lindström 30 Prozent. Einzelne Papiere waren bis zu 4 Prozent rückgängig. Die Young-Anleihe lag fest. Am Geldmarkt sind bereits Anzeichen einer Entspannung vorhanden.

Die Düsseldorfer Börse verlief bei kleinem Geschäft fest. An der Kölner Börse erlitt die anfangs freundliche Tendenz später Abschwächungen. Einheitsmarkt fest.

* **Altenessener Schweinemarkt vom 27. Juni 1931.** Auftrieb: 2421 Stück. Es kosteten im Großhandel Ferkel (Durchschnittspreis) 6 bis 8 Wochen alte 5 bis 9 Reichsmark, 8 bis 12 Wochen alte 9 bis 14 Reichsmark; Läuferschweine: 3 bis 4 Monate alte 14 bis 20 Reichsmark, 4 bis 6 Monate alte 20 bis 40 Reichsmark (größere entsprechend höher). Marktverlauf: sehr langsam.

Suum quique Semper talis

Witten im Zeichen des Gardesterns

Prinz Eitel Friedrich begrüßt die ehemaligen Gardisten von Westfalen-Rheinland

Die liebliche Ruhrstadt Witten stand am Samstag und Sonntag vollständig im Zeichen der Garde. Im Stadthotel Voß fand der 41. Abgeordnetentag des Verbandes rheinisch-westfälischer Gardevereine statt. Es strömten daher Gäste zu Tausenden herbei. Die Stadt war in den Stadtfarben, den Landesfarben, den alten und neuen Reichsfarben, mit frischem Grün, mit Blumen, Guirlanden, Emblemen und sonstigen bunten Dingen aufs reichlichste geschmückt. Dazu lag ungetrübter Sonnenglanz über dem Bilde. Außer den öffentlichen Gebäuden war fast kein Haus ohne Zier. Besonders die Hauptstraßen boten ein farbiges Bild von hohem Reize. Man sah es deutlich:

„die ganze Stadt machte mit",

die Gäste konnten ihre Freude daran haben.

*

Zum eigentlichen Abgeordnetentage im großen Saale bei Voß hatten sich bereits viele Besucher eingefunden, so daß der Raum kaum ausreichte. Kein Wunder, wenn man hört, daß 137 Vereine Vertreter entsandt hatten. Mit Freude konnte die Stadt ihre Gäste durch den Mund des Baurats willkommen heißen, nachdem Hauptmann a. D. Dr. Müllensiefen im Namen der Wittener Gardisten die Kameraden begrüßte und die Verhandlung eröffnet hatte. Zwei Stühle am Vorstandstische waren mit Blumen umwunden und festlich geschmückt, der Sitz des ersten Verbandsvorsitzenden, Major a. D. Busch (Remscheid), der seit 30 Jahren die Gardevereine führt, und von Julius Mummenhoff (Bochum), der seit einem Vierteljahrhundert Mitglied des Vorstandes und zur Zeit zweiter Vorsitzender ist. Beiden Jubilaren wurden mit Dankesansprachen Lorbeerkränze mit Schleifen und Widmung überreicht. Unter dem brausenden Jubel der ganzen Versammlung erhob man bei der Vorstandswahl

Major Busch erneut auf den Führerschild

und ruhte nicht eher, bis er die Neuwahl gleich wieder auf zehn Jahre angenommen hatte. Viele Worte sind nicht Soldatenart. Angesichts solch überwältigenden Vertrauens konnte er gar nicht anders als zu sagen: „Na, meinetwegen, Kameraden, wir bleiben die alten!"

Einer der wichtigsten Punkte der Beratungen war die Jugendbewegung, in die auch die Gardevereine nunmehr planmäßig eingreifen wollen, damit der Gardegeist unbedingter Treue und Hingabe ans Vaterland schon von kleinauf die jungen Herzen erfülle. Der Verein Gelsenkirchen schlug vor, ein zehntes Vorstandsmitglied als

Sachberater für die Jugendbewegung

zu bestellen. Vielerlei Einzelheiten sind noch zu klären, so daß man den ganzen Fragenkomplex zunächst dem Vorstand zur weiteren Bearbeitung und Durchführung übergab.

Oberstleutnant a. D. von Ruville (Münster) hielt einen längeren Vortrag mit Lichtbildern: „Der alte Soldat bis 1914 und die Reichswehr". Das war so etwas für die Garde, besonders, da der Redner aus seinem Herzen keine Mördergrube machte, wenn er davon sprach, wie Deutschland heute vielleicht dastände, wenn das ungeschlagene Volksheer 1918 hätte am Rheine halt gemacht und sich dem Feinde noch einmal entgegengeworfen hätte. Er setzte sich ein für eine neue geistige und wirkliche Wehrhaftmachung, die Zerstörung der Schuldlüge, die Befreiung der besetzten Gebiete, für ein starkes zielbewußtes Führertum und eine beständige, nicht allerlei Zufälligkeiten unterworfene Regierungsform; aber ohne Krieg und ohne Bürgerkrieg, sondern aus innerer zwingender Entwicklung heraus. Der nächste Abgeordnetentag 1932 soll ins Hüls bei Krefeld stattfinden. Die übrige reichhaltige Tagesordnung behandelte Sachen ohne öffentlichen Belang.

*

Ein herrlicher Abend senkte sich hernieder. Wie ein Feuerball neigte sich die Sonne am blauen Himmel zum Horizont. Sommerluft erfüllte alle Wesen. Ganz Witten war auf den Beinen. In der Hindenburgstraße formte sich ein riesenlanger Zug. Der Marsch ging zum Kriegerdenkmal, wo eine sinnige

Gefallenenehrung mit Kranzniederlegung

stattfand. Hier sprach Major v. Selasinski (Bochum). Dann zog man zum Festzelt, das sich bald als viel zu klein erwies. Hier wurde ein „Deutscher Abend" veranstaltet. Da erklangen die alten Märsche, da sang man die alten Lieder und manches kräftige Wort wurde gesprochen. Als erster erinnerte Prinz Eitel Friedrich an die gemeinsamen Fronterlebnisse und an die Soldatenzeit. Er gedachte seiner unvergeßlichen Mutter, deren Worte an den Sohn zur unbedingten Hingabe an die höchsten Ziele des Lebens er niemals vergessen werde. Er verlas unter allgemeiner Freude eine Drahtung seines Vaters aus Doorn, der der Garde seinen besonderen Gruß persönlich durch seinen Sohn entbot. Es sprachen noch Dr. Müllensiefen und Dr. Busch. Der Vertreter des Gardevereins Kreuznach überbrachte eine flüssige Gabe an den Verbandsvorstand in Form einer Riesenflasche edlen Weins und eines Korbes Sekt.

*

Großer Zapfenstreich um Mitternacht in die warme Nacht hinaus beendete die kameradschaftliche Vereinigung. Dem Zauber dieser Klänge konnte sich niemand entziehen.

Dann zog ein Sonntag auf, so hell und klar, so recht geschaffen für den Massenbetrieb, der sich jetzt entwickeln konnte. Morgens, wie üblich, militärisches Wecken durch die vielerlei Spielleute. Um die Kirchzeit zogen die Vereine mit ihren Fahnen vors Rathaus und eine nach Tausenden zählende Menschenmenge wohnte dem

Feldgottesdienste bei,

an dem auch Prinz Eitel Friedrich mit den Offizieren teilnahm. Es sprach Pfarrer Dr. Winkler (Witten). Bereitschaft zum Dienst am Vaterlande sei alles, bloße Dekoration dagegen bedeute nichts. Hätte unsere Stunde keinen tieferen Wert, so wäre aller Aufwand nutzlos vertan. Bereitschaft verlangt aber auch ein klares würdiges Ziel. Gottes ewiger Befehl an die Menschen: „Wirket solange es Tag ist". Christi Losung: „Gehorsam gegen den Willen des Vaters, unbedingte Volkskameradschaft und Gemeinschaft im guten Geiste". An dieser Heilslosung scheiden sich die Geister. Die, welche diese Losung durchführen, brechen hindurch durch die Feuerwalze des Irrtums zum endlichen Sieg. — Vikar Kleffner (Hamm) richtete seine Worte besonders an die Jugend, an die Frauen, an die Mütter. Er forderte das Gelöbnis treuester Pflichterfüllung von der Jugend, Wiederaufrichtung der weiblichen Ehre und der Mütterlichkeit von den Frauen zum Segen einer wahrhaft deutschen, glücklichen und gesunden Familie, aus der dann Einheit und Einigkeit als höchste vaterländische Güter wieder erwachsen.

Die Parade.

Der Nachmittag brachte einen Betrieb, wie ihn Witten wohl noch selten sah. Ungezählte Gardevereine aus beiden Schwesterprovinzen zogen mit wehenden Fahnen und klingendem Spiel zum Marktplatz, wohl an 10 000 Mann nahmen hier Aufstellung, einschließlich des Kreiskriegerverbandes Witten. Als die Ehrengäste erschienen, war der Jubel groß. Der Kaisersohn schritt die gesamte Front ab, und zog wohl an hundert Kameraden ins Gespräch. Da standen die weißhaarigen Alten und die Jungen im Flaumbärtchen, einzelne Vereine hatten zur Belebung des Festzuges Gruppen in alten Uniformen mitgebracht, es fehlte weder der schwarze Kesselpauker der Gardehusaren noch eine Abteilung „Musterungsjungens". Auf den Schildern las man alle Städtenamen aus Rheinland und Westfalen. Den Vorbeimarsch, der fünfviertel Stunden währte, nahmen die Ehrengäste am Amtsgericht in der Schillerstraße ab. Die Veteranen und Kriegsbeschädigten galten als Ehrengäste. Für sie waren Stühle vor den Häusern aufgestellt. Es war eine große Mobilmachung alten Kameradschaftsgeistes, den die Garde hier mit Erfolg unternommen hat. Stahlhelm, Kyffhäuserjugend, Marinejugend war ebenfalls stark beteiligt.

Nach dem Zuge gings wiederum zum Zelte, wo allerhand Kurzweil geboten wurde. Der Prinz besuchte in Begleitung des ehemaligen Kommandeurs des Gardekorps, Exzellenz Plettenberg, während des Sonntags eine Anzahl Gardevereine in ihren Standquartieren.

Am Montag sollen u. a. durch den Prinzen die Krüppelanstalten in Völmarstein besichtigt werden. □

Aus dem Nachbargebiet

Stadtkreis Wattenscheid

Religiöse Uebungen im Höntroper Vinzenzhause. Im Vinzenzhause zu Höntrop werden im Juli folgende religiöse Uebungskurse abgehalten: vom 30. Juni bis 4. Juli für Jungfrauen, vom 6. bis 10. Juli für Frauen, vom 13. bis 17. für Jungfrauen, vom 20. bis 24. für Frauen, vom 27. bis 31. Juli für Jungfrauen.

Verkehrsunfall. Am 26. Juni, gegen 14.45 Uhr, erfolgte auf der Ecke Hüllen- und Marienstraße in Wattenscheid ein Zusammenstoß zwischen zwei Lastkraftwagen. Der Führer des einen Fahrzeuges und sein Beifahrer erlitten leichte Verletzungen. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Stadtkreis Wanne-Eickel

Bestandenes Examen. Vor dem Wissenschaftlichen Prüfungsamt des Provinzialschulkollegiums in Münster bestand cand. phil. Wilhelm Schnak aus Wanne-Eickel die Prüfung zum Studienreferendar. ur

Ein Feiertag des Volksliedes. Der Liedertag fand auch in Wanne-Eickel starke Beachtung. Die alte Eickeler „Concordia" unter Leitung von Chormeister Kleemann veranstaltete schon Samstag abend im Eickeler Volkspark einen Liederabend, der viel Anhang aus der Bürgerschaft verzeichnete. Der Sonntag brachte Volkskonzerte auf öffentlichen Plätzen. In allen Stadtteilen fand das deutsche Lied Pflege und Beachtung. n

Evangelischer Arbeiterverein Wanne. Der evangelische Arbeiterverein Wanne feierte am Sonntag bei starker Beteiligung sein 41. Jahresfest. Im Festgottesdienst predigte Pastor Heinz aus Brambauer. Die Nachmittagsfeier sah Ansprachen von Konrektor Bede und Pfarrer Heinz. Die Sänger des Vereins boten wie am Vormittag, ansprechende Weisen. Die Theaterabteilung machte sich durch Aufführung des Volksstückes „Seelen in Not" verdient. n

Das Silberjubiläum des Rheinländervereins vollzog sich, der Zeit entsprechend, in schlichtem, würdigen Rahmen. Nachdem bereits am Vormittag im Vereinslokal Feldmann eine von den Damen gestiftete silberne Fahnenschleife und ein Silberkranz dem Vorstande überreicht worden war und man in engerem Kreise ehrend der acht Jubilare gedacht hatte, zog in den Nachmittagsstunden ein stattlicher Festzug unter Beteiligung von acht Wanne-Eickeler Heimatvereinen und der Rheinländervereine aus benachbarten Städten durch die festlich geschmückten Eickeler Straßen zum Festlokal „Löns Mühle". Hier gaben das Orchester des Musikvereins „Industrie" unter seinem Kapellmeister Smolich und Chorvorträge des MGV. „Einigkeit", Dorneburg, mit Volksliedern und Rheinlandchören der Festveranstaltung den musikalischen Rahmen. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Gietmann gedachte Landsmann Müller in seiner Festansprache der wechselvollen Geschichte des Vereins und erinnerte besonders an die schweren Leiden der Besatzungszeit, die das Rheinland mit großer Aufopferung getragen habe. Ein ehrendes Andenken solle vor allem dem verstorbenen Reichsaußenminister Stresemann für seine Bestrebungen zur Befreiung des Rheinlandes und all denen geweiht werden, die für den deutschen Rhein im Weltkriege und während der Besatzungszeit gekämpft und gelitten hätten!

Weiße Woche

Wichtig! Weiße Woche wahrnehmen! Wichtig! Weiße Woche wahrnehmen! Wichtig! Weiße Woche wahrnehmen!

Letzte Tage wahrnehmen! RUDOLF WERTHEIM & CO. BERLIN W.8

Nur noch Montag, Dienstag und Mittwoch

Ein Riesenerfolg durch riesige Leistungen! Ein Beweis dafür, wie weitgehend unsere Weiße Woche-Preise der gesunkenen Kaufkraft Rechnung tragen. Kaufen Sie für alle Fälle jetzt noch reichlich ein, denn günstigere Angebote können wir nicht mehr bieten.

Nachstehende Angebote werden wieder das Stadtgespräch bilden!
Riesenmengen! Riesen-Auslagen! Ia Qualitäten zu Sensations-Preisen!

Voll-Voile — 100 cm breit, neue Tupfen, Karos und Blumenmuster, Pastellfarben, nur Ia Fabrikate ..... jeder Meter — Serie I 1,45 — Serie II 1,75 — Serie III 1,95

Wasch-Kunstseide — Pastell- und neue andere Farben, neue Tupfen- und Tweedmuster nur solide, gute Ware ..... jeder Meter — Serie I 45 ₰ — Serie II 65 ₰ — Serie III 85 ₰

Bemberg-Kunstseide — Durona und Hildana, die bekannten Weltmarken, neue diesjährige Muster ... jeder Meter — Serie I 1,45 — Serie II 1,95 — Serie III 2,45

Bemberg-Voile — ca. 100 cm brt., darunter Primrose, das elegante, groß geblümte Kleid, leichtfließende Ware ..... jeder Meter — Serie I 2,45 — Serie II 2,90 — Serie III 3,90

Wasch-Crêpe-de-chine — 90 cm breit, elegant bedruckt, neue Tupfen in 6 Farben, Mtr. 1,25

Seiden-Leinen — der große Artikel der Sommer-Saison, alle hellen Farben, uni und Noppen .... Meter 1,25 — 95 ₰

Woll-Mousseline — reine Wolle, gute helle und dunkle Dessins, großes Sortiment . Meter 1,75 1,25 — 95 ₰

Borgsinner — Das Kaufhaus für alle, die gut und billig kaufen wollen! Bochum

+ES GEHT NICHTS ÜBER HÄUER-KUNSTHONIG+ DAS PFUND NUR 60 PFENNIG
Gerade in besseren Kreisen
findet man häufig HÄUER-Kunsthonig auf dem Frühstückstisch. Viele ziehen „HÄUER" manchem Bienenhonig vor. Einmal — weil er ebenso gut schmeckt, und dann — weil das Pfund nur 60 Pfennig kostet!
Verlangen Sie HÄUER bei Ihrem Kaufmann; er führt ihn sicher!
Vertreter für den Bezirk Bochum: Carl Kendler, Bochum, Postfach 345, Telephon 63262

Waschmaschinen Döpelheuer Wassermotorenbau
Tel. 62766. Rechener Str. 3a, gegenüber der Ortskrankenkasse
Durch Ausschaltung des Zwischenhandels und Vermeidung der Ladenspesen finden Sie bei mir große Vorteile in Preis u. Qualität. Größtes Wassermotoren- und Waschmaschinenlager am Platze

Teppiche zum Teil Markenteppiche sowie andere prima Qual., moderne und Perser-Muster, teils mit kl. Schönheitsfehlern, spottbillig zu verkaufen. Silber, Essen Hindenburgstr. 22 Nähe Schauspielhaus

Wirtschaftspessimismus, bewiesen durch Kaufzurückhaltung, verschärft die Arbeitslosenkrise und führt in keiner Weise zu der denkbar niedrigsten Preisbemessung der Güter des täglichen Bedarfs

Miet-Pianos Günst. Bedingungen. Marks Kaiser-Wilhelm-Str.

Unterricht

Kaufmänn. Privatschule J. Pyra
Rottstraße 15, Ecke Kortumstraße, Fernruf 69764
Unterrichtsfächer: Buchführung, kaufmänn. Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben, Deutsch, Schönschreiben, Zierschrift, allgemeine Kontorpraxis
Nachmittag- und Abendkurse für Erwachsene
Anmeldungen täglich LP16

Privatdetektiv H. Hüning, Kriminal-Wachtmeister a. D. Bochum, Wittener Straße 36. Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich u. diskret. Tel. 66224.

Für Wiederverkäufer! Markenzigaretten sowie Zigarren und Zigarillos in allen Preislagen. Otto Neuhaus Bochum, Herner Str. 2, Telephon 62998. (2N2

Fahrräder neue u. gebr., spottbillig zu verkaufen. (Gummi Sonderpreise). Röder, Weitenbrink 21.

Gestern morgen verschied nach schwerem Leiden, im Alter von 43 Jahren, mein lieber Mann, mein guter Vater, unser Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Dr. jur.

Heinrich Bothe

Inh. des E. K. I

Syndikus des Arbeitgeberverbandes der Rheinisch-Westfälischen Zement- und Kalkwerke in Bochum.

Luise Bothe geb. Schniewind
Karola Bothe
L. Schniewind u. Familie
Konrad Bothe u. Familie

Bochum und Hagenburg (Schaumburg-Lippe), den 29. Juni 1931

Die Beisetzung erfolgt am Mittwoch, dem 1. Juli, nachmittags 4½ Uhr, von der Kapelle des Friedhofes an der Blumenstraße

---

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied Samstag abend 8.10 Uhr unsere liebe, gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Martha Rickert

geb. Neumann

im Alter von 58 Jahren, geduldig und gottergeben, versehen mit den Heilsmitteln unserer hl. kath. Kirche.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Rickert

Bochum, Danzig, Oliva, Rathenow, Hamburg, Düsseldorf, den 29. Juni 1931

Das Seelenamt findet statt Mittwoch morgen 8½ Uhr in der St. Josefskirche. Anschließend die Beerdigung vom Trauerhause, Hofsteder Straße 20.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zuging, diene diese als solche

Familien-Nachrichten

Geboren: Mädchen: Erich Helbig (Tinny Vesper), Barmen. Dr. von Schwedler, Duisburg.

Verlobte: Irmgard Nettelmann mit Hermann Schauer, Bremerhaven und Essen.

Vermählte: Wilhelm Klein mit Lilly Pöthen, Herbede. Alex Schweikert mit Martel Ruppertshoven, Düsseldorf u. Elberfeld. Wilhelm Spete mit Franziska Victor, Recklinghausen. Dr. Ernst Levy mit Clara Hilsenrath, Krefeld und Hamm.

Gestorben: Fritz Ernecke, 28 Jahre, Hattingen. Aloys Schürp, 53 Jahre, Steele. Wilh. Dacrmann, 60 J., Durchholz. Frl. Paula Egen, Barmen. Fritz Bentfeldt, 25 Jahre, Elberfeld. Fritz Reiß, 28 Jahre, Hochfeld. Carl Treeck, 63 J., Dortmund. Wilhelm Reinert, 33 Jahre, Hamm.

Verloren

Blau-lila **Wellensittich** kaum flügge, entflogen. Gegen Belohnung abzugeben Cranachstraße 22, Wiesenarund.

Entlaufen

Drahthaarig. Foxterrier-Rüde, gegen **Belohnung** abzugeb. Lessingstraße 4, part.

Meine **Büros** *befinden sich ab 27. Juni 1931*

Viktoriastraße 6
(Postneubau)

Carl Koop
beeid. Bücherrevisor

Unsere **Rechtsanwaltspraxis** *üben wir ab 1. 7. 1931* **gemeinsam** *aus.*

Die Büroräume befinden sich
Wilhelmsplatz 5a

Jersch, Rechtsanwalt und Notar
Schlaghecke, Rechtsanwalt

a5735

Für das Verwaltungsgebäude, Trankgasse 5, Eingang F, soll eine Niederdruck-Warmwasserheizungsanlage auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen sind im **Hochbauamt, Heizungsabteilung,** Rathaus, Eingang G, Zimmer 6, aufgelegt und können, solange der Vorrat reicht, von dort bezogen werden. Zusendung erfolgt nicht. Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis **Montag, den 6. Juli 1931, 11 Uhr,** an die oben genannte Dienststelle einzureichen, wo zu gleicher Zeit im Beisein etwa erschienener Bieter die Oeffnung der Angebote erfolgt. (LW6

Bochum, den 29. Juni 1931.

Der Magistrat.

Industriegelände m. Bahnanschluß

Das durch die Verlegung des Oberbaustoffhauptlagers Bochum freigewordene Gelände mit aufstehenden Gebäuden:

24 400 m² Lagerfläche im Freien und Gleisanschluß,
1900 m² verschlossene und überdachte Lagerschuppen,
1100 m² überdachte, offene Lagerhalle und
106 m² Büroräume (4 Räume)

zu Lagerzwecken oder Fabrikbetrieb gut geeignet, an der Kohlenstraße in Bochum gelegen, ist sofort zu vermieten. Anfragen und Mietangebote erbeten an das **Reichsbahnbetriebsamt Bochum,** Königsallee 47. (AJ1

Jagd-Verpachtung

Die Gemeindejagd des Bezirks Dumberg der Gemeinde Winz, Kreis Ennepe-Ruhr, in Größe von etwa 276 ha, wird am Mittwoch, dem 15. Juli 1931, 16 Uhr, in der Wirtschaft Schöß in Winz-Dumberg, öffentlich meistbietend verpachtet.

Die Bedingungen können gegen Erstattung der Schreibgebühren von 1,50 RM. vom Amt Hattingen-Land in Winz-Ruhr bezogen werden.

Winz, den 25. Juni 1931.

Der Jagdvorsteher:
Wibbelt,
Bürgermeister und Gemeindevorsteher.

Warne hiermit jed., meiner Frau **Emma Kartelmeyer,** geb. Paulin, Bochum, Liboriusstraße 20, auf mein. Nam. etw. zu borgen, da ich für nichts aufkomme. **Gustav Kartelmeyer,** Castroper Straße 234a.

Zurückhaltung im Kaufen erhöht die Geschäftsspesen und verteuert die Ware! Kaufen ist nicht verschwenden! Kaufen ist Arbeit spenden!

Köstritzer Schwarzbier

Das Bier für Sie!

Das echte Köstritzer Schwarzbier wird aus reinem Malz ohne Zusatz von Zucker hergestellt.

Es ist zu beziehen durch die Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäfte. Generalvertretung: Karl Schepp, Bochum, Mauritiusstraße 17, Fernruf Nr. 69691.

Waschmaschinen
Wringer
Mangeln
Wassermotoren
Waschöfen
und Ersatzteile

kauten Sie nirgendwo besser und billiger als im Spezialgeschäft

Hoischen 2
Marienstr.
Tel. 69564
Zahlungserleichterung

Bei **Reparaturen** und **Stimmungen** von Flügeln, Pianos, Harmoniums wende man sich an Pianohaus Marks, Kaiser-Wilhelmstr

Sehr gut erhaltene Marken-Fahrräder spottbillig, Anzahlung 10,- Mk. Fahrradgeschäft Röl, Roitstraße 39

Rechtsbüro W. Bulle
Diekampstraße 7
Ruf 69070.

Tuche!

Für die nächsten Tage stelle ich einen größ. Posten

Anzug-Reste

die sich im Laufe der Saison angesammelt haben, zu **besond. billig. Preisen** zum Verkauf. Günst. Gelegenheit zur Anschaffung eines Anzuges zu unget. Friedenspreise.

Carl Hofmann

Viktoriastraße 5, Fernsprecher 61851/52
Gründungsjahr 1907. Tuche und Futterstoffe. Straßenbahnhaltest. neues Rathaus

Verbands-Gaswerk Wanne-Eickel

Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Liqu. in Wanne-Eickel

Aufforderung an die Gläubiger bei Liquidation

Gemäß Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 18. Mai 1931 ist das Verbands-Gaswerk Wanne-Eickel Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Wanne-Eickel aufgelöst und der Unterzeichnete zum Liquidator bestellt worden.

Gemäß § 65, Abs. 2 des G. m. b. H.-Gesetzes wird dies hiermit bekannt gemacht, und werden die Gläubiger der Gesellschaft aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Liquidator in Dortmund, Hiltropwall Nr. 2, zu melden.

Wanne-Eickel bzw. Dortmund, den 22. Juni 1931.

Der Liquidator
des Verbands-Gaswerks Wanne-Eickel
G. m. b. H. i. L.
Conrad Gjedde

Kauf-Gesuche

Kaufe getrag. Garderoben, Schuhe, gebr. Möbel. Jäckel, Tel. 62526, Große Beckstraße 8.

Leere Flaschen

Weinflaschen, kauft jed. Post. an u. holt ab Jos. Dammeier, Alsenstraße 20.

Achtung!

Zahle hohe Preise für gebrauchte Herrenkleid. u. -Schuhe. Schmerler, 6. Große Beckstr. 6.

Ich kaufe getr. Kleider, Schuhe usw. bei best. Bezahl. Stopper, Marienstraße 34. Tel. 61687

Hohe Preise für getrag. Kleider, Schuhe und Möbel zahlt Fruchter, Marienstr. 31. Tel. 63162.

Kotten oder kleines Haus in Bochum od. Umgegend zu kaufen gesucht. Angeb. unter M. K. 29748 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Danksagung

Da ich 15 J. schwer an Epilepsie (Fallsuchtkrämpfe) gelitten habe und in kurzer Zeit vollständig geheilt bin, gebe ich gerne unentgeltlich Auskunft. H. Pianeri, Jena, Felsenkellerstraße 9. Rückporto beifügen.

Geschäftseröffnung

Einer geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich im Hause **Marienstraße 2 eine Färberei, chemische Reinigung u. Wäscherei** eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch

Färberei Meyer
Bochum, Marienstraße 2

Der weiteste Weg lohnt sich

Anzug chem. reinigen u. bügeln 5 Mark
Kleid ab 3,50 M. Mantel ab 4,— M. Ann. für chem. Reinigung und Färberei
Blücherstraße 60.
Eigene Kunststopferei. Plisseé, Hohlsaum und Anweben von Spitzen

Einen neuen Hut

brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Herren- oder Damenhut bei mir aufbügeln, reinigen oder färben lassen. Hutfabrik H. Müller, (LW37 Viktoriastraße 51, Marienkirche.

Ferienreise u. Wanderung

die zweckmäßige, preiswerte Ausrüstung

Handschrankkoffer Diamant-Hartplatte, m. Kleiderbüg., Packgurten, Vulkanfiberecken 13,50

Stadtkoffer	mit 2 Schlössern, 35 cm 1,25	Rucksäcke	ab 50 ₰	Feldkocher	Aluminium 3,95
Stadtkoffer	m. Ledergr., Moiref. 33 cm 2,95	Hängematten	ab 2,95	Feldflaschen	¾ Liter 1,95
Stadtkoffer	Vollrindleder Moirefut. 30 cm 5,95	Tragsitze	ab 1,65	Butterdosen	mit Glaseinsatz 60 ₰
Koffer	Hartplatte mit 2 Schlössern, 50 cm 2,95	Brotbeutel	ab 50 ₰	Brotdosen	von 60 ₰ an
Koffer	prima Hartplatte, Vulkanecken, 45 cm 3,40	Thermosflaschen	75 ₰	Trinkbecher	m. Klappgr. extra stark 48 ₰
Koffer	Vulkanfiber mit 2 Schlössern, 60 cm 8,50	Reiserollen	innen gummiert 1,45	Wanderbestecke	Alumin. 35 ₰
Koffer	Autolack mit heller Einfassung 55 cm 12,50	Schwammbeutel	gut gum. 50 ₰	Eierhülsen	2teilig 22 ₰
Bahnkoffer	mit Einsatz, Hartholzb. 24,50	Reisewichsgarnituren	1,00	Streuer	für Salz u. Pfeffer 35 ₰
		Reisekleiderbügel	25 ₰	Wanderstock	Eiche, ab 75 ₰

A. Reichenberg, Bochum

Hochsommer-Stoffe
Jetzt bedeutend billiger

Warum?

Weil unsere Fabrikanten jetzt mit den Vorarbeiten für die kommende Saison beginnen. — Für sie heißt es jetzt, die Lagerbestände zu jedem Preis abzustoßen. — Wir haben diese Gelegenheit wahrgenommen und kauften viele hundert Stück, zehntausende Meter Stoffe für Sommerkleider aus Baumwolle, Seide, Kunstseide uud reiner Seide weit unter regulärem Preis — und bieten an:

Baumwoll-Mousseline
der dankbarste Stoff, für das Waschkleid
Meter **35 ₰**

Wasch-Kunstseide
Bedruckt. Erscheint Ihnen der Preis auch noch so billig, die Qualität ist gut und die Auswahl an schön. Mustern enorm
Meter **45 ₰**

Kleider-Panama
in den gesuchten Farben, bleu, grün, beige, lachs und rosa
Meter **68 ₰**

Woll-Mousseline
finden Sie bei uns in größter Auswahl von den modernsten Pastellfarben bis zum solid. dunkl. Ton für Frauenkl.
Meter 1,95, 1,45 **95 ₰**

Seiden-Leinen
in aparten Karos und einfarbig. „Der Schlager der Saison". Jetzt so billig
Meter **1,25**

Doupion
Eine gute Qualität, in einfarbig und mit aparten Effekten, in nur modernen Pastellfarben
Meter **1,75**

Crêpe-Maroc
ca. 100 cm brt., hervorrag. Qual., in den beliebt. klein. Mustern, auf schwarzem, blauem, braunem und grünem Fond
Meter **2,90**

Crêpe-Maroc
ca. 100 cm breit, hochmodern. Muster, nur in den neuesten Farben, wie bleu, linde, mais, coralle und rose
Meter **3,45**

Reinseidener Crêpe-Georgette
Die letzten Neuheiten in Handmalerei, **kosten jetzt nur noch**
Meter **4,90**

Voile
für mehr als 1000 Kleider

100 cm breit
ob Punkt oder Karo, ob große oder kleine Blumen, ob hell- oder dunkelgrundig, alles in 3 Serien

SERIE 1	SERIE 2	SERIE 3
95 ₰	**1,35**	**1,65**

ALSBERG
BOCHUM

Stadttheater Bochum
Montag, 29. Juni, 20 bis 22.30 Uhr. A. 32:
Kabale und Liebe
Dienstag, 30. Juni, 17 bis 19.45 Uhr. Zweiter Schülerzyklus 4. Veranstalt.
Don Carlos

Die gute Coffa-Kaffee im (LH5 Cafe Goukuel Hellweg 1 und Kortumstraße 45

Städtisches Orchester Bochum
Heute, Montag (Peter u. Paul), 29. Juni, nachmittags 4 Uhr
Konzert im Stadtpark
Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann.
Eintrittspreis: 50 Rpf., Zehnerheft 3,- Rm., Kinder 20 Rpf.

Bei uns!
Anzug 5.— RM. Kleid ab 3,50 RM. Mantel ab 4,— RM. chem. reinigen und bügeln.
IDEAL
Bochum, Viktoriastr. 26, Telephon 68087. Annahmestelle für Färberei und chemische Reinigung. (a2869

Parkhaus
im Stadtpark
Heute, Montag, den 29. Juni, abends 8 Uhr:
Terrassen-Konzert
Eintritt frei — Keine Preiserhöhung

Ca. 15 000 alte, gepuzte
Ziegelsteine
650 qm gebrauchtes Großpflaster, Bruchsteine u. Pflastersand spottbill. zu verkauf. Hövel, Kanalstraße 31.

Ausschneid.! Balkanzwiebeltropfen geg. Arterienverkalk. Prospekt gratis. Max Deubner, Braunsdorf (Zschopautal).

Zuckerkranke
auch in veralteten Fällen. Hilfe und Heilung durch Apoth. Naagers **Urinus-Tee.** Tatsachenberichte und Probepaket kostenlos von **Ad. Naager,** pharm. Fabrik, **Rudolstadt/Thür.,** Sedanplatz 41 L192
In **Bochum** erhältlich: **Einhorn-Apotheke,** Gr. Beckstraße

---

Man kann es der Kundschaft nie genug sagen, wie gut sie bei Ihnen bedient wird. Inserieren Sie im Bochumer Anzeiger. Nicht einmal, sondern öfter.

Knoblauch-Zwiebeltropfen
gegen Arterienverkalkung, Schwindel, zu hohen Blutdruck usw. erhältlich (5754 Reformhaus Bochum, Kortumstraße 14, neben dem Lueghaus.

Radrennbahn
Bochum, Hattinger Straße
Montag, 29. Juni 1931 (Peter und Paul), 6 Uhr abends
Meisterschaften des Ruhrgaues
über 1 und 25 km mit Vor- u. Zwischenläufen.
Vierer-Mannschaftsfahren
üb. eine deutsche Meile.
Angriff auf den 10-km-Bahnrekord, gehalten vom Schweizer Walter durch **Hodey, Essen.**
KLEINE PREISE!
Stehplatz 30 ₰, Gegengerade Sitzplatz 50 ₰, Zielseite Sitzpl. Mk. 1,—
Kassenöffnung 5 Uhr

Möbel-Fabrik
verkauft direkt an Private echte **eichene u. polierte**
Schlafzimmer u. Herrenzimmer
wunderschöne Modelle. Langjährige Garantie. Besichtigung erbeten im
Fabrik-Musterlager Humboldtstraße 47

---

3 große echte Perser Teppiche
sowie einige sehr schöne echte Brücken, besonderer Umstände wegen außerordentlich billig — auch einzeln — zu verkaufen, auch bei späterer Zahlung. Angeb. unt. A. R. 7 an die Gesch. dies. Ztg.

Preis-Abbau!
22karät. Goldkronen von Mk. 15,- an
pro Brückenglied . . . . Mk. 15,-
Zahn am Gebiß . . . . . Mk. 2,-
komplettes Ober- oder Unterstück (14zahnig) . Mk. 35,-
Kautschuk-Reparatur (Bruch am Gebiß) . . . Mk. 2,50
Erledigung bei rechtzeitiger Einlieferung innerhalb 4 Stunden / Gewissenhafte Ausführung v. Zahnersatz bei Verwendung nur guter Materialien zu konkurrenzlos niedrig. Preisen.
Dentist Max Rost
36 Kortumstraße 36

„Zarte Sachen waschen, ist ja so einfach!"
werden Sie sagen, wenn Sie einmal die bei uns vom 29. 6. — 11. 7. stattfindenden
Persil-Waschvorführungen
besucht haben. Während dieser Tage wird Ihnen das sachgemässe Waschen, Trocknen und Plätten waschechter farbiger Wäschestücke von geschulten Kräften vorgeführt. Auch werden mitgebrachte kleine Wäschestücke zur Probe vorgewaschen.
Clemens

Bochumer Nachrichten

Gedenktafel

29. Juni.

1831 Der Staatsmann Karl Freiherr vom und zum Stein in Kappenberg (gestorben (geb. 1757).

1878 Der österreichische Großindustrielle Karl Freiherr von Skoda in Pilsen geboren (gest. 1930).

Aus der katholischen Gemeinde. Heute am Montag ist das Fest der Apostelfürsten Petrus und Paulus; es wird als gebotener Feiertag begangen. Die Gottesdienste sind wie an den Sonntagen. Die Propsteipfarrei begeht heute ihr Patroziniumsfest. — Am Donnerstag ist das Fest Mariä Heimsuchung, am Freitag ist Herz-Jesu-Sühne-Freitag. — Ein Sohn der Herz-Jesu-Pfarrei Hamme, der Pater Wilhelm Bange aus dem Orden der Pallottiner, Sohn der Eheleute Bange, Wanner Straße 8, empfängt am Sonntag, 12. Juli, im Missionshause zu Limburg a. d. Lahn seine Priesterweihe. Am darauffolgenden Sonntag, 19. Juli, feiert er in seiner Heimatkirche seine Primiz. Der junge Priester wird sich später der Missionsseelsorge widmen.

106 neue Wohnungen im Jahre 1930

Jahreshauptversammlung des Spar- und Bauvereins.

Im Ernst-Moritz-Arndt-Haus hielt der Spar- und Bauverein Bochum, e. G. m. b. H., am Samstag abend seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Aufsichtsratsvorsitzender Kutscheidt eröffnete die Versammlung; er erstattete auch den Geschäftsbericht. Die Bilanz schließt auf der Vermögens- und Schuldenseite mit 7 466 170,46 Mark ab. Die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt auf der Ausgaben- und Einnahmenseite die Endsumme von 586 050,57 Mark. Der Reingewinn beträgt für das abgelaufene Geschäftsjahr 42 912,28 Mark. Davon beträgt die gesetzliche Rücklage 4291 Mark. Die Hilfsrücklage wurde auf 1168,41 Mark festgesetzt. Die Dividendensumme (5 Prozent) beträgt 37 452,87 Mark. Am 31. Dezember 1931 hatte die Genossenschaft 2574 Mitglieder mit 3207 Anteilen aufzuweisen. Das Geschäftsguthaben betrug am gleichen Datum 894 714,44 Mark und die Haftsumme 1 603 500 Mark. Das abgelaufene Geschäftsjahr war das 31. der Genossenschaft. Ueber die Leistungen der Vereinigung seit der Gründung ist schon mehrere Male ausführlich berichtet worden. Der Berichterstatter betonte, daß die Neubautätigkeit im letzten Geschäftsjahr trotz der insbesondere im zweiten Halbjahr einsetzenden Schwierigkeiten verhältnismäßig umfangreich gewesen sei. An der Hildegard- und Haldenstraße wurde die Neubaugruppe für Staatsbeamten, umfassend sechs Häuser mit 18 Zwei-, Drei-, Vier- und Fünf-Zimmerwohnungen errichtet. In der großen Neubaugruppe Dorstener-Wanner-Feldsiepersstraße wurde durch Fertigstellung des dritten Bauabschnitts von 5 Häusern mit 32 Wohnungen diese Neubaugruppe vollständig abgeschlossen. Weiter wurden an der Ewaldstraße zwei Häuser mit zehn Wohnungen, Büro- und Lagerräumen errichtet. Die Errichtung der Häuser an der Ewaldstraße bedeutet gleichzeitig einen Abschluß der Häusergruppe Ewald-Weiherstraße von insgesamt 10 Häusern mit 57 Wohnungen. Dann wurde noch ein Bauvorhaben in Bochum-Dahlhausen „In der Aue" durchgeführt. Hier handelt es sich um drei Häuser mit 18 Drei-Zimmerwohnungen, die für die Arbeiter der Firma Dr. C. Otto im Auftrage und mit Unterstützung derselben errichtet worden sind. Alles in allem hat die Genossenschaft im Jahre 1930 einen Zugang von 16 Häusern mit 106 Wohnungen, 8 Büroräumen und 1 Lagerraum zu verzeichnen. Der Gesamtbesitz des Spar- und Bauvereins Bochum stellt sich nach Abzug von früher an Mitglieder verkauften 144 Eigenheimen auf 235 Häuser mit 982 Wohnungen. Außerdem sind vorhanden: eine Ziegelei, ein Wirtschaftsbetrieb und 32 Läden und Büros.

Aufsichtsratsvorsitzender Kutscheidt brachte zum Ausdruck, daß der Ernst der wirtschaftlichen Lage auch nicht an der Genossenschaft vorübergegangen sei. Der Rückgang trete bei den Einzahlungen auf Konto Anteil und Spareinlagen in Erscheinung. Immerhin sei noch ein Zugang von 89 502,35 Mark zu verzeichnen gewesen. Von den am Jahresschluß vorhandenen Mietsrückständen dürfte nur der kleinste Teil Verlust bleiben. Infolge des Lohn- und Gehaltsabbaues, sowie der vielen Feierschichten solle die Aufbringung der fälligen Mieten manchem Bewohner schwer. Leider könne hier keine Erleichterung eintreten, solange die Zinssätze auf der heutigen Höhe blieben.

Die vorgelegte Bilanz wurde von der Versammlung genehmigt und dem Vorstande einstimmig Entlastung erteilt. Aus dem Aufsichtsrat schieden in diesem Jahre satzungsgemäß die Mitglieder Hensel, Voll, Schröder, Ahlemeier, Stenner und Brand aus. Von den Ausscheidenden wurden vier Mitglieder wiedergewählt. Neugewählt wurden in den Aufsichtsrat Schütze und Rüting für drei Jahre und Rudolf für ein Jahr.

Abgabe der Vermögenserklärungen bis zum 20. Juli

Bis zum 30. Juni 1931 sollte nach den amtlichen Bekanntmachungen die Vermögenserklärung bei den Finanzämtern eingereicht werden. Weil sich jedoch infolge des Wechsels in den Bewertungsmethoden bei der Ausfüllung der Formulare mancherlei Schwierigkeiten — insbesondere für Grundstückbesitzer — ergeben haben, ist, wie uns die Vereinigte Kaufmannschaft e. V. Bochum mitteilt, von den Spitzenverbänden der deutschen Wirtschaft eine Eingabe an den Reichsfinanzminister gemacht worden, um diesen zu veranlassen, eine Fristverlängerung vorzunehmen und diese schnellstens bekanntzugeben. Der Reichsfinanzminister hat dies jedoch abgelehnt. Er hat aber die Finanzämter angewiesen, von der Erhebung eines Zuschlages wegen verspäteter Abgabe der Erklärungen abzusehen, wenn diese von den Pflichtigen bis zum 20. Juli 1931 eingereicht werden.

Der Fall Stegemann und Genossen

Zum Fall Stegemann und Genossen in Sachen der Chemischen Industrie Lothringen liegen uns in Verbindung mit einer Anzahl umlaufender Gerüchte Zuschriften vor, deren Inhalt im einzelnen im Augenblick auf ihre Richtigkeit nicht nachgeprüft werden können. Infolgedessen müssen sie für eine Veröffentlichung ausscheiden. Tatsache ist jedenfalls, da die Ermittlungen noch lange nicht abgeschlossen sind, da es sich um sehr schwierige Nachforschungen gegenüber vielerlei Einzelvorgängen handelt, die zum Teil Jahre lang zurückliegen. Unter Umständen besteht die Möglichkeit, daß die ganze Sache noch in einer besonderen Voruntersuchung geklärt werden muß. Bei dem wachsenden Umfange der Angelegenheit — es kommen bisher sechs Angeklagte in Frage, ob sich ihre Zahl noch vergrößern wird, kann einstweilen dahingestellt bleiben — ist nicht annähernd zu erkennen, wann die bedenklichen Vorgänge soweit geklärt sein werden, daß die Schuldigen vor Gericht gestellt werden können.

Verkehrsunfälle. Bei einer Namenstagsfeier an der Dorstener Straße fuhr ein aus Dortmund stammender Motorradfahrer einige Freunde umher. Dabei stieß er am Freitag abend an der Ecke Vidumestraße gegen einen Lastkraftwagen. Das Rad wurde schwer beschädigt. Der Motorradfahrer und ein Mitfahrer wurden auf die Straße geschleudert und erlitten erhebliche Verletzungen. — Am Samstag mittag wollte ein auswärtiger Motorradfahrer die Kurve Westfalenplatz-Clemensstraße nehmen. Dabei geriet das Rad ins Schleudern und rutschte über den Bordstein auf den Bürgersteig. Ein Arbeiter wurde noch eben gefaßt und ein Stück mitgeschleift; er erlitt jedoch keine nennenswerte Verletzungen. Der Fahrer kam auch glimpflich davon, denn er hatte nur eine leichte Schulterquetschung erlitten. Das Motorrad wurde stark ineinandergedrückt und mußte abgeschleppt werden.

Mit Stöcken, Beil und Eisenstange. Am 26. Juni, gegen 20 Uhr, entstand auf der Querenburger Straße eine Schlägerei zwischen dem Arbeiter Stanislaus B. und dem Arbeiter Martin K. B. soll in angetrunkenem Zustande den K. überfallen und mit einem Spazierstock geschlagen haben. Im weiteren Verlauf der Schlägerei spielten dann Beil und Eisenstange eine Rolle. Einer der Beteiligten wurde verletzt. Durch das hinzugerufene Ueberfallkommando wurde verhindert, daß es zu schwereren Folgen kam.

Einbruchsdiebstähle. Aus einer an der Wiemelhauser Straße befindlichen Wirtschaft wurden in der Nacht zum 26. Juni 35 Schallplatten und eine Flasche Schnaps gestohlen. — Aus einer Wohnung in einem Hause der Hofstedder Straße wurde am 25. Juni, in der Zeit von 17—18 Uhr, eine Brieftasche mit 20 RM. Inhalt entwendet. — In Bochum-Harpen wurde einem Bergmann in der Nacht zum 26. Juni aus dem verschlossenen Stalle eines Hauses der Kornharpener Straße ein Herrenfahrrad gestohlen.

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Querenburg

Postalisches. Nachdem seit Jahresfrist auf Anregung des hiesigen Bürger- und Verkehrsvereins die Post Sonntagszustellung für einen Teil Querenburgs eingeführt hat, ist neuerdings, ebenfalls auf Anregung des Bürgervereins, diese Sonntagsbestellung auf den „Bellenkamp" ausgedehnt worden. Das Entgegenkommen der Post wird hier gern und dankbar anerkannt. Es ist erfreulich, festzustellen, wie der hiesige Bürger- und Verkehrsverein durch verständnisvolles Zusammenarbeiten mit Behörden und sonstigen zuständigen Stellen immer wieder Erfolge zum Besten der Allgemeinheit verzeichnen kann. m.

Stadtteil Stiepel

Johannisfeier der katholischen Jugend Bochums. Am Samstag abend trafen sich die katholischen Jugendverbände, männliche und weibliche, an der Wallfahrtskirche in Stiepel. Eine Reihe politischer Führer war anwesend, darunter die zweite Reichsvorsitzende der Windthorstbunde, Frau Abgeordnete Wessels aus Dortmund. Schon lange vor Beginn der Feier war das Kirchlein auf der Höhe dicht gefüllt. Pfarrvikar Plitt aus Stiepel hielt die Abendandacht. Nach der Andacht versammelten sich die Teilnehmer auf dem Kirchplatz. Hier wurde das Johannisfeuer angezündet. Jugendführer Lehrer Schulte aus Altenbochum hielt die Feuerrede. Den eindringlichen Worten folgte stürmischer Beifall. Dann wurden einige Lieder gemeinschaftlich gesungen. Zum Schluß ergriff Pfarrvikar Plitt das Wort. Erst spät in der Nacht, als das gewaltige Feuer langsam erlosch, traten die Jugendlichen den Heimweg an.

Stadtteil Werne

Festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt wurden zwei Personen von hier wegen Handelns mit eingeschmuggelten unverzollten Tabakwaren. Zollbeamte der Zollfahndungsstelle Dortmund hatten im Verein mit der Kriminalpolizei Bochum-Werne die Beobachtung einer Reihe hiesiger Bürger vorgenommen. Im Augenblick des Vertriebes konnten die Beamten am Samstag zur Festnahme der Händler schreiten. Beschlagnahmt wurden 15 000 Zigaretten, während durch die Sicherstellung der Unterlagen der Beweis erbracht wurde, daß die Täter in letzter Zeit ungefähr 200 000 unverzollte Zigaretten vertrieben haben. Ferner wurde der Lieferant in der Person eines Grenzbewohners und die Vermittelungsperson — ein hiesiger Eisenbahner — ermittelt. er

Stadtteil Langendreer

Schienen-Zepp . . . kommt. Wer am Sonntag Gelegenheit hatte, die Strecke Bochum—Dortmund vor der Durchfahrt des neuen Beförderungsmittels zu befahren, der fand schon eine Stunde vor der Ankunft des Fahrzeuges die Eisenbahndämme schwarz belagert. Weither waren die Zuschauer auf Motorrädern, Personen- und Lastkraftwagen herbeigeeilt, um den durch Langendreer mit einer mäßigen Geschwindigkeit fahrenden Wagen zu bewundern. Vom Bahnsteig aus hatte man einen ausgezeichneten Blick auf den Wagen. er

Deutscher Liedertag. Der Aufforderung des Deutschen Sängerbundes, den gestrigen Sonntag zu einem allgemeinen Deutschen Liedertag auszugestalten, folgten einige Vereine. So hörte man nur den MGV. „Eintracht" auf der Wilhelmshöhe. Eine stattliche Zuhörerschar hatte sich versammelt, um den Männern zuzuhören, die sich der Pflege des kostbaren Gutes: Das deutsche Lied, gewidmet haben. er

Steingedenkfeier am Reform-Realgymnasium. Der Freitag nachmittag vereinte die Schüler und das Lehrerkollegium des Reform-Realgymnasiums in der Aula zu einer würdigen Gedächtnisfeier für Minister Stein. In der ersten Veranstaltung sprach nach Gesangvortrag Studienassessor Dr. Weßling über das Werk des großen deutschen Staatsmannes. Das Lied „Freiheit, die ich meine . . ." leitete die Feier für die Aelteren ein. Studienrat Kals hielt hier die Ansprache. er

Verkehrsunfälle. Auf der Kaiserstraße wurde gestern morgen gegen 9.45 Uhr ein aus der Mansfelderstraße kommender und in die Kaiserstraße — Richtung Kaisersteg — einbiegender Radfahrer von einem Lieferwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Der Radfahrer erlitt hierbei eine Fußverstauchung, während das Rad unter das Fahrzeug geriet und zertrümmert wurde. — Ein Kleinmotorrad stieß auf der Hauptstraße, in der Nähe der Zeche „Bruchstraße", mit einem anderen zusammen. Dabei wurde die auf dem Sozius sitzende Ehefrau des Führers H. vom Rade gerissen und trug eine schwere Verletzung am Hinterkopf davon. Sie wurde in die Verbandsstube der Zeche „Bruchstraße" getragen und nach Anlegung eines Notverbandes mittels Krankenwagens der Schachtanlage in das katholische Krankenhaus Castrop-Rauxel geschafft. Die Schuld an dem Unfall soll einen bisher noch nicht ermittelten Radfahrer treffen. er

Stadtteil Gerthe

Die Einweihung des Kriegerehrenmals in Gerthe kann nicht, wie ursprünglich vorgesehen, am 2. August stattfinden. Obwohl die Figur schon in Gips gegossen ist, verzögert sich die Herstellung des Denkmals in Bronze, so daß mit einer Einweihung des Ehrenmals vor dem 15. September kaum gerechnet werden kann. Der Kriegerverein Gerthe hält wahrscheinlich am 2. August sein diesjähriges Preisschießen ab. Die Kameraden werden dazu noch besonders eingeladen.

Stadtteil Harpen

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Döttger, Harpen, Kornharpener Straße, feierten das Fest ihrer silbernen Hochzeit in aller Rüstigkeit und Gesundheit.

Stadtteil Hordel

Jahresfest der evangelischen Gesellschaft. Die Kolonie Dahlhausen feierte am Sonntag nachmittag bei starkem Besuch im Vereinssaal der Stadtmission Eickel, Burgstraße, das Jahresfest. Die einzelnen Chöre wetteiferten mit gehaltvollen Darbietungen. Pastor Höfker von der Kolonie Dahlhausen und Stadtmissionar Bruder Uffmann aus Marxloh hielten Ansprachen. n

Evangelischer Arbeiterverein. In der vom Vorsitzenden Hellweg geleiteten Versammlung besprach man eingehend den diesjährigen Ausflug. Der Vorsitzende sprach über die Lage der Reichsknappschaft. Heute (Montag) ist bei Brinkmeier eine Vorstandssitzung. ur

Protestkundgebung. Am Samstag abend fand im Stuckmannschen Saale in Bochum-Hordel eine Protestkundgebung gegen den Abbau der Knappschaftsrenten und die neue Notverordnung statt. Der Redner Braun aus Essen behandelte in seinem Referat die durch die neue Notverordnung bedingten Verschlechterungen für Knappschaftsinvaliden. ur

Bochumer Veranstaltungen / Vereine / Vergnügungen

Hinweise

(•) **Stadttheater Bochum.** Der Spielplan der nächsten Tage stellt eine Reihe Wiederholungen von Inszenierungen klassischer Werke der letzten Zeit in Aussicht. Schillers „Kabale und Liebe" kommt heute, Montag. Für morgen, Dienstag, ist der „Don Carlos" angesetzt, allerdings in einer Aufführung für Schüler, denen sie als vierte Veranstaltung in dem eigens für sie eingerichteten Zyklus geboten wird. Besondere Aufmerksamkeit verdient die für Mittwoch angesetzte Aufführung von Shakespeares Lustspiel „Der Kaufmann von Venedig", das als volkstümliche Veranstaltung völlig außer Vormiete zu volkstümlichen Bedingungen gegeben wird. Heute beginnt der Vorverkauf zu der neuen Shaw-Inszenierung der Bühne, zu der Komödie „Zinsen", die für Donnerstag in Aussicht steht. Am kommenden Samstag wird das Theater sich im Rahmen einer eigenen Werbeveranstaltung an alle Einwohner unserer Stadt wenden. Ein mannigfaltiges Programm, das sich aus Darbietungen des Schauspiels, der Oper, des Bühnentanzes und des Städtischen Orchesters zusammensetzt, soll in bunter Reihe Proben des Genusses vermitteln, wie sie dem regelmäßigen Besucher, dem Vormieter, völlig außer Vormiete, geboten werden. Die Eintrittspreise sind auf das allerniedrigste Maß herabgesetzt.

(•) **Heute, Montag (Peter und Paul), Konzert im Stadtpark.** Bei günstiger Witterung veranstaltet das Städtische Orchester heute, Montag, 29. Juni, nachmittags, auf der Stadtparkterrasse ein Garten-Konzert unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann.

Berichte

* **Aus den katholischen Vereinen.** Der katholisch-kaufmännische Verein „Constantia" unternahm zum ersten Male eine Abendwallfahrt nach Stiepel. Eine große Anzahl Mitglieder mit ihren Familienangehörigen nahm an dieser Wallfahrt teil. Der geistliche Beirat des Vereins, Studienrat Hoischen, hielt die Abendandacht. Der Chor unter der Leitung von Musiklehrer Pütz sang. Eine Familienfeier im Saale Kestermann schloß sich an. — Die Jungfrauenkongregation von St. Meinolphus veranstaltete im großen Jugendsaal an der Meinolphusstraße einen frohen Abend. Durch ein Musikstück wurde die Feier eingeleitet. Der Jungfrauenchor trug einige Lieder vor. Der Präses des Vereins, Vikar Schröder, hielt die Ansprache. Durch Lieder- und Musikvorträge wurde der Abend umrahmt. — Im Verein „Jung-Constantia" ist vor wenigen Tagen eine Sturmschar aus der Taufe gehoben. Der Kreis der neuen Jugendgruppe hat sich im Laufe der wenigen Tage stark vergrößert. — Der Windthorstbund von St. Joseph hielt im Saale von Jing eine Kundgebung der katholischen politischen Jugend aus der St. Josephspfarrei ab. Als Vorsitzender begrüßte Geschäftsführer Franz Menke die Erschienenen. Der Gauvorsitzende Franz Heer hielt ein Referat über die Tagung in Essen. Dr. Hüning sprach über die Notverordnung. Nach den beiden Reden fand eine längere Aussprache statt.

Westfalen und Rheinprovinz

Die Essener Reichstagung

des deutschen Kolonialkriegerbundes

* **Essen,** 28. Juni. Die Essener Reichstagung des deutschen Kolonialkriegerbundes, zu der aus allen Gebieten des Reiches zahlreiche Teilnehmer erschienen waren, wurde am Samstag vormittag mit einer Präsidialsitzung eröffnet, der nachmittags Beratungen folgten. Abends versammelten sich die Delegierten und Gäste zu einer Kundgebung für den kolonialen Gedanken im vollbesetzten großen Stadtgartensaal. Lebhaft begrüßt wurden die Abordnungen der Infanterie-Regimenter 9 (Potsdam) und 8 (Frankfurt/Oder) sowie die Schutzpolizei aus München und Stuttgart, die Traditionstruppenteile der Schutztruppen für Deutschostafrika und Kamerun und der Polizeitruppen von Togo und Neuguinea und mit begeisterten Zurufen die Reichsdienstflagge der Kolonien, die einst auf dem Gouvernementspalast von Windhuk wehte. Die Sprecher des Ortsvereins der Kolonialdeutschen und des rheinisch-westfälischen Bezirks bezeichneten als Hauptzweck der Bestrebungen des Bundes, die Forderung nach Rückgabe unserer Kolonien zu vertreten. Der Kolonialkriegerbund sei der erste gewesen, der nach dem Kriege diese Forderung erhoben habe. Beigeordneter Dr. Meurer als Vertreter der Stadt Essen wies darauf hin, daß Deutschland den Verlust seiner Kolonien angesichts der furchtbaren Arbeitslosigkeit doppelt schwer empfinde. Pfarrer Lic. D. Johannsen, der eben von einer Reise nach dem früheren Deutschsüdwest zurückgekehrt ist, überbrachte die Grüße der dort heute lebenden Deutschen, die mit aller Entschiedenheit am deutschen Wesen festhielten. Die Versammlung sang zu Ehren der in Uebersee gefallenen Deutschen die erste Strophe des Liedes vom guten Kameraden. Der Bundespräsident, Generalleutnant a. D. Ritter v. Epp, führte in seiner Festansprache aus, daß aller Wohlstand eines Volkes auf seiner politischen Macht beruhe. Ebenso wie der Wohlstand des Volkes und des Einzelnen, so sei auch der Besitz an Kolonien unlösbar verbunden mit politischer Macht.

Die Hauptversammlung des deutschen Kolonialkriegerbundes im Kruppsaal am Sonntag wurde mit einer Begrüßungsansprache des Präsidenten, Generalleutnant a. D. Ritter v. Epp, eröffnet. Er verlas eine Reihe von Begrüßungstelegrammen von Mitgliedern und Freunden aus allen Teilen des Reiches und von Uebersee. In einer Erklärung des Deutschen Offiziersbundes wurde die Bereitschaft ausgedrückt, mit dem Kolonialkriegerbunde zusammen für die Forderung auf Rückgabe unserer Kolonien einzutreten. Die Versammlung beschloß, Dank- und Begrüßungstelegramme zu senden an die Persönlichkeiten, die in den früheren Kolonien leitende Stellungen bekleideten, u. a. an den General v. Lettow-Vorbeck, den Herzog Adolf v. Mecklenburg, die Gouverneure Seitz und v. Schnee und an die heute in dem früheren Deutschsüdwestafrika bestehenden Vereine der Kolonialkrieger. Das geschäftsführende Präsidialmitglied Oberstleutnant a. D. v. Bömcke erstattete den Jahresbericht. Auf Antrag wurde beschlossen, dafür einzutreten, daß ein kolonialer Ehrenhain bei Eisenach angelegt und eine Ruhmeshalle errichtet wird, die ihren Platz in der Kaserne der Traditions-Eskadron der Schutztruppe von Deutschsüdwest (1. Eskadron des Reiterregiments 4 Potsdam) finden soll. Als Ort der nächsten Tagung wurde Breslau gewählt; für 1933 ist Potsdam vorgesehen. Hier soll ein Kolonialdenkmal errichtet werden. Einstimmig angenommen wurde eine Entschließung, die von der Reichsregierung Wiedergutmachung des Unrechts fordert, das den alten Kolonialkriegern widerfahren ist durch die Verordnung vom Jahre 1923, durch die ihnen ihre Rentenbezüge gestrichen wurden. Nachmittags zogen die Tagungsteilnehmer in einem imposanten Zuge zum Burgplatz, wo inzwischen auch die ehemaligen Sechziger und die Angehörigen der 121. Infanteriedivision sowie des Essener Kreiskriegerverbandes Aufstellung genommen hatten. Gegen die Kriegsschuldlüge sprach Oberstleutnant Karwiese, der Geschäftsführer des Kyffhäuserbundes, gegen die Kolonialschuldlüge Ritter v. Epp. Stunden geselligen Beisammenseins schlossen die Tagung.

Die Fahrt des Schienenzeppelins durch das Ruhrgebiet

⊙ **Essen,** 28. Juni. Der Schienenzeppelin befuhr Sonntag morgen das Ruhrgebiet. Die Strecke Duisburg—Mülheim—Essen, für die ein D-Zug 23 Minuten benötigt, legte er fahrplanmäßig in 21 Minuten zurück. Der Wagen fuhr in stark verminderter Geschwindigkeit, die ihm im Hinblick auf die kurz hintereinander folgenden Stationen und die vielen Kurven dieser Strecke vorgeschrieben war. Eine ungeheure Menschenmenge (die Straßenbahn war kurz vor 10 Uhr in den meisten Städten kaum in der Lage, die nach der Bahn zuströmenden Leute aufzunehmen), hielt die beiden Seiten und Brücken der Strecke besetzt, und einige Brücken mußten sogar wegen der großen Gefahr durch eine allzu starke Belastung gesperrt werden. Die Führer des schlanken Propellerwagens erwiderten durch Winken die Ovationen des begeisterten Publikums. Trotz der Hitze hatten sich in Düsseldorf, Duisburg, Essen, Bochum, Dortmund und Hamm große Menschenmassen frühzeitig auf den Weg gemacht, um der Fahrt des Kruckenbergschen Schienenzeppelins durch das Ruhrgebiet beizuwohnen. Der Wagen fuhr programmäßig überall ein und aus. Der Präsident der Essener Reichsbahndirektion begrüßte in Essen den Erfinder Kruckenberg, der darauf einige Herren einlud, den Wagen zu besichtigen. Das schlanke silbergraue Fahrzeug machte einen vorzüglichen Eindruck. (Siehe auch unseren Bericht auf der 1. Lokalseite.)

Die Kölner Jubiläumstagung deutscher Ingenieure

* **Köln,** 28. Juni. Auch diesmal gingen der eigentlichen Hauptversammlung des V. D. I. eine Reihe wissenschaftlicher Fachberatungen auf einzelnen technischen Arbeitsgebieten voraus. Sie nahmen im großen Kongreßsaal des Ausstellungsgeländes ihren Anfang mit einer Fachsitzung „Feuerungstechnik", die unter dem Vorsitz von Direktor Dipl.-Ing. Schulte stand. Professor Dr.-Ing. Rosin hielt einen Vortrag „Zur Physik der Verbrennung fester Brennstoffe", Direktor Dipl.-Ing. Schulte über „Elastizität der Steinkohlen-Rostfeuerungen", Dipl.-Ing. Werkmeister über „Versuche über den Verbrennungsverlauf bei Steinkohlen mittlerer Korngröße". Dann wurde in der Kongreßhalle eine „Schau geschweißter Werkstücke" eröffnet, die von der Kölner Ortsgruppe der Arbeitsgemeinschaft deutscher Betriebsingenieure beim V. D. I. vorbereitet worden ist. Die Ausstellung gibt einen umfassenden Ueberblick darüber, wie weit das Schweißen sich bereits in den verschiedenen Wirtschaftszweigen Eingang verschafft hat und wie schwierige Bauteile durch Schweißung bei dem heutigen schon hochentwickelten Stand dieser Technik hergestellt werden können.

Während sich nachmittags der Vorstand des V. D. I. zu einer Sitzung versammelte, nahmen gleichzeitig die Fachberatungen ihren Fortgang. Im östlichen Kongreßsaal fand eine Fachsitzung „Vertriebstechnik" unter dem Vorsitz von Generaldirektor Otto statt, der selbst das erste Referat über „Wesen und Aufgaben des industriellen Vertriebes" übernommen hatte. Die Männer des industriellen Vertriebes stehen heute in der vordersten Front des Kampfes um die Erhaltung unserer Wirtschaft. Direktor Oesterreicher ergänzte diese Ausführungen durch seine Mitteilungen über die „Vertriebsgestaltung in der Praxis". Dipl.-Ingenieur Altschwager ging im Anschluß daran auf die besonderen Probleme der „Vertriebsführung im industriellen Export" ein. Zur gleichen Stunde hatten sich die Fachleute für Schweißen zu einer Fachsitzung „Schweißtechnik" im großen Kongreßsaal unter dem Vorsitz von Ober-Regierungs-Baurat Füchsel versammelt. Dipl.-Ing. Kochendörfer sprach über „Spannungsverteilung in Schweißverbindungen, besonders im Kesselbau". Obering. Jurczyk äußerte sich über die „Erfahrungen beim Schweißen von Hochdruckarmaturen und Behältern und ihre Verwertung im Dampfkesselbau". Dem gleichen Gebiet waren die Ausführungen von Dr.-Ing. Nehl gewidmet, der im besonderen auf die „Herstellung hochbeanspruchter Dampfkesselteile durch Wassergasschweißung" einging. Als letzter Redner gab Dipl.-Ing. Stursberg einen Beitrag zur „Untersuchung der Schweißbedingungen bei höhergekohltem Flußstahl".

Drei rüstige Hochbetagte

Frau Witwe Büchsenschütz, Bochum-Harpen, Bockholtstraße 1, feiert am 30. Juni, ihren 85. Geburtstag in bemerkenswerter Frische.

Frau Witwe Aßhauer, Bochum-Gerthe, Castroper Hellweg, begeht ebenso rüstig und munter heute ihren 83. Geburtstag.

Ebenfalls am Montag wird Frau Witwe Wellmann, Wielandstraße 16, in körperlicher und geistiger Frische 75 Jahre alt.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

Offene Stellen - Männlich

Tüchtig. Vertreter

der Tabakwaren-Branche,

der bei den Großisten und Spezialgeschäften bestens eingeführt ist, von **allererster Original-Schweizer-Stumpenfabrik** für die Bezirke Bochum und Dortmund mit weiterer Umgebung **für sofort gesucht.** Herren mit Erfahrung im Markenartikel bevorzugt.

Ausführl. Bewerbungen unter J. K. 6006 a. d. G. d. Z.

Jüngere
kaufm. Kraft
z. Aushilfe f. leichtere Büroarbeit. gesucht. Angeb. erbeten an Postfach 361. (29758

Beifahrer ges.
Hattinger Str. 116a, Eingang Hüttenstr.

Werbeausträger (in)
v. Seifenfabrik gesucht. **Wandsbek,** Schliebf. 37

Weiblich

Tüchtige
Plätterin
sof. gesucht. (29791
Wäscherei Tip-Top, Bochum-Laer, Tannenbaumstr. 7, Telephon 65014.

Weg. Erkrank. meines jetzigen Mädch. suche ich für sof. ein braves, fleißiges
Mädchen
für alle Hausarbeit, nicht u. 20 Jahren. **Frau C. Mertenschledde,** Herne, Bochumer Str. 232.

Junges, fleißiges
Mädchen
nachmittags gesucht. Querenburgerstr. 34, 1. Etg., fr. Steinstr.

Mädchen
welch. melken kann, für die Landwirtsch. gesucht. Zu erfr. in der Geschst. (29728

Beif., jg. Mädch.
das zu Hause schlaf. u. essen kann, zu 2 Kind. (3 u. 4 Jahr.) gesucht. Ang. u. B. B. 29687 an die Gesch.

16—18j., kräft., saub.
Mädchen
für alle Hausarbeit sofort gesucht. Kortumstr. 56, 1. E. Vorstell. ab 9 Uhr.

Fleißiges, selbständ.
Mädchen
das auch kochen kann u. in bess. Häusern tät. war, z. 1. 7. ges. **Frau Müller,** Stolzestraße 9.

Lehrmädchen
für Kunststopferei u. Annahme von chem. Reinigung und Färberei gesucht. Blücherstraße 60.

Stellen-Gesuche

Weiblich

Perfekte Köchin
in all. Zweigen des Haush. erfahr., **sucht Stellung als Stütze oder Erstmädchen** in herrschaftl. Häusern. Gute Zeugn. vorhd. Zu erfragen (29764 **Telephon 64521.**

Zu vermieten

Herrschaftliche (a5869
8-Zimmer-Wohnung
(Stadtmitte), Parkett, Badez., Mans., tadellos herger., ganz od. geteilt sof. zu verm. Näh. Augustastr. 12, 1. Etg.

Größeres (a5868
Ladenlokal
mit groß. Kellern (Ausstellungsräumen), Rathausviertel, mit od. ohne Wohn., sof. oder 1. Juli zu vermieten. Näheres **Augustastraße 12, 1. Etage.**

Lager-, Fabrik-, Kellerräume und Lagerplätze
in jeder gewünschten Größe, luftig, trocken, für jeden Zweck geeignet, sind in der ehemaligen Viktoria-Brauerei, Bochum, zu vermieten.
Schlegel-Scharpenseel-Brauerei AG Bochum (L. Sch 12

Wohnungen

Herrsch. 1. Etage
von 6 groß., schönen Räumen mit 1—2 Mansard., Bad, Gart. u. sonst. Zubeh., zum 1. Okt. od. früher zu verm. **Schulte,** Wittener Str. 22.

Kortumstr., abgeschl.
4-Zimm.-Wohnung
auch als Gewerberäume z. 1. Juli od. später zu vermieten. Kortumstr. 46, Laden.

Abgeschlossene
4-Z.-Wohnung
mit allem Zubehör (Neub. 1929), in Altenbochum (Nähe Amt Altenb.) zum 1. Okt. preiswert zu vermieten. Angeb. u. J. F. 1899 an die Gesch. d. Ztg.

Herrschaftliche
Wohnung
(Wrangelstr.) zum 1. Okt. preiswert zu verm. Anfr. u. W. F. 29740 an die Gesch.

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, in gutem Hause, Neub. 1929, Stadtteil Ehrenfeld, sofort zu vermieten. Schriftl. Angeb. unt. P. R. 5876 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

2-Z.-Wohnung
mit all. Zubeh. in der Hildegardstr. 42, sowie eine (29779
2-Zimmer-Mansardenwohnung
am Südpark per sof. zu vermieten. Näh. Teleph. 62797 oder Privat Farnstr. 53.

Leeres Zimmer
an Braut- od. Ehep. ohne Kind. zu verm. **Bochum-Riemke,** Ritzenstraße 8.

Ladenlokale

Zu vermieten
Ladenlokal
m. Lager- od. Kontor- und Wohnräumen, geeignet zu Klein- und Großhandel, beste Geschäftslage, Altmiete. Schr. Anfr. u. T. M. 29738 an die Gesch.

Großes
Lagerhaus
mit Büroräumen u. Nebengelass., in unmittelbar. Nähe des Güterbahnhofs, auf sofort zu vermieten. Angeb. unt. A. H. 29747 an die Gesch.

möbl. Zimmer

Adolfstraße Nr. 6 Schlafst. frei, Woche 4 M., m. Licht u. Kaffee

Bongardstr. 2, 2. Etg., am Rathauspl., mbl. Zimm. bill. zu verm.

Christstr. 40, Sommer gut möbl. Frontzimmer zu vermiet.

Gabelsbergerstr. 1, Nähe Südpark, frdl. möbl. Zimm. m. elektr. Licht zu vermieten.

Hellweg 36, 2. Etg. gut möbl. Zimmer billig zu vermieten.

Hellweg 38, 2. Etage frdl. möbl. Zimmer an berufstät. Herrn od. Dame zu verm.

Jägerstr. 2, 2. Etg., lk. frdl. möbl. Frontz. preisw. zu vermiet.

Jakobstr. 9, 1. Etg. g. möbl. Zimm., ev. m. Mittagt., bill. zu vrm.

Johanniterstr. 30, p. schöne, saub. Schlafst. od. an j. Ehep. möbl. Zimm. m. Kochg. z. v.

Kanalstr. 50, 2. Etg. möbliertes Zimmer zu vermieten. (29746

Kanalstr. 48, 2. Et. frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. (29724

Kortumstr. 13, 3. Etg., linker Aufg., möbl. Zimmer zu vermiet.

Kronenstr. 19, 2. Et., r. gut möbl. Frontz. preisw. zu vermiet.

Kronenstr. 18, 2. Et. groß., gut möbl., heizbar. Frontz. m. el. L. z. 1. 7. 1931 zu verm.

Malteserstr. Nr. 36 Mans.-Zimm., einf. möbl., zu vermiet.

Neustraße 2, 2. Et., Teleph. 61871, schön, sonn. möbl. Zimmer z. 1. Juli zu verm.

Ost. Hoffmannstr. 38, 3. Etg., behagl. möbl. Frontzimm. zu vm.

Pieperstr. 25, 3. Et. frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. (29798

Roonstr. 86, 3. Etg., r. frdl., sonniges, gut möbliertes Zimmer sofort zu vermieten.

Rottstraße 8, 1. Et. frdl. möbl. Zimmer an bess. Hrn. z. verm.

Rottstr. 10a, 2. Et., Nähe Neumarkt, möbliertes Zimmer billig zu vermieten.

Rottstr. 14, 1. Etg. möbliertes Zimmer zu vermieten. (29754

Viktoriastr. 71, 2. E., r. möbliertes Zimmer zu vermieten. (29766

Yorkstraße 43, 1. E. gut möbl. Zimmer billig zu vermieten. 2 Herren erhalten saubere Schlafstelle. Zu erfragen in der Geschäftsst. (29790

Miets-Gesuche

Wohnungen

3-Z.-Wohnung
bald, zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis Post-Schließfach 372. (29641

Wohnungs-Tausch.
Ges. wird eine 2-Z.-Wohn. m. Kell. geg. eine 2-Z.-Wohn. m. Stall, Keller, Gartenland am Hause. Zu erf. Gesch. (29759

Brauty. sucht 2-Z.-Wohnung, Alt- od. Neubau. Angeb. mit Preis u. G. S. 29789 an die Gesch. d. Ztg.

Ladenlokale

— Ladenlokal —
für Obst- und Gemüsegesch. geeign., f. sofort od. später zu mieten gesucht. Gefl. Angeb. mit Preisangabe unt. U. M. 29716 an die Gesch.

Kleines
Ladenlokal
für Bäckerei u. Konditorei geeignet, gesucht. Ang. u. H. K. 29713 an die Gesch.

Ladenlokal
mit Wohnung für Kolonialwaren ges. Ang. u. J. K. 29721 an die Gesch. d. Ztg.

Zu verkaufen

In der Innenstadt 1- bzw. 2-
Familienhaus
mit 12 Räumen, Balkon, Terrasse, Garten mit altem Baumbestand, Einfahrt, bei 10 000 RM. Anzahl., sehr preiswert zu verkaufen.
Hermann Meyer RDM
Häusermakler, **Bongardstr. 9, Ruf 65056/57**

Schenkwirtschaft
Köln, prima Laufecke, in volksreichstem Stadtteil, mit 130—140 hl Umsatz monatlich, für 70 000 RM. bei 20 000 RM. Anzahlung, zu verkaufen. Kurzentschlossene Selbstkäufer erhalten Ausk. durch **Erkelenz, Köln,** Hohenstaufenring 55, Telephon 218239. (J Sch 2

Haus
m. Werkstattgebäude billig zu verkaufen. Wo, sagt die Gesch. dies. Ztg. (29793

Schlafzimmer
billig zu verkaufen. **M. Tolcziner,** ABC-Straße 9.

Küche
billig zu verkaufen. **M. Tolcziner,** ABC-Straße 9.

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei **Wilh. Schrudde** Bochum, Roonstraße 37

Bettstelle
mit Matratze und Kleiderschrank billig zu verkaufen. **M. Tolcziner,** ABC-Straße 9.

Küchenbüfett
und Anrichte billig zu verkaufen. (LT6 **M. Tolcziner,** ABC-Straße 9.

2schl. Bettst. m. Matratze, Nachtkons. u. Waschkommode ganz billig zu verkaufen. Robertstr. 8, 1. Et.

Chaiselongue
und Korbgarnitur billig zu verkaufen. **M. Tolcziner,** ABC-Straße 9.

Plüschsofa
Flurgarderobe billig zu verkaufen. **M. Tolcziner,** ABC-Straße 9

Schaufensterkasten
Eiche mit Spiegel, f. Spezialgesch. geeign., sof. bill. zu verk. Hattinger Str. 22.

Metallbettstelle
mit Matratze u. Ledertuchsofa billig zu verkaufen. (LT6 **M. Tolcziner,** ABC-Straße 9.

Nähmasch. verk. von 4—7 Uhr J. Meinert, Hattinger Str. 59, Toreinfahrt rechts.

Zurückgesetzte
Klappwagen und Promenadenwagen
billig zu verk. (LT7 **Herm. Liebau,** Gradenstraße 37.

Kinderwagen
gut erh., bill. zu vk. Goldhammer Str. 46, 1. Etage, links.

Gut erhaltener
Sitz-Liegewagen
billig zu verkaufen. Jakobstr. 10, 1. Et., lks.

1 Oberbett
und zwei Kopfkissen billig zu verkaufen. **M. Tolcziner,** ABC-Straße 9.

Plüschsofa
u. Korbgarnitur billig zu verkaufen. **Herm. Liebau,** Boch. Grabenstr. 37.

Gelber Boxer
10 Monate alt, zu verkaufen. Zu erfr. in der Gesch. (29784

1½-Tonnen-
Lieferwagen
zu verkauf. od. geg. Gespann zu tausch. Hattinger Str. 116a, Eingang Hüttenstr.

Anrichte
u. Klappwagen billig zu verkaufen **Herm. Liebau,** Boch., Grabenstr. 37.

Küchenbüfett
und Ledertuchsofa billig zu verkaufen. **Herm. Liebau,** Boch., Grabenstr. 37

Klavier
erstes Fabrikat, fast neu, Anschaff.-Preis 2000 RM., mit erhebl. Nachlaß sof. zu verkaufen. Angeb. unt. St. 29530 an die Gesch. d. Ztg.

Ohne Anzahlung!
Pianos 30 Mk.
mtl. Fracht fr. 5 Jahre Garantie. Keine Zins. extra tonschöne Fabr. Katalog frei. Anfr. u. G. H. 6000 an Gesch.

Bettstelle
mit Matr. u. Chaiselongue billig zu verk. **Herm. Liebau,** Boch., Grabenstr. 37.

Kapitalien

Erste Hypothek
von 6000—7000 GM. aus Privathand auf erstklassiges Objekt gesucht. Vermittler zwecklos. Angeb. u. R. S. 29756 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Hypothekengelder
aus Privathand an erster Stelle auf nur prima Objekte zu vergeben. (LM27
Hermann Meyer RDM
Häusermakler **Bongardstr. 9 Ruf 65056/57**

Sensationeller Reste-Verkauf

Ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis bringen wir heute Riesenmengen Reste und Abschnitte

zu fabelhaft niedrigen Preisen

Im Erdgeschoß:

Wasch-Mousseline Wasch-Kunstseide Meter **35** ₰

Bunter Crêpe de chine und Georgette nur gute Muster **50%** unter Preis

Sport-Tweed Wasch-Kunstseide Meter **48** ₰

Kunstseid.-Maroc Ia Qualitäten Meter **1,95**

Flamenga, Tweed Woll-Mousseline Meter 95 ₰ **75** ₰

Wasch-Mousseline Meter **25** ₰

Angestaubte Dam.-Taschentücher mit Hohlsaum od. Stick., Stück **5** ₰

Billig! Billig! Billig!

Feston-Reste . . . . . jeder Rest 10 ₰ **5** ₰

Klöppelspitzen-Restcoupons darunter Ia Leinenqualitäten . . . . . jeder Meter 10 ₰, 5 ₰ **2** ₰

Reste Blenden, Borden und Seidenspitzen riesig billig

In der 1. Etage:

Roh-Nessel Hemdentuch Handtuchgebild Meter **15** ₰

Hemdentuch Handtuchgebild Meter **25** ₰

Halbl.-Handtuchgebild Bettuch-Nessel Wäsche-Mako Meter **48** ₰

Weiße Damen-Wäsche und Paradekissen teils angestaubt, **bis zur Hälfte ermäßigt**

Etwas ganz Besonderes 130 cm Streifendamast 130 cm Hemdentuch Meter **48** ₰

Bett-Damast 130 und 160 cm breit, darunter viele Bezüge **weit unter Preis**

In der 3. Etage:

Ein großer Posten Einzelstores, leicht angestaubt, Gardinen und Dekorationsstoffe für einen Bruchteil des Wertes

Läuferstoffe ganz besonders billig!

Besichtigen Sie bitte die im I. Stock stattfindende praktische

Persil-Waschvorführung

Kleinere mitgebrachte Wäschestücke werden umsonst vor Ihren Augen gewaschen und gebügelt

Clemens

Dionys

gewann mit zwei Längen!

Endlich kam wieder der fiskalische Stall zu Ehren

Sieger im deutschen Derby

Adrienne und Missouri auf den Plätzen

Doch ein Klassepferd?

E. Böhlke reitet den ersten Derbysieg

Hamburg, 28. Juni.

War die Unklarheit über den Ausgang des diesjährigen Derbys schon ein großer Anziehungspunkt für die deutschen Turffreunde, so wurde diese noch durch wundervollstes Sommerwetter erhöht. Der Aufmarsch zur Bahn auf dem Horner Moor setzte schon frühzeitig ein und bei Beginn der Rennen waren alle Plätze dicht mit Schaulustigen besetzt. Die Damen auf den Tribünenplätzen erschienen in großen Sommertoiletten — für sie war übrigens eine Modenschau eingelegt worden —, bei den Herren fehlte nach guter alter Hamburger Tradition der graue Zylinder nicht. Der lachende Sonnenschein brachte der Bahnleitung allerdings viele Mehrarbeit, denn die Bahn mußte noch am Vormittag gründlich berieselt werden, das Geläuf war ziemlich hart geworden. Ueberall stand natürlich das Rennen um das blaue Band im Vordergrund des Interesses, umso mehr, als sich eine klare Favoritenstellung nach dem wechselvollen Abschneiden der Derby-Kandidaten noch nicht ergeben hatte.

Mehr und mehr jedoch stiegen die Odds für das Hauptgestüt Graditz,

das im bisherigen Verlauf der Rennwoche auf dem Horner Moor sehr gut abgeschnitten hatte und dessen Pferde alle eine ausgezeichnete Form verrieten. So vermutete man auch mit Recht, vor allem, nachdem Viadukt zurückgezogen war, daß Dionys gerade am Derbytage seine beste Form besäße, und zum guten Schluß wurde er als Favorit gestartet. Viel trug dazu sein überlegener Sieg im Elbe-Preis vor Adrienne bei. Nicht zuletzt erschien auch der Umstand, daß das Hauptgestüt Graditz bereits in den ersten Rennen zweimal zum Siege gekommen war, den Wettern als ein günstiges Vorzeichen. Endlich löste die Startglocke zum klassischen Rennen die allgemeine Spannung.

Ein Riesenfeld von 17 Pferden stellte sich dem Starter.

Bei der Parade machte Dionys einen vortrefflichen Eindruck. Nach kurzem Aufenthalt am Start schnellten die Bänder der Startmaschine hoch, das Derby hatte begonnen. Kavallerist und Osterfreude übernahmen sofort in scharfem Tempo die Spitze vor Granville, Dionys, Groll und Reichswehr. Im Rudel machte Sonnenglaube den Beschluß. In dieser Reihenfolge ging es in den ersten Bogen und gegenüber der Tribüne hatte sich kaum etwas verändert. Adrienne und Masaniello kamen etwas auf.

Beim Einlauf in die Gerade ging Adrienne innen und Dionys außen vor.

Dionys, von Böhlke ausgezeichnet gesteuert, ging sofort an Kavallerist und Osterfreude vorbei und zog unangefochten zu einem sicheren und leichten Siege nach Hause. Adrienne griff zwar scharf an, konnte aber nicht gefährlich werden. Dagegen holte sie sich den zweiten Platz sicher. Sonnenglaube hatte sich gut nach vorne gearbeitet und konnte sogar noch Kavallerist überholen. Ein gutes Rennen lief Missouri, aber zu mehr als einem guten Platze reichte es nicht. Eine große Enttäuschung war Agathon, der nach seinem Hustenanfall anscheinend außer Form geraten war und für den Ausgang der klassischen Prüfung nie in Frage kam. Die Ergebnisse der Rennen auf dem Horner Moor waren:

1. Rennen. 1. Chryska (Haynes), 2. Tumult, 3. Derwisch. Toto: S. 19, Pl. 12, 14.

2. Rennen. 1. Viaduct (Huguenin), 2. Tantris, 3. an der Wien. Toto: S. 15.

3. Rennen. 1. Altenstein (Zehmisch), 2. Präfect, 3. Lichtblick. Toto: S. 51, Pl. 24, 24.

4. Rennen (Deutsches Derby). 1. Dionys (E. Böhlke), 2. Adrienne, 3. Missouri, 4. Granville, ferner Vierzeiler, Kavallerist, Sonnenglaube, Masaniello, Genio, Agathon, Kellermann, Groll, Ostade, Priester, Osterfreude, Reichswehr, Filemnau. Toto: S. 28, Pl. 14, 37, 21, 21, Lg. 2, 2, ½ K.

5. Rennen. 1. Sternkarte (F. Schramm), 2. Lios, 3. Le Mauvais. Toto: S. 444, Pl. 71, 16, 14, 16.

6. Rennen. 1. Adebar (Printen), 2. Frao, 3. Herodias. Toto: S. 53, Pl. 13, 13, 12.

7. Rennen. 1. Pastete (Wermann), 2. Nero, 3. Bravo. Toto: S. 38, Pl. 19, 24, 48.

Das Horster Meeting

Ein versprechender Anfang.

Das Juni-Meeting des Essen-Horster Rennvereins nahm gleich am ersten Tage einen versprechenden Anfang. Herrliches Sommerwetter und spannende Endkämpfe brachten die Besucher in beste Stimmung. Sowohl die Favoriten- als auch die Außenseiterwetter wurden zufriedengestellt. Gleich im einleitenden Hürdenrennen der Anfänger, das 15 Pferde am Start vereinigte, kam es zu einem überraschenden Siege von Charakter, der auf Grund seiner gezeigten Leistungen auf der Flachen eigentlich mehr Beachtung verdient hatte. Den wenigen Anhängern honorierte der Toto das Vertrauen mit 17fachem Geld. Eine sichere Sache war der Teutonenpreis für Schwarzwaldfürst, der in Krefeld so hervorragend gelaufen war, daß er hier eigentlich nicht ausgelassen werden konnte. Er bestätigte seine letzte Form denn auch mit einem überlegenen Sieg von dem hoch gehaltenen Guter Ton. Im Verkaufsrennen war Favorit klar überlegen. Seine Widersacher Brunftzeit und Diktator wies er sicher auf die Plätze. Zarenkrone kam im See-Jagdrennen nur dadurch um den Sieg, daß sie beim Einlauf in den See zur Seite weg brach. Rabensteiner ging mit viel Lust durch das Wasser und sicherte sich hier schon einen Vorsprung, den Ordinaria und Zarenkrone auf der Strecke nicht mehr gutmachen konnten. Recht knapp war das Ende im Hermann-Küster-Rennen. Die vielgewettete Ordensschwester hatte kein glückliches Rennen; sie kam reichlich spät und konnte im Endspurt Jan von Werth nicht abschütteln, der mit ihr totes Rennen machte. Raindrop hatte im Märkerding-Ausgleich keine große Mühe, seine Gegner hinter sich zu lassen. Augapfel versuchte ohne Erfolg, ihm gefährlich zu werden. Im abschließenden Haus-Randebrock-Rennen gab es noch eine Ueberraschung. Nab hatte den besten Start erwischt und lebte von diesem Vorteil bis ins Ziel, trotzdem ihm Sausewind hart zusetzte. — Die Ergebnisse der Rennen waren:

1. Rennen: 1. Charakter (Sauer), 2. Bodenbalz, 3. Frischling, 4. Mauser. Toto: S. 172, Platz 27, 16, 31, 17.

2. Rennen: 1. Schwarzwaldfürst (Klotz), 2. Guter Ton, 3. Völkerbund, 4. Florett. Toto: S. 33, Platz 13, 18, 43, 26.

3. Rennen: 1. Favorit (Braun), 2. Brunftzeit, 3. Diktator. Toto: S. 22, Platz 16, 26, 28.

4. Rennen: 1. Rabensteiner (Augustin), 2. Ordinaria, 3. Zarenkrone. Toto: S. 46, Platz 23, 21, 27.

5. Rennen: 1. Ordensschwester (Stock), und Jan von Werth (Wenzel), totes Rennen, 2. Cressida. Toto: Sieg 13, Platz 15 für Ordensschwester, 35, 20 für Jan von Werth.

6. Rennen: 1. Raindrop (Helb), 2. Augapfel, 3. Losung. Toto: S. 24, Platz 14, 22, 19.

7. Rennen: 1. Nab (Westhoff), 2. Sausewind, 3. Gloria. Toto: S. 162, Platz 49, 28, 58.

Rennen zu Longchamp

1. Rennen. 1. Florimond (Semblat), 2. Métropolis, 3. Frayeur. Toto: S. 29. Pl. 14, 18, 42.

2. Rennen. Four in Hand (Sibbrit), 2. Sésia, 3. Dean Swift. Toto: S. 53, Pl. 21, 19.

3. Rennen. Confidence (Marshall), 2. Indus, 3. Bleu de Chine. Toto: S. 39, Pl. 17, 14.

4. Rennen. 1. Barneveldt (Frühinsholtz), 2. Taxodium, 3. Tourbillon. Toto: S. 85, Pl. 26, 55, 16.

5. Rennen. 1. Angelico (Poullon), 2. Arques la Bataille, 3. Tétrarque. Toto: S. 51, Pl. 18, 12.

6. Rennen. 1. The Abyssinian (Elliot), 2. Charles the Secound, 3. Réverende II. Toto: S. 155, Pl. 48, 20, 60.

*

Oberleutnant Hasse gewinnt Springderby. Den Höhepunkt und Abschluß des Reitturniers in Hamburg-Groß-Flottbeck bildete wie üblich das Deutsche Springderby, das am Samstag zum 12. Male zur Entscheidung gelangte. Von den 32 Kandidaten kam keiner fehlerlos über die Bahn, jedoch wurde im allgemeinen besser gesprungen als im Vorjahre. Den Sieg errang Oberleutnant Hasse mit seinem prachtvollen Hannoveraner Derby, dem sieben Fehler unterlaufen waren. Derby hat die gleiche Konkurrenz schon 1929 gewonnen. Die beiden nächsten Plätze teilten sich Oberleutnant v. Nostiz-Wallwitz auf Chinese und Oberleutnant Momm auf Baccarat, die den Parcours mit je acht Fehlern erledigt hatten.

Das „Goldene Rad" von Berlin

Krewer siegt vor Urago.

Bei den Radrennen auf der Berliner Olympia-Bahn bestätigte der Kölner Krewer erneut seine gute Form. Im „Goldenen Rad", ein Steherrennen über 100 Kilometer, das in zwei Läufen über je 50 Kilometer zum Austrag kam, konnte er zwar keinen Sieg erringen, aber seine beiden zweiten Plätze hinter Sawall und Urago sicherten ihm im Gesamtergebnis den Sieg. Im „Kriterium der Nationalmannschaft" der Amateure dominierte, wie in allen bisherigen Läufen, der Berliner Dasch.

Goldenes Rad von Berlin. (100 Kilometer in zwei Läufen.) 1. Lauf 50 Kilometer: 1. Sawall 43,6,2, 2. Krewer 160 Meter, 3. Thollembeeck 200 Meter, 4. Urago 350 Meter, 5. Maronnier 450 Meter, 6. Möller, 7. Constant. 2. Lauf 50 Kilometer: 1. Urago 44,46,2, 2. Krewer 10 Meter, 3. Möller, 340 Meter, 4. Thollembeeck 470 Meter, 5. Sawall 670 Meter, 6. Maronnier 920 Meter, 7. Constant 970 Meter. **Gesamtergebnis:** 1. Krewer 99 830 Kilometer, 2. Urago 99,650 Kilometer, 3. und 4. Thollembeeck und Sawall je 99,330 Kilometer, 5. Möller 98,790 Kilometer, 6. Maronnier 98,620 Kilometer, 7. Constant 98,090 Kilometer.

Kriterium der Nationalmannschaft. Endlauf der Ersten: 1. Dasch, 2. Kohlhard (Leipzig), 3. Treder, 4. Gangel (beide Berlin). Endlauf der Zweiten: 1. Frasch (Breslau), 2. Bopel (Dortmund), 3. Eramanski (Berlin), 4. Oesterreich (Frankfurt). Endlauf der Dritten: 1. Goltz (Berlin), 2. Hoyer (Breslau), 3. Scherf (Berlin).

*

Neuer Weltrekord über 1 Kilometer. Einen Weltrekord stellte in Zürich der Schweizer Dinkelkamp über 1 Kilometer mit stehendem Start auf. In 1,11,6 Minuten verbesserte er den Rekord von Michard um zwei Zehntel Sekunden.

100mal Nürnberg-Fürth

Hertha BSC. in Frankfurt geschlagen.

Der Deutsche Meister „Hertha" BSC. weilte am Sonntag in Frankfurt und mußte nach seiner Deutschen Meisterschaft die erste Niederlage gegen „Rot-Weiß" Frankfurt einstecken. Die Frankfurter siegten vor 12 000 Zuschauern verdient mit 5:4 (3:2).

In Nürnberg standen sich zum 100. Male der 1. FC. Nürnberg und die SpVgg. Fürth gegenüber. Auch hier gab es ein knappes Resultat. Der Klub schlug die Kleeblättler mit 2:1.

Deutsche Golfmeisterschaften

Die am Sonntag auf den Plätzen des Golf- und Landklubs Wannsee entschiedene 8. offene deutsche Golfmeisterschaft wurde von dem Franzosen Golias mit 292 Schlägen für die 72 Löcher gewonnen. Golias konnte erst im zweiten Abschnitt seinen Landsmann Dallemagni von der Führung verdrängen, der mit 300 Schlägen Zweiter vor dem Stockholmer Roberts mit 302 Schlägen wurde. Die beste Leistung bei den Amateuren zeigte der Engländer D. Brown mit 320 Schlägen. Samek (Berlin) rangierte mit 325 Schlägen hinter ihm.

Wimbledon-Tennis

Die „Letzten Acht"

Die Achtel-Finale der Einzelspiele erledigt

Am Samstag erreichten die englischen Tennismeisterschaften in Wimbledon ihren ersten Höhepunkt. Zur Hälfte ist das Turnier erledigt und nun kommt die Woche der Vorentscheidungen und Finals. Auch der Samstag brachte ein ganz herrliches Wetter, so daß wieder Tausende von Interessenten sich einfanden und die geschätzte Zahl von 20 000 Zuschauern kaum zu niedrig genannt sein dürfte, denn der „centre-court" war ausverkauft. Der Sonnabend war auch der erste Tag, an dem das Königspaar den Kämpfen beiwohnte. Bei den Damen wurden am Samstag die „Letzten Acht" ermittelt. Nachdem Harper das letzte Spiel der dritten Runde gegen Webb 6:0, 6:4 gewonnen hatte, unterlag sie gegen Betty Nuthall im Achtel-Finale 4:6, 2:6. Mme. Matthieu besiegte die Amerikanerin van Ryn 6:4, 6:4, während die englische Junioren-Meisterin Scriven, die sehr spielstark ist, ihre Ländsmännin Joan Ridley 6:1, 6:4 abfertigte. Helen Jacobs (Amerika) zeigte gegen die Engländerin Godfree ein hervorragendes Spiel und siegte sicher 6:2, 6:1. Bei den Damen sind die „Letzten Acht" von oben nach unten demnach folgende: Außem (Deutschland), Payot (Schweiz), Matthieu (Frankreich), Scriven (England), Nuthall (England), Jacobs (Amerika), Krahwinkel (Deutschland) und Round (England).

Der Samstag brachte auch noch eine ganze Anzahl Doppelspiele, die aber für die deutschen Teilnehmer weniger erfolgreich verliefen. So schieden von Gramm/Nourney in der zweiten Runde des Herrendoppels gegen die Inder Charanjiva/Hadi in drei Sätzen 4:6, 1:6, 3:6 aus und Frl. Krahwinkel-Nourney unterlagen in der ersten Runde des Gemischten Doppels der englisch-japanischen Paarung Miß Thomas/H. Sato glatt 3:6, 3:6. Frl. Sander kam mit dem Franzosen Brugnon als Partner kampflos — über Frl. Payot/Fleury — eine Runde weiter. Die Ergebnisse der Samstagspiele:

Herren-Einzel. J. Sato (Japan) — Lee (England) 8:6, 6:4, 6:3. Borotra (Frankreich) — Artens (Oesterreich) 6:4, 6:2, 6:3. Austin (England) — Collins (England) 6:3, 6:3, 6:4.

Damen-Einzel. Harper (England) — Webb (England) 6:0, 6:4. Jacobs (Amerika) — Godfree (England) 6:2, 6:1. Scriven (England) — Ridley (England) 6:1, 6:4. Nuthall (England) — Harper (England) 6:4, 6:2. Matthieu (Frankreich) — van Ryn (Amerika) 6:4, 6:4.

Herren-Doppel. Charanjiva/Hadi — v. Cramm-Nourney 6:4, 6:1, 6:3. Kirby/Farquharson — Wrede/Malfroy 3:6, 2:6, 6:3, 6:4, 6:2. Mangin/Landry — Gilbert/Turnbull 6:1, 7:5, 6:3.

Gemischtes Doppel. Frl. Sander/Brugnon — Frl. Payot/Fleury w. o. Miß Thomas/H. Sato — Frl. Krahwinkel/Nourney 6:3, 6:3. J. Gallay/Kawachi — Mlle. Metaxa/Gentien 6:2, 6:4. Miß Lycett/Boussus — Miß Busby/Higgs 6:3, 8:6. Miß Harper/Lott — Fr. Nicolopoulo/Artens 8:6, 6:3.

Frl. Koch Doppelsiegerin

Gauwettkämpfe der Schwimmer in Herne

Im Sommerbad Herne wurde am Sonntag nachmittag das Gau-Schwimmen des Gaues 3 im Kreise 9 Westdeutschlands zur Durchführung gebracht. Wenn auch bei den Kämpfen die erste Klasse fehlte, so wurde doch guter Sport und spannende Kämpfe gezeigt. Sehr erfolgreich war Frl. Koch (Bochum), die zwei erste und einen zweiten Platz belegen konnte. Die Kämpfe, denen etwa 1500 Zuschauer beiwohnten, hatten folgendes Ergebnis:

1. Herrenkraulstaffel, 3×100 Meter: 1. Westfalen Dortmund; Zeit: 3,29 Min. 2. Duisburger SV. 98; 3. Essener WSV. 06.

Damen-Brustschwimmen, 100 Meter: Klasse Ia: 1. Trude Wolfschläger (Duisburger DSV.), 1,33,8 Minuten; 2. Sofie Heyer (Duisburger DSV). Klasse Ib: 1. Ruth Litzig (SC. Wiking Herne), 1,45,4 Minuten; 2. Erna Echternach (Damen-SV. Bochum 11), 1,46,4 Minuten.

Herren-Bruststaffel, 3×100 Meter: 1. SCI. „Rote Erde", Hamm, 4,30 Minuten; 2. SC. Altenessen 26; 3. Westfalen Dortmund; 5. SV. Linden-Dahlhausen, 4,40,1 Minuten.

Herren-Rückenschwimmen, 100 Meter: 1. Symann, (Essener WSV. 06), 1,23 Minuten; 2. Koch, (Westfalen Dortmund).

Damen-Kraulschwimmen, 100 Meter: 1. Koch (Bochum 1911), 1,30 Minuten; 2. Köster, („Rote Erde" Hamm), 1,35 Minuten.

Herren-Kraulschwimmen, 200 Meter: 1. Sieckmann (SV. Wattenscheid), 2,47 Minuten; 2. Schmeil (Essener WV. 06); 3. Poell (SV. Gladbeck 13).

Damen-Rückenschwimmen, 200 Meter: 1. Sofie Heyer (1. Duisburger SV.), 1,35,8 Minuten; 2. Luise Koch (BSV. Bochum 11), 1,38,3 Minuten; 3. Marta Meyer (Hammer SpVg.).

Herren-Brustschwimmen, 200 Meter: 1. Rudolf Lücke (Westfalen Dortmund), 3,10,5 Minuten; 2. W. Maslo (SC. Altenessen); 3. Helge Torshof (Essener WSV. 06).

Damen-Bruststaffel, 3×100 Meter: 1. Duisburger DSV., 5,45 Minuten; 2. DSV. 12 Essen; 3. SC. Wiking Herne.

Damen-Springen: 1. Luise Koch (DSV. Bochum 11), 31¾ Punkte, Platz Ziffer 6.

Große Staffel: 1. Westfalen Dortmund, 5,15,8 Minuten; 2. Essener WSV. 06; 3. SSC. Altenessen 26.

Hengstey-Regatta

Kölner CfW. gewinnt den Achter

Hagen, 28. Juni.

Die dritte Hengsteysee-Regatte, die 23. Verbandsveranstaltung des Rheinisch-Westfälischen Regatta-Verbandes, wurde ein glänzender Erfolg. In den frühen Vormittagsstunden schon setzte ein buntes Leben und Treiben in der Nähe der 2000 Meter langen Rennstrecke ein. Die Rennen selbst verliefen sehr spannend. Der junge Nachwuchs Westdeutschlands reiht sich würdig den Spitzenmannschaften an. Der Bochumer RV. konnte in den drei Rennen, die er bestritt, nur einen dritten Platz herausfahren. Die jungen Bochumer Ruderer waren anscheinend nicht in der Form wie in Mülheim und Hameln. Jedenfalls belegten sie nur im Jungmannen-Vierer hinter dem RC. Hamm und dem Kölner CfW., also einer schweren Konkurrenz, den dritten Platz. Der RK. Witten kam im Hohensyburg-Vierer ebenfalls zu einem dritten Erfolg. Die Rennen brachten folgende Ergebnisse: **Jungmann-Vierer:** 1. RC. Hamm 7,59; **Junioren-Vierer:** 1. Wassersportverein Mülheim-Ruhr 7,35,3, 2. Universität Bonn 7,41; **Jungmann-Einer:** 1. Kölner Klub für Wassersport (Schneider) 8,22, 2. RG. Ruhrort (Bach) 8,32,3; **Erster Vierer:** WS. Düsseldorf 7,37,2, 2. ARV. „Westfalen" Münster 7,48,2; **Jungmann-Achter:** 1. „Etuf" Essen 6,55, 2. Kölner Klub für Wassersport 6,56; **Zweiter Vierer:** 1. Rudergesellschaft Wesel 7,28,3, 2. Rudergesellschaft Dortmund 7,36,1; **Senior-Achter:** 1. Wassersportverein Krupp Essen 6,43, 2. WSV. Düsseldorf 6,47,1, 3. „Etuf" Essen; **Erster Einer:** 1. Kölner Klub für Wassersport (Schneider) 8,13,4, 2. Rudergesellschaft Ruhrort (Bach) 8,19,4; **Zweiter Jungmann-Vierer:** 1. „Hansa" Dortmund 7,33,4; **Leichter Vierer:** 1. Mainzer Ruderverein 7,37,3, 2. Neußer Ruderverein 7,48,3; **Vierer:** 1. Kölner Klub für Wassersport 7,23,4, 2. WSV. Mülheim-Ruhr 7,26,3; **Jungmann-Vierer:** 1. Rudergesellschaft Hamm 7,37,4, 2. Kölner Klub für Wassersport, 3. RV. Bochum; **Zweiter Achter:** 1. Wassersportverein Krupp Essen 6,46, 2. „Etuf" Essen 6,57,1; **Doppel-Zweier:** 1. „Germania" Homberg 8,30,2; **Hengstey-Vierer:** 1. Kölner Ruderverein 77 7,34, 2. Rudergesellschaft Kettwig 7,39,2; **Hohensyburg-Vierer:** 1. RC. Hamm 7,35, 2. Universität Bonn 7,39; **Achter:** 1. Kölner Klub für Wassersport 6,35,4, 2. WSV. Düsseldorf 6,46,4, 3. RC. Witten.

Sparsamkeit: DUNLOP

Jonath schlug Berger

Wegner sprang mit 4,12 Mtr. Stabhochsprungrekord

Doppelsieger in Amsterdam

Hervorragende Leistungen der Bochumer Sprinter

Amsterdam, 28. Juni.

Das große internationale Leichtathletikmeeting, das am Sonntag nachmittag bei schönem, aber etwas zu warmem Wetter und vor 18 000 Zuschauern im Amsterdamer Stadion abgewickelt wurde, brachte den beteiligten Deutschen eine Reihe sehr schöner Erfolge. In sechs der von ihnen bestrittenen zehn Wettbewerben konnten sie sich erfolgreich behaupten. Leider war der Berliner Sprintermeister Helm. König nicht am Start, er hatte wegen unvorhergesehener Zwischenfälle (Das fällt allmählich auf. Die Red.) absagen müssen. Dafür wurden die Zuschauer aber durch eine Reihe ausgezeichneter Kämpfe vollauf entschädigt. Als der schönste deutsche Erfolg muß

der neue Rekord von Wegner (Halle)

bezeichnet werden, der unter dem Beifall der sachverständigen Zuschauer eine Höhe von 4,12 Meter bewältigte und damit die bisherige deutsche Bestleistung um sieben Zentimeter übertraf. Auch der Schwede Lindblatt überschritt mit 4,02 die berüchtigte Vier-Meter-Grenze. In den Kurzstrecken trat die deutsche Ueberlegenheit unverkennbar zutage. An den Vorläufen für die 100-Meter-Strecke waren insgesamt 18 deutsche, holländische und belgische Sprinter beteiligt. Von den sieben Deutschen qualifizierten sich neben dem Holländer Berger nicht weniger als fünf für die Entscheidung, von denen aber Borchmeyer auf den Start verzichtete, da er sich für die 200 Meter schonen wollte.

Jonath hatte schon im Vorlauf mit 10,8 Sekunden die beste Zeit gelaufen, er gewann auch den Endlauf erwartungsgemäß in 10,7 Sekunden vor dem holländischen Rekordmann Berger. Der Bochumer vollbrachte im 200-Meter-Lauf eine neue Glanzleistung, indem er auch diese Prüfung in glatter Manier vor Berger (Holland) und seinem Klubkameraden Borchmeyer an sich brachte,

dazu noch in der ausgezeichneten Zeit von 21,5 Sekunden. Der Kölner Kremer holte sich den offenen 200-Meter-Lauf in 22 Sekunden vor dem Holländer Benz. Im 400-Meter-Lauf war Deutschland nicht vertreten; über 800 Meter hatte der Norweger Johannesen meist die Führung, er wurde von Danz (Deutschland) eingangs der Zielgeraden überholt, doch mußte sich der Deutsche schließlich doch noch mit dem zweiten Platz begnügen. Im 5000-Meter-Lauf lief der deutsche Meister Petri unter dem Beifall der Besucher ein Rennen für sich, das er ganz überlegen gewann. Ueber 1500 Meter konnte Wichmann sehr gut gefallen, er wurde hinter dem bekannten polnischen Nurmi-Bezwinger Petkiewicz Zweiter, während Hobus (Hannover) sich überraschenderweise nicht durchsetzen konnte und erst als Siebenter einkam. Der Cloudes Tages sollte aber die 4×100-Meter-Staffel sein, wo es der deutsch-holländischen Kombination

mit Jonath, Borchmeyer, Kremer und Boot gelang, mit 42,4 Sekunden den Sieg vor der holländischen Meisterstaffel AV. Haarlem,

die mit 42,5 Sek. einen neuen Landesrekord lief, zu erringen. Die SCC.-Staffel blieb klarer Dritter. An den Frauenwettbewerben nahmen auch zwei deutsche Damen teil, die in der 4×100-Meter-Staffel mit zwei Belgierinnen auf den zweiten Platz kamen und sich im 100-Meter-Lauf mit einem zweiten und vierten Platz begnügen mußten. Die Ergebnisse waren:

100 Meter: 1. Jonath (Bochum) 10,7 Sekunden, 2. Berger (Holland) 1½ Meter zurück, 3. Kremer (Deutschland), 4. Liersch (Deutschland), 5. Großer (Deutschland).

400 Meter: 1. von Wachenfeld (Schweden) 49,6 Sekunden, 2. Prinsen (Belgien) 50,2 Sekunden, 3. Siershois (Holland).

100 Meter Damen: 1. Frl. Schuurman (Holland) 12,2 Sekunden, 2. Frl. Wittmann (Deutschland) 12,6 Sekunden, 3. Frl. Dumee (Holland), 4. Frl. Becker (Deutschland).

200 Meter Einladung: 1. Jonath (Bochum) 21,5 Sekunden, 2. Berger (Holland) 21,9 Sekunden, 3. Borchmeyer (Bochum), 4. van den Berghe (Holland), 5. Schlöske (Deutschland).

800 Meter: 1. Johannesen (Norwegen) 1,56,4 Minuten, 2. Danz (Deutschland) 1,56,7 Minuten, 3. Lyflander (Holland) 1,59,1 Minuten.

Stabhochsprung: 1. Wegner (Deutschland) 4,12 Meter (**neuer deutscher Rekord**), 2. Lindblatt (Schweden) 4,02 Meter, 3. van der Zee (Holland) 3,80 Meter.

5000 Meter: 1. Petri (Deutschland) 15,15 Minuten, 2. Carlsson (Schweden) 15,41 Minuten, 3. Jan Zeegers (Holland) 15,57,2 Minuten.

1500 Meter: 1. Petkiewitz (Polen) 4,08,3 Minuten, 2. Wichmann (Deutschland) 4,10,4 Minuten, 3. Bror Oehrn (Schweden) 4,11 Min. (Hobus-Deutschland an 7. Stelle.)

Speerwerfen: 1. Pentillä (Finnland) 69,05 Meter (!), 2. Sunde (Norwegen) 62,15 Meter, 3. Hermanns (Belgien) 55,30 Meter.

4×100-Meter-Staffel: 1. Deutsch-holländische Kombination (Jonath, Borchmeyer, Kremer, Boot) 42,4 Sekunden, 2. AV. Haarlem (Berger, van den Berghe, van Welsenes, Benz) 42,5 Sekunden (neuer holländischer Rekord), 3. SC. Charlottenburg.

Dazu gehört Geschick

In Bochum-Gerthe fand am Sonntag ein Motorsporttag statt, in dessen Rahmen auch eine Motorrad-Geschicklichkeitsprüfung zur Durchführung kam. Unser Bild zeigt einen Teilnehmer beim Nehmen eines schaukelnden Hindernisses. Der Motorsporttag erfreute sich in Gerthe regsten Zuspruchs bei Zuschauern und Teilnehmern. Der Ausrichter, Motor-SC. Gerthe, dürfte gleichfalls mit dem Erfolg zufrieden gewesen sein.

Todessturz in Baden-Baden

Das am Samstag bei Baden-Baden anläßlich der Internationalen Automobilwoche ausgetragene Automobil-Rennen brachte leider einen Todessturz. Der Wiener Graf Hardeck ist am Sonntag seinen am Vortage erlittenen Verletzungen erlegen, während die an der gleichen Stelle verunglückten Münchener Klopfer und sein Beifahrer sich den Verhältnissen entsprechend gut befinden und außer Lebensgefahr sind. Der recht schwierige Geschicklichkeitswettbewerb wurde trotz des traurigen Zwischenfalls noch am Sonntag durchgeführt, dagegen wurde das abschließende gefahr sind. Der recht schwierige Geschicklichkeitswettwettbewerbs: 1. Groß (Baden-Baden), auf Opel, 259 Punkte, 2. Briem (Ludwigsburg), auf „Amilca", 275 Punkte, 3. Dr. Jelwing (Burbach), auf BMW., 302 Punkte.

Weltrekord von Frl. Heublein

Deutscher Frauensieg über Frankreich

Paris, 28. Juni.

Das erste leichtathletische Frauentreffen Frankreich—Deutschland wurde am Sonntag in Paris von den deutschen Vertreterinnen mit 54½:43½ Punkten sicher gewonnen. Bei glänzendem Wetter hatten sich mehrere tausend Zuschauer eingefunden, die besonders der deutschen Streitmacht bei ihrem Einzug herzliche Ovationen darbrachten. Nach Abspielen der beiden Nationalhymnen tauschten die Führerinnen Frl. Heublein und Frl. Radideau Blumensträuße aus. Unter den teils sehr guten Leistungen ist besonders

der neue Weltrekord im Kugelstoßen von Fr. Heublein mit 12,88 Meter

hervorzuheben, womit sie ihre alte Bestleistung um drei Zentimeter übertraf. Die deutschen Damen sammelten besonders in den Wurf- und Sprungkonkurrenzen fleißig Punkte, in den Lauf-Wettbewerben gab es dagegen einige überraschende Niederlagen. Dennoch übernahm Deutschland von der dritten Konkurrenz ab die Führung, um sie bis zum Schluß der Veranstaltung zu behaupten. Die Ergebnisse waren:

80-Meter-Lauf: 1. Radideau (Frankreich), 10,4 Sekunden. **200-Meter-Lauf:** 1. Lorentz (Deutschland), 26,2 Sekunden. **1000-Meter-Lauf:** 1. Battu (Frankreich), 3,12,6 Minuten. **80-Meter-Hürden:** 1. Jonbernour (Frankreich), 12,8 Sekunden (neuer französischer Rekord). **Hochsprung:** Totes Rennen zwischen Landre (Frankreich) und Horchler (Deutschland), je 1,46 Meter. **Weitsprung:** 1. Schlarp (Deutschland), 5,26 Meter. **Diskuswerfen:** 1. Heublein (Deutschland), 35,17 Meter. **Speerwerfen:** 1. Warmier (Frankreich), 34,03 Meter. **Kugelstoßen:** 1. Heublein (Deutschland), 12,88 Meter (Weltrekord). **4×100-Meter-Staffel:** 1. Deutschland, 50,2 Sekunden, Frankreich fünf Meter zurück.

Vierer-Mannschaftsfahren

„Staubwolke" Essen wieder Ruhrgaumeister.

Dortmund, 28. Juni.

Der gestrige Sonntag brachte die Entscheidung im Ruhrgau um die Meisterschaft im Vierer-Mannschaftsfahren. Ausrichter war der Bezirk Dortmund im Bunde Deutscher Radfahrer und als Strecke war der Weg vom Grävingholz in Eving über Lünen, Werne, Herbern bis Hiltrup vor Münster und zurück, 88 Kilometer, gewählt worden. Zehn Vereine zu je sechs Fahrern stellten sich morgens dem Starter. Die Ergebnisse waren: 1. „Staubwolke" Essen 2,24,55 Stunden, 2. Radrennklub 08 Dortmund 2,26,57 Std., 3. Vehmlinde 21 2,27,38 Std., 4. „Flottweg" Langendreer 2,31,07 Std.

Geteilte Meister-Ehren

Polizei-SV. Berlin und TV. „Vorwärts" Breslau DT.-Handballmeister

Die erste gemeinsam von der DSB. und der DT. durchgeführte deutsche Handballmeisterschaft wurde zu einem vollen Erfolg für die beiden Verbände. Der Besuch des Endspieles der Männer auf dem VfB.-Platz in Leipzig entsprach allerdings nicht den Erwartungen. Er wäre in einer der westdeutschen Handballhochburgen bei weitem stärker ausgefallen. Immerhin hatten sich bei großer Hochsommertemperatur mehr als 10 000 Zuschauer eingefunden, die zwei hochwertige Spiele erlebten. Bei den Männern mußte der DT.-Meister, der TV. Krefeld-Oppum, zwar gegen den Polizei SV. Berlin eine klare Niederlage hinnehmen, aber die Westdeutschen waren immerhin gut genug,

um den neuen deutschen Meister zur Entfaltung seines ganzen Könnens zu zwingen

und sie können sich damit trösten, daß sie nicht nur ehrenvoll, sondern auch einer Mannschaft erlegen sind, die einen fast klassischen Handball spielte. Stark unterschieden waren die beiden Mannschaften in der Spielerfahrung, und das gab auch den Ausschlag und der Begegnung der Männer das Gepräge.

Vom Anwurf an klappt die Berliner Kombinationsmaschine und in der zweiten Minute ist Bartels nach schöner Zusammenarbeit mit Wolf und Hinze zum ersten Male erfolgreich. In der 12. Minute erhöht Wolf auf 2:0. Zwei Minuten später spielt sich Dettges durch die Berliner Abwehr und holt ein Tor auf. Nach einer Viertelstunde ist Regehl, der heute sehr wurflustig war, erfolgreich, ihm folgt in der 17. Minute Witte. Dann hält Klausmann im Tor zwei sehr schwere Würfe. Regehl erhöht in der 20. Minute auf 5:1. Aus einem Strafwurf erzielt der Verteidiger Winkels das zweite Tor für Oppum. In der 24. Minute ist Regehl wieder erfolgreich, aber H. Klausmann stellt das Pausenergebnis auf 6:3. In der zweiten Hälfte eröffnet Hinze den Torreigen in der 4. Minute, doch stellt H. Klausmann abermals die alte Differenz wieder her. 7:4. Bei teilweise offenem Spiel erhöht Berlin durch Wolf und Bartels auf 9:4. Das letzte Tor hätte der Krefelder Hüter halten müssen! Dettges mindert durch wundervollen Wurf, nachdem sich Chuchra vergebens wirft, auf 9:5. Dann erlahmt der tapfere Widerstand der Krefelder und im Endspurt erzielt Berlin durch Regehl, Witte und Hinze noch drei Tore, sodaß

der Schlußstand 12:5 war.

„Vorwärts" Breslau Frauenmeister

Der Sieg der Breslauerinnen war mit 4:3 (3:1) verdient. Sie verstanden sich vor allem im Sturm besser und kombinierten tadellos. Neben der überragenden Halbrechten sind die Mittelläuferin und beide Verteidigerinnen zu nennen. Bei Charlottenburg war die Abwehr erst unsicher. Die Läuferreihe genügte und der Sturm war in Einzelleistungen nicht übel, in der Kombination aber schwach.

Bannerkampf

39 höhere Schulen nahmen teil

Wanne-Eickel, 27. Juni.

Die alljährlich wiederkehrenden Bannerkämpfe sind die Höhepunkte der auf breitester Grundlage ruhenden körperlichen Erziehungsarbeit an den westfälischen höheren Lehranstalten. 39 höhere Schulen mit über vierhundert Teilnehmern aus allen Teilen der Provinz hatten sich in Wanne-Eickel zu friedlichem Wettstreit vereinigt. Am Freitag abend fand in der festlich geschmückten Stadthalle ein Begrüßungsabend für die auswärtigen Gäste statt. Oberstudiendirektor Potthof begrüßte die Bannerkämpfer und die zahlreichen Ehrengäste, unter denen man den Vorsitzenden des westfälischen Bannerausschusses, Direktor Kupfermann, und Oberschulrat Dr. Schmiedeberg (Münster) bemerkte. Der Redner kennzeichnete das Zustandekommen dieses 17. Bannerkampfes als das Ergebnis andauernder und opferbereiter Tatkraft, die trotz der wirtschaftlichen Notlage den Weg zum Aufstieg gefunden habe und dankte insbesondere der Wanne-Eickeler Stadtverwaltung, die die umfangreichen Vorbereitungsarbeiten in jeder Weise wirksam unterstützt habe. Der Vertreter des Wanne-Eickeler Oberbürgermeisters, Beigeordneter Schumacher, stellte in seiner Begrüßungsansprache als Ziel sportlicher Betätigung im Rahmen der Jugenderziehung die sittliche Erstarkung und Entwicklung des Gemeinschaftsgefühls dar, die als Mehrer des im deutschen Volkstum ruhenden Schatzes wirken müsse. Einige Darbietungen der Kunstturnriege des Wanner Realgymnasiums und Vorträge des Musikvereins umrahmten die Feier, die in ihrer Gesamtheit ein würdiger Auftakt der bedeutenden Veranstaltung war. Die eigentlichen Wettkämpfe fanden am Samstag auf dem prächtig geschmückten „Eickelplatz" statt. Als Form des Bannerkampfes war der Sechskampf gewählt worden, der eine durchgreifende, vielseitige körperliche Durchbildung erfordert. In ehrlicher Begeisterung maßen die Schüler (bis zum vollendeten 16. Lebensalter) im 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen und Uebungen am Reck, Barren und Pferd, zu denen sich nach Wahl Schwimmprüfungen im Osthafen gesellten. Nach Beendigung der allgemeinen Freiübungen

die von annähernd tausend Schülern ausgeführt wurden,

nahm Studienrat Wigge die Siegerverkündigung vor. Rauschender Beifall und ein donnerndes „Gutheil" scholl über das weite Oval, als Willy Röder, der Führer der siegreichen Mannschaft der Oberrealschule Herne das Banner entgegennahm, das damit zum fünften Male in ununterbrochener Folge in den Besitz dieser Schule überging. Das Ergebnis mit der Zahl der Durchschnittspunkte: 1. O.-R. Herne 134,5; 2. O.-R. Weidenau 131,2; 3. Bessel-O.-R. Minden 130,3; 4. R.-G. Gevelsberg 127,3; 5. O.-R. Recklinghausen 126,4; 6. Staatl. R.-G. Bochum 126,3; 7. O.-R. Bochum-Gerthe 124,5; 8. Goethe-O.-R. Bochum 124,2.

Die besten Einzelturner: 1. Röder (Herne), 156 Punkte; 2. Dietrichs („Goethe" Bochum), 155 Punkte; 3. Schrader (Gerthe), 155 Punkte; 4. Kruse (Bottrop), 154 Punkte; 5. Nawroth (Minden), 151 P.

4×100-Meter-Staffel: 1. Minden 48,3 Sekunden; 2. Dürer-R.-G. Hagen 48,5.

Bochum schnitt gut ab

Die Leichtathletik-Ruhrbezirksmeisterschaften — Born, Doppelsieger Plieth gewinnt den Hochsprung

Bochum, 28. Juni.

Sorgfältig vorbereitet vom SC. Altenbochum und Schlag auf Schlag bemerkenswert glatt abgewickelt, hinterließen die am Sonntag auf dem städtischen Sportplatz am Pappelbusch in Altenbochum durchgeführten Leichtathletikmeisterschaften des Ruhrbezirks unter Leitung des Gau-Athletik-Obmannes Meier (Bochum) einen ausgezeichneten Eindruck. Sie hätten mehr Zuschauer verdient gehabt, schon dank der guten Leistungen, die die zwar etwas harte, aber gute Aschenbahn ermöglichte, der die Stadt die Pflege angedeihen ließ, die der reichlich verunkrauteten Rasenfläche allerdings noch nachzuholen wäre. Der äußere Eindruck war gut und daß dabei noch unter schwerer Konkurrenz Bochums Leichtathleten sehr erfreulich abschnitten, erhöht den propagandistischen Wert dieser Veranstaltung für Bochums Sportleben. Daß den blau-weißen Farben beim Fehlen von Borchmeyer und Jonath drei Siege entgehen mußten, und zwar die im 100- und 200-Meter-Lauf und in der 4×100-Meter-Staffel, war klar. Umso bemerkenswerter ist es, daß

Bochum trotzdem drei Meister stellen konnte:

einen Doppelmeister in Born (Polizei SV. Bochum), der das Kugelstoßen gewann und nach Stichkampf im Stabhochsprung schließlich noch durchs Los den schon fast traditionellen Ruhrbezirksmeister Baltes (Dortmund) entthronte, und als weiteren Meister Plieth von TuS., der den Hochsprung mit 1,75 Meter als Sieger beendete. Sehr erfolgreich waren auch die Essener „Schwarz-Weißen", die 100- und 5000-Meter-Lauf, 4×100- und 4×1500-Meter-Staffel und außerdem noch das Diskuswerfen gewannen. Schalke 96 schnitt mit Siegen über 200, 400 und 1500 Meter am nächstbesten ab. Je zwei Meister stellten Dortmund 95 und der VfL. Hörde. In sehr guter Form ist in diesem Jahr wieder der Essener Sprinter K. Dreibholz, der mit 10,7 Sekunden für die 100 Meter die absolut beste Leistung der Veranstaltung bot. In den Frauen-Wettbewerben waren die Schalker und Dortmunder Damen unter sich. Die Ergebnisse waren:

Frauen:

100-Meter-Lauf: 1. Ettlin („Rot-Weiß" Dortmund) 13,1 Sekunden;
800-Meter-Lauf: 1. Gregor (Schalke 96) 2,39,6 Min.;
80 Meter Hürden: 1. Homeier (Schalke 96) 14,7 Sek.;
Weitsprung: 1. Ettlin („Rot-Weiß" Dortmund) 5,02 Meter;
Hochsprung: 1. Ettlin („Rot-Weiß" Dortmund) 1,35 Meter;
Kugelstoßen: 1. Schnippering („Rot-Weiß" Dortmund) 9,17 Meter;
Diskuswerfen: 1. Graul (Dortmund 95) 30,45 Meter;
Speerwerfen: 1. Graul (Dortmund 95) 32,43 Meter;
4×100-Meter-Staffel: 1. Schalke 96 53,8 Sekunden;
3×800-Meter-Staffel: 1. „Rot-Weiß" Dortmund 8,34 Minuten

Männer:

Weitsprung: 1. Gotthardt (Dortmund 95) 6,52 Meter, 2. Ebenau (Schalke 96) 6,40 Meter, 3. Kaun („Schwarz-Weiß" Essen) 6,34 Meter;
Diskuswerfen: 1. Heiberg („Schwarz-Weiß" Essen) 40,06 Meter, 2. Sauer (Dortmund 96) 34,40 Meter, 3. Trumpa (Polizei SV. Essen) 33,90 Meter;
800-Meter-Lauf: 1. Glagowski (VfL. Hörde 12) 2,01,5 Minuten, 2. Heubel („Schwarz-Weiß" Essen) 2,02,1 Minuten, 3. Altenhoven (Essen 99) 2,02,5 Min.;
1500-Meter-Lauf: 1. Schenk (Schalke 96) 4,17,6 Minuten, 2. Savelsberg (Polizei SV. Essen) 4,20,1 Minuten, 3. Altenhoven (Essen 99) 4,21 Minuten;
Hochsprung: 1. Plieth (TuS. Bochum) 1,75 Meter, 2. Kaun („Schwarz-Weiß" Essen) 1,70 Meter, 3. Sauer (VfL. Hörde 12) 1,70 Meter;
400-Meter-Lauf: 1. Wieger (Schalke 96) 51,6 Sekunden, 2. Dödter (VfL. Hörde 12) 51,7 Sekunden, 3. Liskutin („Schwarz-Weiß" Essen) 51,9 Sekunden;
Kugelstoßen: 1. Born (Polizei SV. Bochum) 12,05 Meter, 2. Heiberg („Schwarz-Weiß" Essen) 11,97 Meter, 3. Mestermann (Dortmund 95) 11,87 Meter.
100-Meter-Lauf: 1. K. Dreibholz („Schwarz-Weiß" Essen) 10,7 Sekunden, 2. Nolte (Sp.u.Tyg. Horst-Emscher) 10,9 Sekunden, 3. Mense (TuS. Bochum) 11 Sek.;
4×400-Meter-Staffel: 1. VfL. Hörde 12 3,33,3 Minuten, 2. „Schwarz-Weiß" Essen 3,33,9 Minuten, 3. TuS. Bochum 3,35,2 Minuten.
5000-Meter-Lauf: 1. Verbeck („Schwarz-Weiß" Essen) 16,02,2 Minuten, 2. Klus („Schwarz-Weiß" Essen) 16,12,4 Minuten, 3. Arndt („Germania" Herne) 16,48,4 Minuten;
200-Meter-Lauf: 1. Finke (Schalke 96) 22,6 Sekunden, 2. Winter („Schwarz-Weiß" Essen) 22,8 Sekunden, 3. Mense (TuS. Bochum) 23,1 Sekunden;
Speerwerfen: 1. Metzdorf (Dortmund 95) 55,05 Meter, 2. Klamma (TuS. Bochum) 49,65 Meter, 3. H. Dreibholz („Schwarz-Weiß" Essen) 47,55 Meter;
4×1500-Meter-Staffel: 1. „Schwarz-Weiß" Essen 17,48 Minuten, 2. Schalke 96 18,06,5 Minuten, 3. Polizei SV. Essen 19,02 Minuten.
4×100-Meter-Staffel: 1. „Schwarz-Weiß" Essen 44,1 Sekunden, 2. TuS. Bochum 45 Sekunden, 3. Polizei SV. Essen 46,5 Sekunden;
Stabhochsprung: 1. Born (Polizei SV. Bochum) 3,64 Meter, 2. Baltes (Dortmund 95) 3,64 Meter, durchs Los entschieden, 3. Dzwiza (TuS. Bochum) 3,30 Meter.

Ruhrbezirk-Leichtathletikmeister im Kampf

Interessante Ausschnitte von den am Sonntag in Bochum-Altenbochum durchgeführten Ruhrbezirks-Leichtathletikmeisterschaften zeigen unsere Bilder. Links: Finke-Schalke 04 (rechts) gewinnt den 200-Meter-Lauf vor Winter, „Schwarz-Weiß" Essen (links) und Mense, TuS. Bochum (links von Finke, halb verdeckt); Born, Polizei Bochum, der neue Stabhochsprungmeister, beim Sprung.